

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstalt: Inzerate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Setzungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzerationsgebühren: die 7spaltige Kolonelleiste 15 Pf., Inzerate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf. Postskonto: Nr. 5258 Berlin. — Einwägiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 302.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Sonnabend.

## Unsre Weihnacht.

Es gibt nicht lauter gute Eltern, aber an einem Tage glauben alle es zu sein. Das ist der Weihnachtstag, an dem wir alle den Kindern opfern. Nicht nur in dem Kinde, das vor bald zweitausend Jahren geboren wurde — in jedem Kinde verehren wir an diesem Tage die menschenheiternde Gottheit.

Geschlechter kommen und gehen. Die heute um den Weihnachtsbaum spielen, werden einmal reife Männer und Frauen sein. Die Hülflosen von heute, die bei jedem Schritte die sorgende Hand der Mutter stützt, werden fest auftreten und sich in der Welt umsehen, die ihre Eltern hinterlassen haben. Und sie werden sich eine neue Welt bauen aus eigenem Willen!

Die junge Gottheit, der wir heute Altäre schmücken, wird einmal unser Richter sein. Vor ihr werden wir unsre Taten zu verantworten haben. Sie wird uns einmal fragen, ob wir ihr im rechten Sinne dienten, ob wir ihr die Wege ebneten, ihr die bessere Zukunft vorbereiteten.

Der Wohlhabende scharrt Reichtümer zusammen, er schmiedet seinen Kindern einen goldenen Panzer, der sie gegen alle Nöte und Sorgen des Lebens wappnen soll. Die ungeheure Mehrheit des Volkes hat ihren Kindern nicht Geld noch Gut zu hinterlassen. Nur für eine winzige Minderheit ist die Frage der Kindererziehung noch eine Frage des Privateigentums. Die überwältigende Mehrheit kann für ihre Kinder nur dadurch sorgen, daß sie daran arbeitet, die öffentlichen Zustände zu verbessern.

Wie es den Arbeiterkindern später einmal im Leben ergehen wird, das hängt nicht davon ab, ob ihre Eltern ein paar Groschen für sie zurückerhalten können. Sondern es hängt davon ab, wie sich das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit gestalten wird, wie die wirtschaftlichen Organisationsformen sich ändern, wieviel Lohn bezahlt wird und ob dieser Lohn zur Fristung eines menschenwürdigen Daseins ausreicht, ob die Arbeit vor Ausbeutung hinreichend geschützt wird, ob Einrichtungen geschaffen werden, um die Not von den Tieren zu schieben.

Darum können die meisten Menschen von heute nur dann gute Eltern sein, wenn sie Sozialisten sind. Die sozialistische Zukunft, das ist das einzige, aber auch das schmerzliche Erbe der Enterteten!

Für Hunderttausende ist dies Weihnachten von 1913 ein trauriges Fest, wie sie es vielleicht in ihrem ganzen Leben noch nicht erlebt haben. Und manches von diesen arbeitslosen Opfern der kapitalistischen Gesellschaft mag an frühere Kindererziehung zurückdenken, an Hoffnungen der Jugend, und es wird die Enttäuschung der Gegenwart desto grimmiger fühlen. Sollen die Millionen Kinder, die heute in erger Stube um den Weihnachtsbaum spielen, der einst einem gleich grausamen Schicksal überantwortet sein?

Und auch die Arbeitslosen haben Kinder! Wer wünschte nicht, daß diesen bedauernswerten Geschöpfen, die das „Fest der Liebe“ in kalter, dunkler Stube begehen müssen, nach einer harten Kindheit ein besseres Los beschieden sein möge!

In tausend Weihnachtsbetrachtungen bürgerlicher Blätter feiert man heute die Liebe der Eltern zu ihren Kindern als die höchste und reinste Liebe, die zwischen Menschen möglich ist. Und trotzdem schilt und schmähst man die Eltern, die Sozialisten geworden sind, um dem kommenden Geschlecht eine bessere Zukunft zu erkämpfen!

Das Ideal dieser bürgerlichen Festbetrachtungen ist das „deutsche Familienfest“, das bei „hoch und niedrig“ gefeiert wird, ein Fest hausbackener Sentimentalität, eine gedankenlose Form, die allen tiefen Inhalt verlorren hat.

Wir aber wollen Weihnachten in besserem, tieferem Sinne feiern: als ein Fest der Kindheit, das heißt als ein Fest der Menschheit, die nach uns heraufkommt. Drum kann uns das herkömmliche Puppchenopfer nicht genügen, nicht das Hippengebet elterlicher Liebesungen ohne den festen Vorfuß echter Opferwilligkeit. Auch uns ist das Weihnachtsfest kein Fest ohne Religion, denn wir glauben an den Gott im Menschenkind, glauben an die Zukunft der Menschheit!

Kein Licht am Weihnachtsbaum kann uns das Hoffnungslicht ersetzen, das aus dem leuchtenden Auge der Kinder strahlt. Und nie werden wir glauben, uns durch kleine Gaben von der großen Verantwortung loskaufen zu können, die wir gegenüber dem heranwachsenden Geschlecht tragen.

Hier ist unsre Unsterblichkeit. In denen, die nach uns leben, leben wir fort. Die Verhältnisse, die sie umgeben werden, müssen die Zeichen unferz Wirkens tragen. Was wir getroffen und worin wir gefehlt, wird den Kommenden zu Nutzen und Schaden sein.

Weihnachten feiert nur der in rechtem Geiste, der es als Opferfest sinnbildlich begreift. Für die Kinder sorgen heißt für sie kämpfen. Wer den großen sozialen Befreiungskampf der Arbeiterklasse nicht mitkämpft, der sorgt schlecht für seine Kinder, mag er noch so viel vergoldete Kränze an die grünen Zweige hängen.

Du sollst Vater und Mutter ehren — aber sie sollen auch danach sein! Wir fordern von der Jugend keine Untertänigkeit und blinde Ehrfurcht, sondern Selbständigkeit und Urteil. Und nur die Eltern haben sich die Achtung ihrer Kinder wahrhaft verdient, von denen einst die Erwachsenen sagen werden: Sie waren uns nicht nur Freunde im Lande der Kinderträume, sie waren uns auch Pfadfinder zum Lande der Zukunft! —

## Friede in Sicht?

Die Verhandlungen, die unter Leitung des Staatssekretärs Delbrück zwischen den Vertretern der Ärzte und der Krankenkassen tagelang geführt wurden, haben am Dienstagabend um 9 Uhr zu einer vorläufigen Einigung geführt, deren sachlicher Inhalt aus dem nachstehenden amtlichen Protokoll zu ersicht ist:

### 1. Allgemeines.

Zur Herbeiführung einer Einigung in dem zwischen den Organisationen der Ärzte und der Kassen bestehenden Streitigkeiten sind folgende Herren heute im Reichsamt des Innern erschienen:

Vom Reichsamt des Innern: Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Delbrück, Erg., Ministerialdirektor Caspar, Erg., vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Geh. Regierungsrat Egger; von Seiten der Kassen: Justizrat Wandel aus Essen von Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, Heinemann aus Essen, desgleichen, Reichstagsabgeordneter Becker aus Köln vom Gesamtverband deutscher Krankenkassen in Essen, Verwaltungsdirektor Meyer aus Essen, desgleichen, Landtagsabgeordneter Frähdorf aus Dresden vom Hauptverband der Ortskrankenkassen für das Deutsche Reich; von Seiten der Ärzte: Sanitätsrat Dr. Dippe, Vorsitzender des Deutschen Ärztevereinsbundes, Dr. Hartmann, Vorsitzender des Leipziger Ärzteverbandes, Sanitätsrat Dr. Wugdan, Mitglied des Geschäftsausschusses des Deutschen Ärztevereinsbundes, Sanitätsrat Dr. Muntz, desgleichen, von Seiten der medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Passow, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Orth, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kraus.

Es wurde das weiter unten folgende Abkommen abgeschlossen. Dazu ist folgendes zu bemerken:

1. Zu Nr. 7 der Vereinbarung besteht Einigkeit unter den Vertragsschließenden darüber, daß die Bestimmungen auch auf Verträge Anwendung finden, welche ohne Kenntnis dieser Vereinbarung bis zum Ablauf des 29. Dezember 1913 abgeschlossen worden sind.

2. Die beteiligten Regierungen werden bemüht sein, die ordnungsmäßige Durchführung dieses Abkommens in den Grenzen ihrer gesetzlichen Befugnisse nach Möglichkeit zu fördern.

3. Herr Justizrat Wandel erklärte: Der Verband der Innungs-krankenkassen ist heute nicht vertreten. Ich habe zwar früher immer Vollmacht gehabt, diesen Verband zu vertreten, habe aber für die gegenwärtige Verhandlung mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit keine ausdrückliche Vollmacht herbeischaffen können. Die Zustimmung dieses Verbandes wird deshalb noch eingeholt werden müssen.

4. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe wird bis zum 27. Dezember 1913 die Stellungnahme der kgl. preussischen Regierung zu dem Abkommen herbeiführen.

5. Der Herr Staatssekretär des Innern verpflichtet sich, das gleiche bezüglich der übrigen Bundesstaaten so bald als möglich zu bewerkstelligen.

6. Herr Frähdorf hatte sich vor der Vollziehung des Protokolls und des Abkommens entfernen müssen; er hat aber die andern Herren Vertreter der Krankenkassenverbände ermächtigt, in seinem Namen die Zustimmung zu erklären. gez. Dippe, Wandel, Hartmann, Orth, Wugdan, Heinemann, Becker, Meyer, Kraus, Sydow, Neuhaus, Passow, Egger, Delbrück, Caspar.

### 2. Das Abkommen.

Im Reichsamt des Innern haben heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Herrn Staatsminister Dr. Delbrück, Verhandlungen mit Vertretern der Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen stattgefunden. Es ist eine Verständigung auf folgender Grundlage erzielt worden:

Zwischen dem Deutschen Ärztevereinsbund (D. V.) Berlin und dem Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen in Leipzig (Leipziger Verband) und dem Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen in Essen, dem Gesamtverband deutscher Krankenkassen (G. V.) Sitz Essen a. d. Ruhr, dem Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen (O. V.) in Dresden wird, unbeschadet der nach Maßgabe abweichender landesrechtlicher Vorschriften getroffenen oder zu treffenden Regelung als Grundlage für weitere Verhandlungen folgendes vereinbart:

1. Bei dem Versicherungsamt oder bei einer andern Behörde wird ein Arztregister eingerichtet, in das sich jeder Arzt, der Kassenpraxis betreiben will, einerlei ob er einer Organisation angehört oder nicht, einzutragen hat. Nähere Bestimmungen über die Eintragung bleiben örtlicher Vereinbarung vorbehalten.

Nur die im Register eingetragenen Ärzte dürfen zur Kassenpraxis zugelassen werden. Die Auswahl der Zulassenden erfolgt von Fall zu Fall durch Verständigung der Vertreter der Kassen und der Vertreter der im Arztregister eingetragenen Ärzte nach Maßgabe vorher vereinbarter im Einvernehmen mit dem Oberversicherungsamt festzustellender Regeln. Dabei gelten diejenigen Ärzte, welche bisher Kassenpraxis ausgeübt haben, als im Arztregister eingetragene Ärzte und sind in demselben von Amts wegen zu führen. Bei Streit über die Zulassung entscheidet unter Vorbehalt eines Beamten (z. B. des Vorsitzenden des Versicherungsamts), ein paritätisch besetzter Ausschuss, dessen Mitglieder aus dem Arztstand in ihrer Mehrheit zur Kassenpraxis zugelassene Ärzte sein müssen.

Ein eingetragener Arzt, der dreimal ohne wichtigen Grund eine ihm angebotene Arztstelle bei einer beteiligten Kasse ablehnt, kann im Arztregister gestrichen werden.

2. Soweit nicht bei einer Kasse oder einem Kassenverband (§ 406 bis 413 der Reichsversicherungsordnung) grundsätzlich alle im Arztregister eingetragenen Ärzte zur Kassenpraxis zugelassen sind, sind so viel Ärzte anzustellen, daß mindestens auf je 1000 Versicherte, bei Familienbehandlung auf je 1000 Versicherte, ein Arzt entfällt.

Unter den bei einer Kasse oder einem Kassenverband zugelassenen Ärzten soll, wenn nichts andres bestimmt ist, den Versicherten die Auswahl freistehen.

3. Die Art der Vergütung der ärztlichen Leistungen einschließlich der Fuhrkosten wird der Regelung durch die Einzelverträge überlassen. Bei der Festsetzung der Vergütungen ist daran festzuhalten, daß dieselben unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse sowohl der Leistungsfähigkeit der Kassen als auch der Ansprüche der Ärzte auf eine nach Form und Höhe angemessene Entschädigung Rechnung tragen müssen.

4. Die Kassen innerhalb des Bezirks eines Versicherungsamts und die innerhalb dieses Bezirks zur Kassenpraxis zugelassenen Ärzte bilden je eine Vereinigung zur Wahl eines Vertragsausschusses, dem nur zur Kassenpraxis zugelassene Ärzte angehören dürfen, und dem die Vorbereitung der Arztverträge obliegt.

Die Verträge selbst werden zwischen der Kasse oder dem Kassenverband und dem einzelnen Arzt geschlossen. Die Gültigkeit eines solchen Vertrags darf nicht von der Genehmigung einer andern Organisation als der in Absatz 3 erwähnten abhängig gemacht werden.

5. Soweit über den Abschluß neuer Verträge keine Einigung erzielt wird, unterwerfen sich die Ärzte und Kassen dem Spruch eines paritätisch besetzten Schiedsamts mit beamteten Vorsitzenden darüber, welche Bedingungen als angemessene dem Vertrag zugrunde zu legen sind.

Sichtlich des Arztsystems bemerkt es unbeschadet der Bestimmung unter Nr. 7 bei dem jeweils bestehenden Zustand. Eine Veränderung des Arztsystems soll eintreten, wenn beide Teile, die Kasse und die bei der Kasse zugelassenen Ärzte, darüber einig sind oder wenn bei mangelnder Einigung beider Teile ein wichtiger Grund vorliegt. Beim Widerspruch der bisher bei einer Kasse zugelassenen Ärzte gegen eine von der Kasse erstrebte Veränderung des Arztsystems kann die mangelnde Zustimmung der Ärzte durch einen Mehrheitsbeschluss der dem Vertragsausschuss (Nr. 4, Abs. 1) angehörigen Ärzte ergänzt werden. Bei Streit darüber, ob ein wichtiger Grund vorliegt, entscheidet das Schiedsamt (Abs. 1). Die Entscheidung des Schiedsamts bindet beide Teile.

6. Bei Streit aus abgeschlossenen Verträgen entscheidet ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht endgültig und für beide Teile bindend; für vermögensrechtliche Ansprüche kann der Rechtsweg vorbehalten werden.

7. Bestehende Verträge zwischen Kassen und Ärzten bleiben, soweit nicht die Bestimmungen in Nr. 11 Maß greifen, unberührt. Die Bestimmungen dieses Abkommens sind in den Fällen nicht anzuwenden, in denen vor dem 24. Dezember 1913 zwischen Ärzten und Krankenkassen eine Vereinbarung vorbehaltlich der Genehmigung der Zentrale des Leipziger Verbandes zustande gekommen ist.

8. Auf die Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und den Betriebskrankenkassen der Eisenbahnverwaltung und auf die Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und den knappschaftlichen Krankenkassen finden die Bestimmungen dieses Abkommens keine Anwendung.

9. Es bleibt vorbehalten, bei der Ausführung dieses Abkommens im Einvernehmen mit den Beteiligten zu prüfen, inwieweit die Verhältnisse der Landkrankenkassen und der an ihre Stelle tretenden Ortskrankenkassen noch besondere Bestimmungen erforderlich machen.

10. Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, die Stellungnahme ihrer Organisationen zu diesem Abkommen bis zum 29. Dezember 1913 vormittags dem Reichsamt des Innern anzuzeigen. Ist beiderseits Zustimmung erfolgt, dann wird die ärztliche Vertragszentrale (Leipziger Verband)

a) den Abschluß von Verträgen dort, wo Ärzte und Kassen über die Vertragsbedingungen einig sind, sofort zulassen.

b) bei neu errichteten Kassen eine vorläufige Ordnung der ärztlichen Versorgung fördern.

c) darauf hinzuwirken, daß dort, wo bei schon bestehenden Kassen eine Einigung zwischen Ärzten und Kassen noch nicht erzielt ist, die Vertragsverhandlungen gefördert werden und bis zu deren Abschluß die alten Verträge weiter gelten.

§ 11. Beide Vertragsteile werden bemüht sein

a. auf die alsbaldige Entbindung derjenigen Ärzte von der kassenärztlichen Tätigkeit am Orte Bedacht zu nehmen, welche die Kassen während der jeweiligen Vertragsverhandlungen von auswärts gezogen haben und mit denen sie rechtsunfähige Verträge geschlossen haben,

b. für die anderweitige Unterbringung dieser Ärzte zu sorgen,

c. auf eine möglichst baldige Lösung der Verträge hinzuwirken,



4. die dabei notwendig werdenden Abfindungen zu verbüßen.

Diese Verhandlungen sollen von beiden Vertragsteilen gemeinsam geführt werden, wobei vorausgesetzt wird, daß die Regierungen deren Vermögen unterstützen werden.

Die entstehenden Kosten übernimmt der Leipziger Verband unter der Voraussetzung, daß die Verbände der Klassen ihren Einfluß dahin geltend machen, daß allenthalben die Klassen zu dem Arzthonorar für diesen Zweck einen Zuschlag von jährlich 5 Pfennig auf den Kopf der Versicherten bewilligen. Durch diesen Zuschlag soll die Hälfte der Kosten gedeckt werden.

12. Zur Durchführung dieses Abkommens und zur Entscheidung von Streitigkeiten, die daraus entstehen, wird ein paritätisch besetzter Zentralausschuß in Berlin eingesetzt, dessen Vorsitzenden der Staatssekretär des Innern ernannt. Bei der Besetzung des Ausschusses wird auf entsprechende Mitwirkung des beteiligten Bundesstaats Bedacht genommen werden.

13. Dieses Abkommen gilt vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1923 und von da an auf unbestimmte Zeit weiter unter dem Vorbehalt einjähriger Kündigung, die nur auf den 1. Januar ausständig ist. Im Fall einer Kündigung soll der Zentralausschuß alsbald Verhandlungen einleiten, um ein neues Abkommen vorzubereiten.

Dr. S. Dippe, Hartmann, Mugdan, D. Munter, Wandel, Geinemann, Meyer, Weder.

Man sieht, daß diese Vereinbarung einen vorläufigen Frieden darstellt, dem nun die Auseinandersetzungen an den einzelnen Orten folgen werden. Das heißt an dem Übereinkommen ist, daß wenigstens an den zahlreichen Orten, wo zwischen den Klassen und den Ärzten bereits eine Einigung stattgefunden hatte, sie auch vollzogen werden kann, ohne daß der Leipziger Ärzteverband erst die bisher verjagte Genehmigung zu erteilen hätte. Der Machtanspruch dieser „Gewerkschaft“, überall das entscheidende Wort zu sprechen, ist durch die Vereinbarung zurückgewiesen oder gezogen worden. Und wenn man auch bei einem Vertrag nicht gut von Siegern oder Besiegten sprechen kann, so fällt doch diese Entscheidung besonders in die Augen: die Verträge sollen mit dem einzelnen Arzt abgeschlossen werden und nicht von der Genehmigung der Ärzteorganisation abhängen. Wie die Angelegenheit der bereits von den Klassen engagierten Ärzte, der sogenannten „Streifbrecher“, geregelt werden wird, ist noch eine offene Frage. Es wird wohl meistens davon abhängen, ob diese Ärzte sich auf die ihnen angebotenen „Abfindungen“ überhaupt einlassen wollen. Charakteristisch ist aber die Art, wie der Staatssekretär und die beteiligten Minister das Abschließen dieser „Streifbrecher“ als etwas ganz Selbstverständliches ansehen, zu dem die Klassen auch noch Geld bezahlen sollen. Sonst sind die Streifbrecher bekanntlich die dem Staate nützlichsten Elemente und zu ihrem Schutze sollen gar noch besondere Strafverschärfungen herbeigeführt werden. Allerdings handelt es sich sonst nur um Arbeiter. Die von den Ärzten als Streifbrecher angesehenen Kollegen werden unter Mitwirkung der Regierung aus ihren Verträgen hinausgeekelt und sollen zudem noch vom „Arbeitgeber“, den Krankenkassen nämlich, entschädigt werden. Das ist ein bemerkenswertes Zugeständnis an gewerkschaftliche Forderungen, und wenn die Ärzte hier einen Erfolg zu verbuchen haben, so ist dafür ihr Rückzug gegenüber dem mächtigen Eisenbahnfiskus und den Knappschaftskassen um so auffällender.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 24. Dezember 1913.

### Jagows neueste Leistung.

Das Paragraphenmäntelchen, in das sich der Berliner Polizeipräsident gehüllt hat, als er in der „Kreuzzeitung“ seinen Vorstoß gegen das Straßburger Kriegsgericht unternahm, hängt ihm in Fesseln vom Leib, und der juristische Doktorhut, den er gewissermaßen als Sturmhut aufgesetzt, liegt am Boden. Seine rechtlichen Deduktionen erweisen sich von Anfang bis zu Ende als unmöglich und unhaltbar.

Jagow hat sich auf ein Gesetz berufen, das in Preußen gilt, aber nicht in Elsaß-Lothringen, und er hat zu allem Überflusse dieses Gesetz falsch zitiert und nicht begriffen. Der § 7 des preussischen Gesetzes betreffend die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen, wegen Amts- und Diensthandlungen, enthält überhaupt nichts über das Thema. Der § 6, den der Polizeipräsident wahrscheinlich im Auge hatte, befaßt, daß das Gesetz auch Anwendung finde, wenn Personen des Soldatenstandes wegen Handlungen, die von ihnen bei Ausübung . . . ihrer Dienstverrichtungen vorgenommen sind, bei anderen als Militärgerichten belangt werden, und das ganze Gesetz gibt den Provinzial- und Zentralbehörden zwar die Befugnis, zugunsten eines Angeklagten den Konflikt zu erheben, d. h. ihn der gerichtlichen Aburteilung zu entziehen, es legt ihnen aber nicht die Pflicht zu einem derartigen Einschreiten auf.

Also: das Gesetz ist in Elsaß-Lothringen nicht anwendbar. Wäre es aber wirklich anwendbar, dann ließen sich aus ihm alle möglichen Schlüsse ziehen, nur ausgenommen die nicht, die der Dr. jur. Traugott Ketz v. Jagow, förmlich preussischer Polizeipräsident in Berlin und Rittermeister der Kaiserin des 3. Gardeulanenregiments, aus ihm gezogen hat.

Damit ist der Jurist Jagow abgetan. Wie man ihn kennt, wird er zwar kein Bedenken tragen, bei anderer Gelegenheit auf neue seinen Polizeischimmel die Gerölle der Rechtsgelehrtheit gertrampeln zu lassen, aber es ist doch fraglich, ob seinen Sprüngen dann die politischen Freunde wiederum mit so viel Freude zuschauen werden, wie sie es diesmal getan haben.

Der Jurist ist erledigt. Der Reaktionär bleibt übrig, der seinen Karriereenden im Kampf gegen „Demokratie und Unruhm“ zu Hilfe gerufen ist, der abfällig ein Urteil kritisiert, das ihm nicht paßt, der von Elsaß-Lothringen als von „Heimatsland“ sprach, und der die Partei des Militarismus gegen die Zivilbehörden, gegen das Recht und

gegen die Verfassung ergriffen hat. Zwar suchen ihn seine Bewunderer damit herauszureden, daß er nicht als Polizeipräsident, sondern nur als Jurist gesprochen habe, und sie wollen die Öffentlichkeit damit veranlassen, bei der Kritik seines Auftretens sein Amt aus dem Spiele zu lassen. Aber das würde ihnen selbst dann nicht helfen, wenn die „Kreuzzeitung“ nicht ausdrücklich seinen antilichen Charakter herbegehoben hätte. Es bleibt dabei: ein hoher preussischer Beamter hat einen Angriff auf die Justiz gemacht und sich gleichzeitig über die Politik der Regierung abfällig geäußert, natürlich im „Interesse der Staatshoheit“.

Man komme nicht mit dem Einwand, der Polizeipräsident habe so gut wie jeder andre Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung. Dieser Hinweis wäre vielleicht bis zu einem gewissen Grade in einem Lande am Platze, wo die Beamten sich allgemein im Vollbesitz ihrer staatsbürgerlichen Rechte befinden. In einem Staat aber, der seinen Beamten, zumal den mittleren und unteren, ein Schloß vor den Mund legt, der sie politisch erzmündigt und auf das Niveau der Stummen hinabdrückt, ist die Berufung auf die Meinungsfreiheit eine Lächerlichkeit.

Was würde wohl mit einem Schumann geschehen, der es riskierte, mit besseren juristischen Kenntnissen, als sie sein hoher Vorgesetzter besitzt, in einem liberalen Blatte — von einem sozialdemokratischen gar nicht zu reden — das Urteil eines Gerichts gegen einen streikenden Arbeiter einer kritischen Prüfung zu unterziehen?

Die Zabernaffäre, die uns schon so manches gebracht hat, bringt uns nun auch einen politisierenden und frondierenden Polizeipräsidenten. Das ist selbst im Lande Preußen etwas Neues und Unerhörtes. Wir sind ein ganz klein wenig neugierig, wie sich die Regierung mit dieser Neuerscheinung abfinden wird. In ihrer „gottgewollten Abhängigkeit“.

### Sakatischen und Ruthenen.

Die Internationalität der Sozialdemokratie ist allen wahrhaft patriotischen Elementen ein Dorn im Auge; sie selbst aber tragen nicht das geringste Bedenken, Beziehungen jenseits der Grenze anzuknüpfen, wenn sie glauben, dadurch ihren als national ausgegebenen Zwecken dienen zu können. In diesem Sinne arbeitet auch der Deutsche Ostmarkenverein, jene Organisation, die darauf aus ist, den politischen Einfluß in den preussischen Ostprovinzen zu bekämpfen, und die ein um so patriotischeres Geschrei erhebt, je geringer ihr tatsächlicher Erfolg ist.

Die polnischen Blätter sind jetzt dabei, Geheimnissen dieses Vereins zu veröffentlichen, und der Anfang läßt darauf schließen, daß den Sakatischen durch diese Publikation noch manche unangenehme Stunde bereitet wird. Zur Einleitung wird nämlich der Briefwechsel bekanntgegeben, den die Zeitung des Ostmarkenvereins mit dem ruthenischen Nationalkomitee in Lemberg seit Jahren geführt hat. Die Ruthenen sind die nationale Minderheit in Galizien, und sie behaupten, wohl nicht mit Unrecht, von den polnischen Machthabern ähnlich drangsaliiert zu werden, wie die Polen von der preussischen Regierung. Der Deutsche Ostmarkenverein müßte ja nun konsequenterweise auf der Seite der galizischen Polen stehen, da sie der Minorität gegenüber die Politik betreiben, die der Verein von der preussischen Regierung den Polen gegenüber fordert. Aber es geht ihm darum, das Polentum unter allen Umständen und auch außerhalb Deutschlands zu bekämpfen, und so verbündet er sich allenthalben mit denen, die in derselben Richtung arbeiten. Den Mitteilungen der Polenblätter entnehmen wir folgendes:

Die Aktenmappe des Ostmarkenvereins enthält 97 Briefe, die zwischen Lemberg, Wien und Berlin ausgetauscht wurden, außerdem 50 ähnliche Briefe mit Bezug auf die Ländliche Arbeitszentrale (es handelt sich um den Ersatz der polnischen durch ruthenische Arbeiter) und eine Anzahl von Briefen des deutschen Konsulats in Lemberg, namentlich des Sekretärs D. Rauter. Ruthenischerseits spielte den Mittelsmann hauptsächlich der ruthenische Propst Hannusch, den der Vorsitzende des Ostmarkenvereins, Major Tiedemann (Seheim), „Freund Hannusch“ nennt. . . . Eine Benachrichtigung des Propstes Hannusch vom 4. November 1903 (Journal-Nr. 6837, 6. 11. 03) zeigt die Wahl der ruthenischen Delegierten an, die zwecks Feststellung eines einheitlichen Programms für die Bekämpfung der Polen nach Berlin geschickt werden sollen. Der Schriftführer des Ostmarkenvereins, Doktor Sovenich, richtete am 13. Oktober 1903 (Journal-Nr. 6503, 10. 10. 03) einen Brief an den Vorsitzenden, Major Tiedemann, mit der Bitte, er möchte durch Vermittlung des Generals von Pazensky-Lenzgn, den Vorsitzenden der schleißischen Ortsgruppe, den Redakteur der „Schleißischen Zeitung“, Herrn Roese, veranlassen, keine die Ruthenen beleidigenden Artikel zu veröffentlichen, denn nach seiner Meinung könne man die Ruthenen gut als Sturmbod gegen die Polen benutzen. In Berlin sollte baldig eine Konferenz der preussischen Landwirtschaftskammern stattfinden, an der auch die Vertreter des ruthenischen Nationalkomitees teilnehmen werden.

Die Polen im österreichischen Abgeordnetenhaus haben bereits eine Interpellation in dieser Angelegenheit an die Regierung gerichtet, und wenn auch die österreichische Regierung nicht zugibt, daß ein unmittelbarer Anlaß zu Vorstellungen bei der deutschen Regierung vorhanden ist, so werden ihre Sympathien für den Bundesgenossen durch das Bekanntwerden dieser sakatischen Treibereien doch sicher nicht erhöht werden. Auf jeden Fall aber dürfen wir die weiteren Enthüllungen über die Art, wie die „Eindeutscher“ im Osten ihre patriotischen Ziele verfolgen, gespannt erwarten.

### Notizen.

Die Angst der Steuerhinterzieher. Im Reichstag hat die Regierung versichert, daß den jetzigen Steuerhinterziehern Generalpardon gewährt wird, wenn sie ihr Einkommen und ihr Vermögen bei der Einschätzung zum Verbeitrag richtig angeben. Das genügt den Steuermogeln aber noch nicht, denn sie haben die feste Absicht, auch weiterhin zu megaln; deshalb sind sie ernstlich bemüht, genau festzustellen, daß Banken und Sparkassen keinerlei Auskunft zu geben brauchen über die Höhe der Guthaben der einzelnen Einleger. Die „Zeitschrift für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen“ erörtert daher die Angelegenheit und kommt zu dem Ergebnis, daß die Vorstandsmitglieder und auch die Angestellten von Genossenschaften nicht verpflichtet sind und nicht ge-

lungen werden können, den Veranlagungsbehörden irgendwelche Auskunft über die Vermögensverhältnisse der Mitglieder, insbesondere über die Spareinlagen, zu machen. Diese Erörterungen können nur den Zweck haben, Steuerhinterziehungen nach wie vor zu begünstigen.

Die Vertikulationskommission. Ueber die fernern Arbeiten der Kommission zur Prüfung der Nahrungslieferungen erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß die Kommission in der Zeit vom 8. bis 10. Januar im Reichstag wieder Sitzungen abhalten wird, in denen die Vorträge und Erörterungen über die Materie fortgesetzt werden sollen. Zwischen der ersten und zweiten Sitzung wird die weitere Ausgestaltung des Arbeitsprogramms und die Auswahl der Sachverständigen vom geschäftsführenden Ausschuß vorbereitet werden. Zu den Fragen, deren Erörterung auf Anregungen aus der Mitte der Kommission gewünscht wird, gehört unter anderem auch eine Darlegung der Erfahrungen mit dem sogenannten Mittelpreisverfahren für Ausrüstungsmittel. Ebenso sollen sich Klarlegungen auch auf die Beschaffung des Sanitätsmaterials, der Unterfunk für Mannschaften, Pferde und Geräte sowie auf die Beschaffung der Kohlen und Oele bei der Marine erstrecken.

Stichwahlen in Neuf j. L. Bei den drei Stichwahlen, die am Montag zum ruffischen Landtag vollzogen wurden, siegten zwei Bündler und ein Fortschrittler. Die unterlegenen Gegenkandidaten waren zwei Nationalliberale und ein Sozialdemokrat. Der Fortschrittler wurde mit sozialdemokratischer Wahlhilfe gewählt. Sein unterlegener Gegner ist der frühere Präsident, der sich an die Spitze der Wahlrechtsräuber gestellt hatte. Am 30. Dezember finden die Stichwahlen in drei städtischen Wahlkreisen statt, in denen drei Sozialdemokraten drei Nationalliberalen gegenüberstanden. Zwei Kreise dürften für uns sicher sein.

Arbeitslosenunterstützung in Sachsen-Altenburg. Der Landtag stimmte am Dienstag für den sozialdemokratischen Antrag betreffend Arbeitslosenunterstützung. Der Antrag lautet: „Die herzogliche Staatsregierung stellt für den Wirtschaftsjahrsabchnitt 1914/16 jährlich bis zu 15 000 Mark aus den Beständen bereit, um den Gemeinden bis zu 50 Prozent ihrer Aufwendungen für außerordentliche Arbeitslosenunterstützung aus Staatsmitteln zurückerstattet. Die herzogliche Staatsregierung wolle die Errichtung neutraler und paritätisch geleiteter Arbeitsnachweise, verbunden mit einer Zentralstelle, weiter tatkräftig unterstützen.“

Die Wertwachststeuer in Thüringen. Die Regierungen der thüringischen Kleinstaaten streben eine gemeinsame Regelung der Wertwachststeuer an. Den einzelnen Landtagen soll ein gleichartiger Gesetzentwurf unterbreitet werden. Aus finanziellen Gründen wollen die thüringischen Staaten auf die Einnahmen aus der Wertwachststeuer nicht verzichten.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Dezember 1913.

### Weihnachten.

Wenn wir doch erst einmal ein Fest der Liebe feiern könnten, ein großes, schönes, reines Fest, das dem Frieden auf Erden geweiht ist und der Liebe unter den Menschen. Kommen wird dieses herrliche Fest einmal. Das ist gewiß. Doch dauert es noch eine Weile, denn dann erst werden wir es feiern können, wenn der Sozialismus zum Siege geführt ist.

In bürgerlichen Kreisen ist man weiter. Da feiert man schon heute ein Fest der Liebe. Allerdings ist's mit dieser Liebe auch nicht weit her. Sie sprechen zwar groß und herrlich davon und wenn man zu Weihnachten in den Kirchen sein würde, dann würde man glauben können, daß Gewinnucht, Machtgier und Ausbeutung unserer Zeit unbekannte Begriffe sind und daß nichts als Liebe, Frieden, Freude und Glück das Leben erfüllt. Aber es sind eben leider nur Worte. Sie sind nicht Tüter des Wortes, sondern Hörer allein und kümmern sich im praktischen Leben um alles eher als um die Lehre dessen, den sie ihren Meister nennen. Lug und Trug, Speichelleierei und Byzantinerei, Ausbeutung und Unterdrückung, Selbstsucht und Gier leiten das Leben, aber wahrhaftig nicht die Liebe, wie sie der geniale Philosoph von Nazareth einst gepredigt hat. Menschenliebe und Sozialismus sind eins und wer darum ein wahrer Freund jenes edeln Nazareners sein will, der muß dem Sozialismus anhängen, für ihn kämpfen und für ihn leiden.

Ein Fest der Liebe ist heute noch nicht möglich, wohl aber ein Fest der Sehnsucht nach Liebe, der Sehnsucht nach Menschenglück. Und in diesem Sinne feiern wir das Weihnachtsfest. Wenn wir daheim im Kreise unserer Lieben Weihnachten feiern, dann denken wir nicht nur an uns und die, die uns am nächsten sind. Wir denken auch an der Scharen, die im Elend dahinleben, hungernd, obdachlos, all der Scharen, die in Unterdrückung schmachten und in unwürdiger sozialer Not, all der armen und schuldigen Kinder, die auch gern Weihnachten feiern möchten, denen die bittere Not aber kaum trodenes Brot gewährt. Und der Gedanke an diese unsre leidenden Brüder erfüllt uns dann mit einer großen, heißen Sehnsucht, mit einer tiefen Sehnsucht nach der Zeit, da der Sozialismus die Völker befreit, da die Liebe der Zeitgenossen alles Lebens ist.

Wie steht solch ein Weihnachtsfest ab von jenem oberflächlichen bürgerlichen Feste! Wie würde wohl der Nazarener es feiern, wenn er heute leben würde? Wie wir oder wie jene? Wie könnte er es wohl anders feiern als wir, die dieser Sozialismus von Nazareth? Zu hoch, zu inhallos, zu niedrig wäre seinem edeln Herzen ohne Zweifel dieser bürgerliche Geist. Wer nur ein Fünkchen Liebe fühlt, der steht bei uns, entschlossen und bereit, durch Kampf die Niedertracht von heute zu vernichten und dafür zu schaffen eine neue sittliche Welt. Denn das Wünschen und Sehnen allein tut's nicht. Nur der Kampf führt uns zum Ziele. Darum machen innige Sehnsucht nach einer neuen Zeit der Menschenliebe und heilige Freude, durch Kampf dieses schöne Ziel einst zu erringen, den Charakter des sozialistischen Weihnachtsfestes aus.

### Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen an den beiden Weihnachtsfesttagen von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausgeschlossen): Am 1. Feiertag Dr. K. Hermann, Katharinenkirchhof 1/2, Telefon 3291; am 2. Feiertag Dr. Lüders, Breiter Weg 116, Telefon 2454.

Neue Altstadt und Alte Altstadt bis Königstraße (einschließlich): Am 1. Feiertag Dr. Stange, Hofspfortestraße 50, Telefon 3678; am 2. Feiertag Dr. Boigt, Lübecker Str. 21, Tel. 1663.

Wilhelmstadt: Am 1. Feiertag Dr. Goericke, Große Diedericher Straße 221, Telefon 3317; am 2. Feiertag Dr. Kubert, Obenfelder Straße 53, Telefon 3821.

Sudenburg: Am 1. Feiertag Sanitätsrat Dr. Stöber, Halberstädter Straße 12a, Telefon 3282; am 2. Feiertag Sanitätsrat Dr. Küder, Halberstädter Straße 30d, Telefon 5632.



**Der Wandlender der „Volksstimme“ für 1914**  
liegt der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes bei. In seiner einfachen vornehmen Ausführung wird er hoffentlich unsern Lesern eine willkommene Gabe sein.

**Ausstellung moderner Labeneinbauten.** Es sei hiermit nochmals auf den Besuch der Ausstellung des Landesvereins „Sächsischer Heimatschutz“ in der alten „Harmonie“, Peterstraße, aufmerksam gemacht. Leider haben bisher nicht viel Besucher die Gelegenheit benützt, von der interessanten Sammlung an Beispielen moderner Labeneinbauten in alten Gebäuden Kenntnis zu nehmen. Es wird dazu in den bevorstehenden Fest- und Feiertagen bis zum Schluß der Ausstellung am 28. Dezember noch reichliche Gelegenheit geboten, die wahrzunehmen, den Architekten, Gewerbetreibenden und auch sonstigem kunstliebenden Publikum warm empfohlen werden kann. Die Wanderausstellung übernimmt nach Schluß in unserer Stadt das städtische Kunstgewerbemuseum in Nachen.

**Die Einnahmen aus der Hundesteuer** weisen für das letzte Steuerjahr wieder eine erhebliche Mehrerinnahme auf. Nach dem Haushaltsplan war als Einnahme veranschlagt 88 000 Mark. Die Zeiteinnahme betrug jedoch 73 872,99 Mark, mithin mehr 5872,99 Mark. Die Einnahme im Jahre 1911 betrug 68 223,70 Mark. Es waren am 1. April 1912 vorhanden: 2495 steuerpflichtige Hunde, 350 Zieh-, Wächter- und Polizeihunde, 1313 Kettenhunde. Es kommt somit auf 107,5 Personen ein steuerpflichtiger Hund gegen 120,46 im Vorjahr.

**Wichtig für Militärlieferanten.** Nach den zur deutschen Wehrordnung ergangenen neuen Bestimmungen haben sich vom Jahre 1914 ab sämtliche Militärlieferanten bereits in der Zeit vom 2. bis 15. Januar zur Rekrutierungslistenrolle anzumelden. In den früheren Jahren war die Anmeldung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar.

**Einnahmen aus der Biersteuer.** Im letzten Jahre vereinnahmte die Stadtkasse aus der Biersteuer, die nach dem Haushaltsplan 182 000 Mark bringen sollte, 198 162,94 Mark. Die Zeiteinnahme betrug also mehr 16 162,94 Mark. Die Einnahme von 1911 ist der vom Jahre 1911 ungefähre gleich geblieben. Der Verbrauch im Jahre stellt sich auf den Kopf der Bevölkerung auf 107,29 Liter gegen 108,94 Liter im Vorjahr. Im Berichtsjahr wurden veräußert: 304 886,06 Hektoliter Lager- und Versandbier gegen 305 329,18 Hektoliter im Vorjahr. Die hiesigen Lagerbierbrauereien haben umgesetzt: 1912 innerhalb der Stadt 198 112,80 Hektoliter, ausgeführt 151 286,03 Hektoliter.

**Von den städtischen Arbeitern.** Im letzten Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg für das Jahr 1912/13 wird unter „Allgemeines“ von den städtischen Arbeitern folgendes ausgeführt: Die Zahl der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen wurden im Berichtsjahre namentlich bei den mühsamer und bezahlten Arbeiterklassen, aufgebessert. Die Aufbesserungen bestanden in der Hauptsache in Erhöhung des Endlohns und in günstigerer Ausgestaltung der einzelnen Lohnstufen; von einer allgemeinen Erhöhung des Grundlohns wurde dagegen abgesehen. Die hierfür aufgewendeten Kosten betragen rund 30 000 Mark. Ferner wurden die Urlaubsverhältnisse der städtischen Arbeiter neu geregelt. Bisher bestand allein die Vorschrift, daß den städtischen Arbeitern — nur um die vollbeschäftigten handelt es sich hierbei — nach 5 jähriger Dienstzeit ein Urlaub von einer Woche bei vollem Lohne gewährt wurde. In Zukunft erhalten sie Urlaub wie folgt: nach vollendetem 3. Arbeitsjahr drei aufeinanderfolgende Arbeitstage, nach vollendetem 5. Arbeitsjahr 1 Woche (= 7 Kalendertage), nach vollendetem 10. Arbeitsjahr, sofern das 40. Lebensjahr vollendet ist, 10 aufeinanderfolgende Arbeitstage. Den städtischen Arbeiterinnen wurde unter den gleichen Voraussetzungen wie den städtischen Arbeitern für die Wahlen zu den Arbeiterausschüssen sowohl das aktive als auch das passive Wahlrecht zugestanden. Die Gesamtzahl der städtischen Arbeiter betrug am Schluß des Rechnungsjahrs 2261. Im Jahre 1898 betrug diese Zahl 1266. Die Ausgaben für die Arbeiterfürsorge, die nicht wie die Kranken-, Invaliden-, Alters- und Unfallversicherung auf gesetzlicher Verpflichtung, sondern auf freier Entscheidung der städtischen Behörden beruhen, sind im ständigen Steigen begriffen. Sie betragen: im Rechnungsjahr 1905 53 580 Mark, im Jahre 1912 110 580,36 Mark und nach dem Haushaltsplan für 1913 112 577,61 Mark. Hierzu treten die Ausgaben auf Grund gesetzlicher Verpflichtung, die im Haushaltsplan 1913 mit 93 150 Mark vorgesehen sind.

**Arbeiterjugend.** In der gestrigen Notiz über die Weihnachtsfeier der Bezirke ist ein Irrtum enthalten. Die Feier des Bezirks Altstadt findet nicht am ersten, sondern am zweiten Weihnachtstag statt. Am ersten Feiertag feiern die Jugendgenossen von Neuenhagen.

**Wegen Betrugs** hat das Landgericht Magdeburg am 7. Mai d. J. den Barbier Karl Buchholz zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten eingeleitete Revision, die nur prozessuale Verstöße rügte, wurde am Montag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. — Ebenso wurde verworfen die Revision des Kaufmanns Paul Küster, der von demselben Landgericht am 10. Oktober wegen Urkundenfälschung zusätzlich einer andern Strafe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. r. z.

**Eine „Aufklärung“** über das Hin und Her in der Festsetzung der Weihnachtsferien für die hiesigen Volksschulen wird jetzt „von unterrichteter Seite“ wie folgt gegeben: „Die Schulferien waren für das Jahr 1913 durch eine Verfügung der Regierung im Februar d. J. im Einverständnis mit der städtischen Schuldeputation, die vorchriftsmäßig vor einer solchen Anordnung zu hören ist, festgesetzt, und es hat niemals in der Absicht der Regierung gelegen, irgend etwas, geschweige denn im letzten Augenblick, daran zu ändern. Die Verfügung, durch die der Schluß auf den 23. Dezember festgesetzt wurde, sollte lediglich für Schulen außerhalb Magdeburgs, für die noch keine Festsetzung ergangen war, Geltung haben. Da nun aber diese letzte Verfügung am 9. Dezember im „Amtlichen Schulblatt“ veröffentlicht war und dieses auch den hiesigen städtischen Kreis- und Volksschulen regelmäßig zugeht, so war der Irrtum nicht auszuweichen, daß diese Änderung sich auch auf Magdeburg bezöge. Bei der Kürze der Zeit, die zur Ausführung der Anordnung hier in Magdeburg verblieb, waren die Leiter der meisten Schulen bereits von der Terminänderung in Kenntnis gesetzt, ehe eine Aufklärung des Irrtums erfolgen konnte. Die Schulen beginnen nun einheitlich am 5. Januar wieder den Unterricht, so daß Lehrern und Schülern, besonders den erstern, die etwa nach der Heimat gereist sind, eine kleine Entschädigung zuteil wird.“

Ist denn die deutsche Sprache so arm, daß die Absicht der Regierung in der Verfügung nicht ungewis und zweifelhaft zum Ausdruck gebracht werden konnte? Von einer Behörde, die über das Schulwesen zu wachen hat, sollte man ganz besonders erwarten, daß sie über einen genügend reichen Sprachschatz verfügt, um ihre Anordnungen in einer Weise abzufassen, daß jeder Irrtum ausgeschlossen ist. Schließlich könnten sogar noch schlimmere Folgen als im vorliegenden Fall eintreten.

**Die Schülervorstellungen** im hiesigen Stadttheater sind auf Mittwoch den 7., Freitag den 9., Sonnabend den 10., Dienstag den 13. und Sonnabend den 17. Januar festgesetzt. Zur Aufführung gelangt an allen fünf Tagen Schillers „Wallensteins Lager“. Die Vorstellungen beginnen jedesmal nachmittags 3 Uhr; sie sind für die Kinder der Volksschulen unentgeltlich.

**Freireligiöse Gemeinde.** Am 2. Weihnachtstfest, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehaus, Marktstraße 1, Festvortrag statt. Prediger Köstlin wird über „Weltliche Weihnachtsgedanken“ sprechen.

**Weihnachtsbäume und Feuergefahr.** Der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Kiel schreibt: Um die Weihnachtszeit findet man in den lokalen Teilen der Zeitungen an jedem Tage regelmäßig wiederkehrend die Verichterstattung darüber, wie oft eine Feuerwehre zur Bekämpfung von Weihnachtsbäumen in Branden in Tätigkeit treten mußte. Sind diese Fälle schon zahlreich genug, so bilden sie doch nur einen geringen Teil der tatsächlich durch unvorsichtiges Umgehen mit Weihnachtsbäumen entstehenden Brände. Denn häufig findet eine Inanspruchnahme der Feuerwehre nicht statt und der Vorfall kommt gar nicht zur allgemeinen Kenntnis, wohl aber — und zwar in Gestalt von Schadenanzeigen — zur Kenntnis der Feuerversicherungsanstalten. Es ergibt sich dann eine erschreckend große Zahl von Bränden dieser Art, die, ganz abgesehen von dem materiellen, zum Teil eine bedauerliche Höhe erreichenden Schaden auch Leben und Gesundheit zahlreicher Personen in ernstliche Gefahr bringen. Es ist daher dringend geboten, zu Beginn der Weihnachtszeit die Aufmerksamkeit auf die Gefahr der Verursachung von Bränden durch Weihnachtsbäume zu lenken und einige einfache und doch wirksame Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung zu bringen. Besonders ist darauf zu achten, daß die Weihnachtsbäume nicht in der Nähe von Vorhängen, Portieren und dergleichen aufgestellt werden. Der geringste Luftzug, der durch Öffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergleichen verursacht wird, genügt, um die Vorhänge usw. in die brennenden Kerzen hineinzuziehen. Als Baumgeschmück sollen nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Auch die insbesondere von Straßenhändlern verkauften sogenannten Wunderkerzen sind durchaus nicht ungefährlich. Die Kerzen an Bäumen selbst müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden können; sie dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Lichthalter bringen können. Kindern sollte das Anzünden oder Auslösen von Kerzen nie gestattet werden. Werden diese wenigen Vorsichtsmaßregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden.

**Die Hygiene der Barbier.** In den Werkstätten, wo die Barbier und Friseur ihre Verschönerungskunst betreiben, ist ohne Zweifel unter dem Druck der gebieterischen Aufforderungen der Gesundheitspflege manches anders und besser geworden, und man kann wohl sagen, daß man sich jetzt verhältnismäßig selten in die Gefahr begibt, mit einem unsauberen Gerät behandelt zu werden und dadurch vielleicht gar eine Hautkrankheit zu erwerben. Von einer Vollkommenheit kann aber noch keine Rede sein, und es ist bezeichnend, daß gerade in Paris, wo man auf alle äußerlichen Feinheiten doch den meisten Wert legt, namentlich soweit sie sich auf das liebe Ich beziehen, mit den Zuständen in den Friseurgeschäften nicht zufrieden ist. Andererseits ist anzuerkennen, daß die Vertreter dieses Berufs selbst genug Ehrgefühl besitzen, um für eine Aufklärung über die Anforderungen, die an sie selbst gestellt werden sollten, zu sorgen. Das Syndikat der Pariser Coiffeure hat Doktor Fouquet dazu aufgefordert, einen öffentlichen Vortrag über die Übertragung von Infektionen durch die beim Barbieren und Frisieren gebrauchten Geräte zu halten und auch auf die dagegen wirksamen Vorsichtsmaßregeln hinzuweisen. Dr. Fouquet erinnert daran, daß frühere wissenschaftliche Untersuchungen bis zu 160 000 Bakterien im Kubikzentimeter aus einem Rasierpinzel, 7000 aus einem abgeputzten und 26 000 aus einem nur abgestrichenen Rasiermesser, endlich 66 000 Bakterien aus einem Stück Alaun erhalten hatten. Mit dem Alaunstein, der zum Nachreiben der rasierten Haut gebraucht wird, ist es immer noch am schlechtesten bestellt, da ein Abspülen nicht genügt, um einen vom letzten Gebrauch etwa herstammenden Krankheitsstoff zu beseitigen. Statt dessen sollte stets ein Alaunpulver verwendet werden. Alle Messer und Scheren sind in einer 1prozentigen Sodaaflösung zu waschen und mit einem frischen, sauberen Tuch abzuwischen. Zur Reinigung von Bürsten, Kämmen und Rasierpinseln muß Seifenwasser mit etwas Ammoniakzusatz dienen. Alle metallischen Geräte können kurz vor einem neuen Gebrauch durch eine Flamme gezogen werden. Das Auftragen von Puder sollte immer nur mit einem neuen Stück sterilisierter Watte geschehen, das alsbald fortzuwerfen ist. Für die Aufbewahrung von Kämmen und Bürsten empfiehlt sich ein staubdichter Behälter, in dem ein Gefäß mit einer starken Formaldehydflüssigkeit steht.

**Der gekünderte Weinkeller.** Der Keller Albert Knabe, der Freien Volkshaus und der Dreher Willi Sante stahlen in der Nacht zum 31. Oktober d. J. gemeinschaftlich aus dem Keller des Stadtrats Reichert durch Einbruch und Einleeren 29 Flaschen Wein und Sekt. Ein Flaschen davon hatten sie am Schließrand verbleibt, wo sie vom Kriminalschutzmann Koch II gefunden wurden. Einige Flaschen tranken sie aus, andere verkauften sie. Germa legte sich bei seiner Einlieferung am 14. Juli d. J. einen falschen Namen bei und machte sich dadurch auch der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig. Die Magdeburger Strafkammer verurteilte am Dienstag Knabe wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten, Germa zu 9 Monaten 2 Wochen, Sante zu 4 Monaten Gefängnis und zu je 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Gestohlen** wurden aus einer Bodenkammer in der Ottenbergstraße ein kupferner Kessel mit zwei Griffen; aus einer Bodenkammer in der Hofstraße eine Wäsche mit 20 Paar Wäsche, eine falsche Silbermünze, eine Flasche Pfeffermüchsuppe und ein Teil Toilettenseife; aus einer Bodenkammer in der Auguststraße eine Blusenadel und etwa 10 Mark bares Geld; von der Treppe des Hauses Kaiser-Otto-Ring Nr. 5 — Eingang Hinzburger Straße — ein Rollkoffer, etwa 10 Meter lang und 2/3 Meter breit; in der Freiligrathstraße eine vor einem Fenster hängende Gans.

**In Haft** genommen wurde der Kaufmann Richard E. von hier, der einen Tischlergesellen um 2200 Mark prellte. Er hatte ihn zur Vergabe des Geldes dadurch veranlaßt, daß er ihm Möbel im Werte von 1800 Mark verpfändete, die er aber selbst auf Abzahlung entnommen und auf die er nur eine kleine Summe abbezahlt hatte.

**Gardinenbrand.** Durch den Feuermelder Jürstentwallstraße 6 wurde am Mittwoch abend 7/8 Uhr der Vösching 1 nach Feuerberg 12 gerufen. Im Hinterhaus, in einer Etage der ersten Etage brannten die Gardinen, welche einer Lampe zu nahe gekommen waren. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

### Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.

**Der Arbeiter-Sängerkor Magdeburg** veranstaltet am 2. Feiertag morgens 11 Uhr im „Luisenpark“ ein Frühkonzert. Mitwirkende sind: Der Magdeburger Damenchor, das bekannte Doppelquartett und Herr Konzertsänger Georg Göffel (Bariton). Der Besuch des Konzerts ist sehr zu empfehlen. (Siehe auch das Inserat!)

**Städtische Konzerte.** Wie bereits mitgeteilt, findet am Montag den 29. Dezember d. J. im „Konzertsaal“, Leipziger Straße 62, ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Professors Krug-Walbe statt. Das Programm enthält im ersten Teile Werke von Mendelssohn: Die hebriden, Bruch: Lorelei, Mascagni: Cavalleria rusticana, Brahms: Ungarische Tänze Nr. 5 und 6. Im zweiten Teile kommen Romantiker des deutschen Waldes zum Vortrage: Weber:

Freischütz, Wagner: Waldbene, Humperdinck: Hansel und Gretel. Im dritten Teile stehen: Rossini: Tel, Mogari; Menotti, Chopin; Balzer, Busby: Traumbilder, und Johann Strauß: Balzer. Eintrittskarten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse im Konzertsaal zu haben.

**Stadttheater.** Am Nachmittag des 1. Weihnachtstags wird als Fremdenvorstellung Emil Rosenows Komödie „Kater Lampe“ gegeben werden. Die Vorstellung beginnt um 3 Uhr und wird bei kleinen Breisen stattfinden. Um 7 Uhr beginnt Richard Wagners große romantische Oper „Lohengrin“. Als Nachmittagsvorstellung des 2. Weihnachtstages geht wieder das beliebte Gaubermärchen „Blond-Elschen“ in Szene. Es dürfte sich für die Eltern durchaus empfehlen, zu dieser Vorstellung sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, denn der Besuch dieses Weihnachtsmärchens hat von einer Wiederholung zur andern zugenommen. Die erste Wiederholung der mit günstigstem Erfolge in Szene gegangenen Operette „Das Fasermädchen“ wird am Abend des zweiten Weihnachtstags (Anfang 7/8 Uhr) stattfinden. Am 3. Feiertag (Sonnabend) nachmittags wird gleichfalls „Blond-Elschen“ gegeben werden, während der Abend dem Schauspiel gewidmet sein wird. „Wilhelm Tell“, Schillers baltisches Schauspiel, wird in einer sorgfältig vorbereiteten Aufführung über die Bretter gehen. Als Regisseur ist Herr Direktor Vogeler verantwortlich. In den großen Rollen sind beschäftigt die Damen Ida Blanche (Gertrud), Johanna Döhringer (Hedwig), Elie Heller (Bertha von Brunne), ferner die Herren Michael Hailovits (Wesler), Albert Gros (Altinghausen), Paul Köllner (Mudenz), Karl Schmidt (Stauffacher), Fritz Glüzel (Walter Fähr), René Bajt (Wilhelm Tell), Richard Radow (Rösselmann), Theo Leonhardt (Mud), Ludwig Christ (Melchthal), Artur Vater (Baumgarten) und Konrad Lassen (Parricida). Zu dieser Vorstellung haben Schülerarten Gültigkeit. In der am 2. Feiertag stattfindenden Aufführung vom „Fasermädchen“ werden Frau Ballettmeisterin Sedlmayr-Wittig und Herr Ludwig Christ einen sitzgerechten Tango tanzen.

**Wilhelm-Theater.** Der Spielplan für die Feiertage ist äußerst abwechslungsreich gestaltet, so daß die Nachfrage natürlich für alle Tage eine äußerst rege ist. Zur Aufführung kommt am ersten Feiertag nachm. „Hochherrschafliche Wohnungen, abends „Gasparone“; 2. Feiertag nachm. „Silvauber“, abends „Die beiden Huzaren“; 3. Feiertag nachm. zum letztenmal „Henschel“, abends „Die Fiebermaus“; Sonntag nachm. Das „Muskantenmädel“, abends Der „Jägerbaron“. Die Abendvorstellungen beginnen wie gewöhnlich um 8 Uhr. Nachmittags ist der Beginn um 3/4 Uhr. Kur die Kindervorstellung am 3. Feiertag beginnt um 4 Uhr. Die Gubillerische Novität „Flora Bella“ kommt bestimmt am Donnerstag (Neujahr) abend zum erstenmal zur Darstellung.

**Zentraltheater.** Auf die acht Festvorstellungen, welche von Donnerstag bis einschließlich Sonntag stattfinden, seien unsere Leser ausdrücklich hingewiesen. Das gegenwärtige Programm ist zweifellos eins der besten, welche das Zentraltheater je gezeigt hat. Sieben außergewöhnliche Spezialitäten und eine scharfante Operette bilden die auf den feinsten Weihnachtston gestimmte Spielfolge.

**Fürstenthor-Theater.** Als Weihnachtsgeschenk gelangt zum ersten Male das Seriationsstück „Das Geheimnis einer Nacht“ zur Aufführung und außerdem ein neuer Spezialitäten-Spielplan. Es ist wohl das reichhaltigste Programm, das gegeben werden kann.

### Sport und Spiele.

**Magdeburg.** Es soll nochmals auf das Fußballspiel Bremen 1 (Bezirksmeister) gegen Turnerschaft Magdeburg Abteilung Altstadt 1, welches am zweiten Weihnachtstfest, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Spielplatz, Lühdecker Straße 68, stattfindet, hingewiesen sein. Am dritten Weihnachtstfest, nachmittags 3 Uhr, spielen die zweiten Mannschaften der Abteilung Budau und Spielklub Södenburg 1913. Am vierten Weihnachtstfest spielen die Abteilung Budau und Wilhelmstadt früh 11 Uhr Rastball.

**Schönebeck.** Wie schon bekanntgegeben, spielen am ersten Weihnachtstfest, nachm. 2 1/2 Uhr, im „Stadtspark“ die ersten Mannschaften der Freien Turner Schönebeck gegen den Braunschweiger Fußballklub Wader 1912. Gäste willkommen.

**Benedenbeck.** Für das sportliebende Publikum veranstaltet der Verein Freie Turner Benedenbeck am ersten Weihnachtstfesttag vormittags und nachmittags Wettspiele in Barlauf und Fußball. In Barlauf wird am Vormittag die Vereinsmeisterschaft für Männer- und Jugendmannschaften für das Jahr 1914 ausgeschrieben. Außerdem findet ein 100-Meter-Wettlauf statt.

### Letzte Nachrichten.

**W. Halberstadt, 24. Dezember.** Der im Gröninger Wörddprozess zum Tode verurteilte Handelsmann Knobel, dessen Hinrichtung schon am Sonnabend angefangen, infolge einer neuerlich eingelegten Beschwerde jedoch verschoben worden war, nun aber doch nach Weihnachten erfolgen sollte, hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Zelle erhängt. Seine mit ihm verurteilten Wörddgenossen waren kurz zuvor zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

**W. Straßburg, 24. Dezember.** Das Urteil im Prozess des Kriegsministers gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine“ wurde heute vormittags 11 1/2 Uhr verkündet. Der Angeklagte Jung, der den infamistischen Artikel verantwortlich gezeichnet hat, wurde zu drei Wochen Haft verurteilt; außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils in den „Straßb. N. N.“, der „Straßburger Post“ und dem „Journal d'Alsace-Lorraine“ erkannt. Hinsichtlich des Angeklagten Mint wurde das Verfahren abgetrennt und vertagt, weil der Staatsanwalt im Plaidoyer erklärte, er werde den Beweis antreten, daß Mint identisch sei mit Lippo Memmi, mit welchem Pseudonym der Artikel unterzeichnet war.

**W. Paris, 24. Dezember.** Der französische Flieger Bedrines, der einen Flug nach Kaïro plante, ist nach einer Depesche des französischen Konsuls in Tripolis in Kleinafien gestern in der Nähe dieser Stadt gelandet. Bedrines hat die etwa 1000 Kilometer lange Strecke von Konstantinopel bis Tripolis in drei Stappen zurückgelegt und dabei das Taurngebirge überflogen.

**Re. London, 24. Dezember.** Ein schwerer Straßenunfall hat sich gestern nachmittags in Holborn, einem der belebtesten Viertel von London, zugetragen. Zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Automobile, die sich in voller Fahrt befanden, fuhrten mit solcher Wucht gegeneinander, daß der eine Omnibus umstürzte und mit den Rädern nach oben zu liegen kam. Fünf Personen wurden sehr schwer verletzt, während die übrigen Passagen des berunglückten Omnibusses leichtere Verletzungen erlitten.

**W. Mexiko, 24. Dezember.** Nach Erklärungen von Beamten werden Waffen- und Munitionsendungen, die nicht direkt nach Mexiko ausgeführt werden dürfen, von Amerika über Hamburg nach ihrem Bestimmungsort in Mexiko gesandt. Die Beamten gaben an, daß große Sendungen kürzlich dieser Route gestoppt seien.

### Briefkasten.

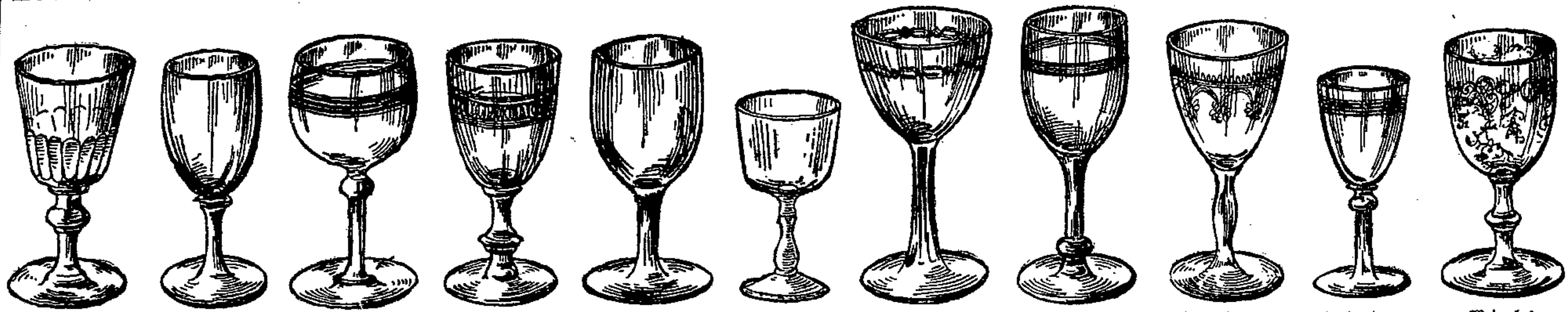
**F. C. Westeregeln.** 1. Ja. 2. Ja. 3. Er besitzt das Pfandrecht an den eingebrachten Sachen, soweit sie nach den Bestimmungen über Zwangsvollstreckung der Pfändung unterworfen sind.

### Wettervorhersage.

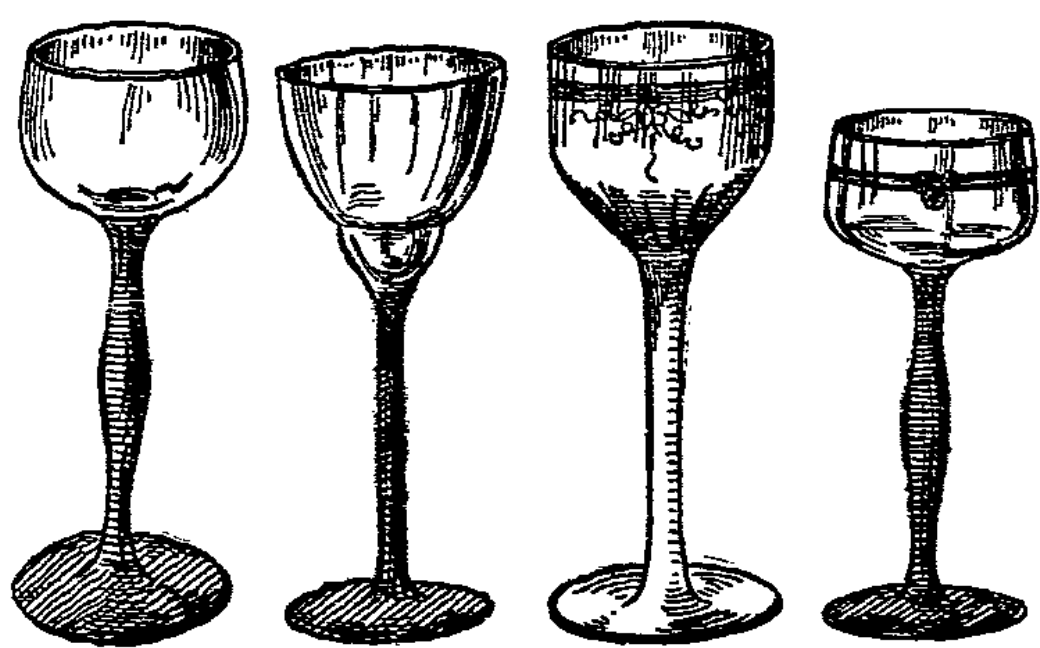
Donnerstag den 25. Dezember: Wäiger Nordwest, wechselnde Bewölkung, Schneefahne, sinkende Temperatur.



# Vorteilhaftes Angebot in Glas und Kristall



Weinglas Virgil echt geschliffen Stüd 28 ₰  
 Weinglas Eiform Stüd 30 ₰  
 Weinglas Julie Stüd 30 ₰  
 Weinglas Hamburg Stüd 30 ₰  
 Weinglas Gaston Stüd 28 ₰  
 Weinglas Mathilde St. 15 u. 22 ₰  
 Weinglas Therese Stüd 65 ₰  
 Weinglas Katharina Stüd 35 ₰  
 Weinglas Hertha Stüd 40 ₰  
 Weinglas Monarch Stüd 30 ₰  
 Weinglas Talma Stüd 58 ₰



Weinrömer Carl Adolf Stüd 50 ₰  
 Weinrömer 1741/5 Stüd 56 ₰  
 Weinrömer 1741/3 Stüd 75 ₰  
 Weinrömer Julie Stüd 75 ₰



Ein großer Posten  
 Ein großer Posten  
**Sammelrömer**  
 echt Kristall, verschiedene Farben  
 von Mk. 2.50 bis 8.00



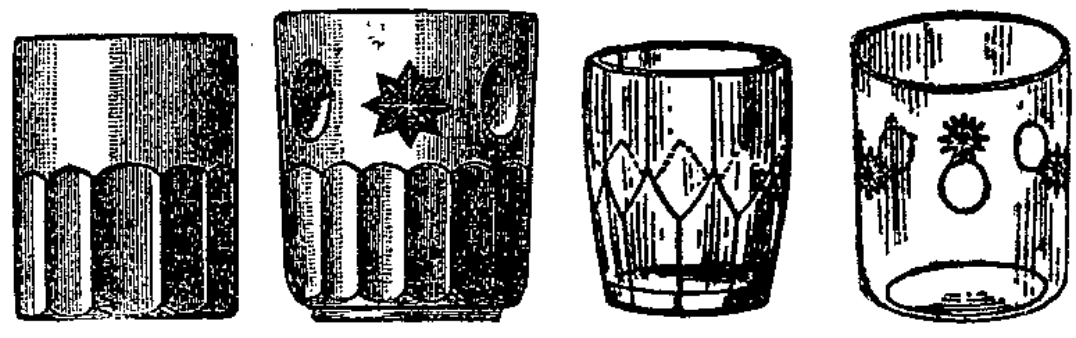
Weinrömer 1741/4 Stüd 60 ₰  
 Weinrömer 1741/7 Stüd 85 ₰  
 Weinrömer Hamburg Stüd 95 ₰  
 Weinrömer Karola Stüd 60 ₰



Weinglas Hansa Stüd 50 ₰  
 Weinglas Eitel Fritz Stüd 65 ₰  
 Weinglas Hermann Stüd 45 ₰  
 Weinglas grüner Fuß Stüd 30 ₰



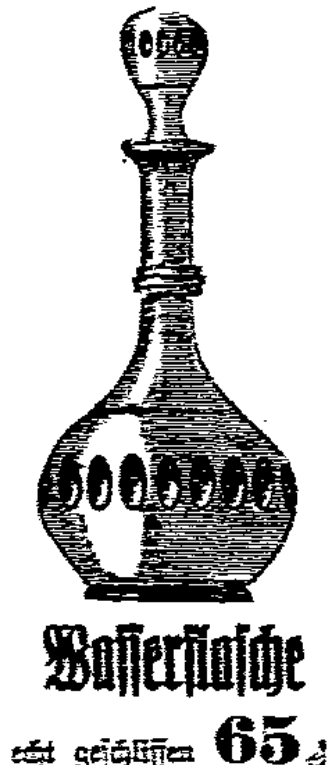
Große Posten  
 Große Posten  
**Groggläser**  
 extra schwer . . . . . Stüd 18 ₰



Wasserglas halbe Eden Stüd 4 ₰  
 Wasserglas Muschel u. Stern Stüd 8 ₰  
 Wasserglas Keilenden St. 9 u. 6 ₰  
 Wasserglas echt geschliffen Stüd 23 ₰

**Seegläser mit Rante . . . Stüd 12 ₰**

Ein Posten gepresste  
**Glaschalen**  
 verschied. Muster  
 von 60 50 40 33  
**10** ₰  
 bis



**Wasserflasche**  
 echt geschliffen 65 ₰

Ein Posten gepresste  
 und geschliffene  
**Glasteller**  
 von 72 35 25 12 10 8  
**6** ₰  
 bis

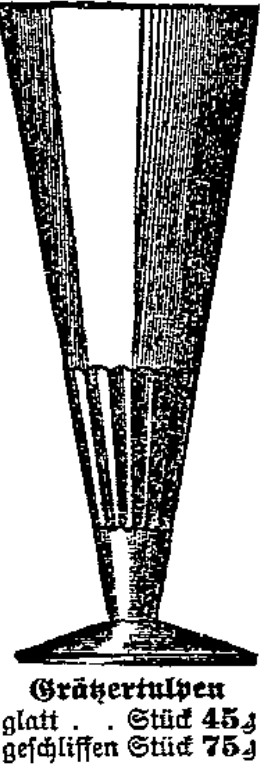


Cham-  
 pagner-  
 Kelche  
 glatter Stiel Stüd 60 ₰  
 Cham-  
 pagner-  
 Kelche  
 geschliffen. Stiel Stüd 75 ₰



**Bier-  
 Stiefel**  
 Bier-  
 Stiefel  
 glatt und gemalt  
 5.00 3.20 2.70 2.40 1.75 1.20

Ein Posten  
**Eisshalen**  
 gepresst  
 Blattform  
**8** ₰



**Gräsertrulpen**  
 glatt . . . Stüd 45 ₰  
 geschliffen Stüd 75 ₰

Ein Posten  
**Tortenplatten**  
 rund und eckig  
 zu Extrapreisen  
 1.30 1.75  
 1.90 2.65

Likörgläser . . . . . von 45 bis 8 ₰  
 Bowlenfannen . . . . . 1.00 1.25 1.50  
 Steinbowlen . . . . . von 6.00 bis 3.50  
 Punschterrinen alle Größen . . . . . von 4.50 bis 1.10

**Bierseidel** mit neuer Eiche Amerikaner Stüd 22 ₰ Pilsner Stüd 20 ₰  
 Bierbecher, neue Eiche, glatt, gepresst, geschliffen, gemalt . von 8 bis 75 ₰  
 Selterbecher . . . . . von 15 bis 40 ₰  
 Kognatgläser . . . . . von 8 bis 45 ₰

# Wolf Seelenfreund

**Hauptgeschäft: Breiteweg 66**  
 (an der Fontäne)  
 Filialen:  
 Jakobstraße 47 ←  
 Sudenburg, Halberstädter Straße 118a



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 302.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

## Jesus, der Proletarier.

Man wird die Stellung Jesus zum Besitz von Geld und Gut nicht richtig verstehen, wenn man sie nur als Ausfluß einer allgemein weltlichlichen Weise oder einer Vereinerung des Willens zum Leben erklärt. Der geschichtliche Jesus ist kein Missethater. Er hat das Fasten gebrochen, hat Wein getrunken, hat sich mit den Böllern — das waren reiche Leute — zusammen an einen Tisch gesetzt, hat die jüdischen Speiseverbote gering beachtet, hat sich der Schönheit der Silien auf dem Felde gefreut und hat das kommende Königtum Gottes in des Wortes ursprünglicher Bedeutung als Festmahl und Weintrinken betrachtet. Das ist nicht weltlichliche Weise und grämlicher Haß gegen die sinnlichen Freuden des Lebens gewesen. Es spricht daraus auch nicht jener müde Verzicht, der aus einem Uebermaß des Leidens heraus durch Eingabe der irdischen Güter die Gelegenheit zum Leiden verkleinern möchte. Es ist vielmehr nur ein Ausfluß des sozialen Gegensatzes, in den er überhaupt die ganze Erlösung gestellt sah. Die zukünftige Welt soll die Umkehrung des gegenwärtigen Weltzustandes sein. Das Wort: „Die Ersten werden die Letzten und die Letzten die Ersten sein“, hat er sicher gesprochen, wenn auch die Beziehungen, in denen das Wort bei ihm stand, durch die evangelische Ueberlieferung nicht festgehalten wurden. Er fühlte eben mit denen, die in der Gegenwart weinen und klagen, hungern und darben geerbt hatten. Zu ihnen sah er die große Erlösung kommen. Aber seine Absicht war offenbar darauf gerichtet, auch unter den andern die Stimmung zu verbreiten, die, wie er meinte, Vorbedingung der Teilnahme an der Erlösung war.

Um diese proletarische Stimmung in der Religion Jesus ganz zu verstehen, müßten wir uns erinnern, was wir über sein bürgerliches Leben festgestellt haben. Nach Markus war er ein Zimmermann in einer kleinen galiläischen Stadt, also sicher keiner von den Reichen und Herrschenden im damaligen Judentum. Nach Paulus ist er sogar Sklave gewesen, was nicht ausschließt, daß er auf eigene Rechnung ein Handwerk betrieb. Geld hat er, wenigstens in seiner späteren Zeit, nicht besessen. Als er den Gegnern das Bild des Kaisers auf der Münze weisen wollte, mußte er sich erst von ihnen einen Denar borgen; und noch als man die Legende erzählte, daß er die Tempelsteuer für sich und Petrus bezahlt habe, mußte man ein Wunder erfinden, um ihn in den Besitz des Geldstücks kommen zu lassen. (Matth. 17, 24—27.) Erst Johannes hat erfunden, daß Jesus und die Jünger eine gemeinsame Sparkasse gehabt hätten, und daß Judas den Beutel trug.

Nun mag man die absolute Armut seiner spätern Zeit damit erklären, daß ja auch er auf allen Besitz und auf alle Gemeinschaft mit seiner Familie verzichtet hatte. Es bleibt doch bestehen, daß der Kreis, aus dem er vornehmlich die Leuten für seine Gleichnisse nahm, die kleinen und armen Leute waren, daß wir also diese Leute als seinen Verkehrskreis in Nazareth betrachten müssen. Da ist die Witwe, die nur zehn Groschen besitzt und daher das ganze Haus durchleuchtet und ausfüllt, um den einen verlorenen wiederzufinden. Da ist die andre Witwe, die zwei Heller in das Opferbecken am Tempel legt und damit ihren ganzen Lebensunterhalt hingibt. Da sind die Tagelöhner, die den ganzen Tag vergeblich am Markte stehen, um Arbeit zu suchen. Da ist der Freund, der zur Nachtzeit seinen Nachbarn bestiehlt, ihm drei Brote zu leihen, weil er plötzlich Besuch bekam und nichts besaß, was er ihm vorsehen konnte. Da ist der Schuldner, der über den harten Herrn und seine hohe Zinsforderung klagt. Da sind die Sklaven, die ihrem Herrn Rechnung ablegen müssen. Da ist vor allem jenes prachtvolle Wort: „Sorget nicht für morgen, das Morgen mag für sich selbst sorgen. Genug ist dem einzelnen Tag seine eigne Plage“ (Matth. 6, 34). Es ist die milde Rehrseite jenes andern Sorget nicht, das für die Reichen gilt. Von den Königen und Großen dagegen hat Jesus immer nur im Märchentone geredet, so wie die kleinen Leute sprechen, die dieser Welt in Wirklichkeit fernstehen.

Aber Jesus hat nicht nur selbst den Niedrigen und Kleinen gehört; er hat sich auch mit Bewußtsein immer wieder auf ihre Seite gestellt. Vielleicht darf man seine Auffassungsweise nicht proletarischen Selbstgefühl nennen, man könnte in diesem Worte zuviel moderne Kampfernergie um soziale Zwecke vermuten, die ihm völlig fernlagen. Aber seine Instinkte sind durch seine Herkunft beeinflusst gewesen; und der Maßstab, nach dem er den Wert und die Lagen der Menschen maß, ist von hierher geholt.

So hat er in immer neuen Wendungen den Reichen und Herrschenden die Rücklicht auf die Armen zur Pflicht gemacht. Ihnen und nicht den Armen gelten die Worte, in denen das gierige Kleben am Zins und die vorichtige Forderung für ihr Darlehen verhöhnt wird: „Gib dem, der dich bittet; und von dem, der dir abborgen will, wende dich nicht ab. Denn wenn ihr denjenigen Wohlthaten tut, die euch Wohlthaten erweisen, was für ein Dank wird euch sein? Auch die Sünder tun ja daselbe. Und wenn ihr demjenigen leihet, von dem ihr hofft, es wieder zu bekommen, was für Dank wird euch sein? Auch die Sünder leihen dem Sünder, damit sie daselbe zurückbekommen. Nein, liebet eure Freunde und tut Wohlthaten und leihet Geld aus, wo ihr nichts zurückhoffen könnt. Und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn er selbst ist milde gegen die Undankbaren und

Bösen. Werdet barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist! Gebt und es wird euch gegeben werden. Ein gedrücktes und gerütteltes, überströmendes Maß werden sie euch in den Schoß geben; denn mit welchem Maße ihr messet, damit wird euch gemessen werden“ (Matth. 5, 42; Lukas 6, 38—38).

Die Reichen und nicht die Armen hat er verspottet mit der Ausmalung jener Szene, wo einer gern oben am Tische sitzen wollte und mußte dann herunterrücken, weil noch ein Bornehmerer gekommen war als er. Ihnen hat er die Lehre gegeben, zu Gaste nicht immer diejenigen einzuladen, von denen sie wieder eingeladen werden können, sondern vielmehr die, die es nicht wieder zu vergelten vermögen: die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden (Lukas 14, 1—14). Ihnen allein kann das Wort gelten, daß der Gebende seliger ist als der Nehmende, ein Wort, das außerhalb der evangelischen Ueberlieferung aufbewahrt wurde, aber in seiner aramäisch klingenden Form und in seinem Inhalt den Stempel der Echtheit trägt.

Ja, er hat sich ganz auf die Seite derer gestellt, aus deren Kreisen er selbst gekommen war, daß er sogar für das Weltgericht keinen andern Maßstab kannte als die Frage, wie der einzelne Mensch sich zu den Armen und zu den gesellschaftlich Ausgestoßenen gestellt habe. Wir haben schon früher gesehen, daß gerade hierin sein wesentlicher Unterschied von seinen jüdischen Vorgängern liegt. Ihm hat das Weltgericht jeden nationalen Charakter verloren. Es ist nicht mehr Befreiung der Juden und Vernichtung der Völker, es ist erst recht nicht mehr ewiges Königtum des jüdischen Volkes. Es ist ein Gericht, das nach gleichen Gesetzen über alle Völker der Welt ergeht. Und gefragt wird nur nach dem sozialen Verhalten: „Ich hungerte, und ihr gabt mir zu essen. Ich dürstete, und ihr tränktest mich. Ich war fremd, und ihr geleitet mich, nackt, und ihr kleidet mich. Ich war krank, und ihr besucht mich. Im Gefängnis lag ich, und ihr kamt zu mir. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungernd gesehen und dich genährt? oder durstend, und haben dich getränkt? Wann aber sahen wir dich als einen Fremdling und hatten dich geleitet? oder nackt, und hatten dich bekleidet? Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis, und wären zu dir gekommen? Und er wird ihnen antworten und sagen: Wahrhaftig, ich sage euch, wieviel ihr einem dieser meiner Brüder, der Geringsten, getan habt, das habt ihr mir getan.“ Und ebenso heißt es dann in dem entsprechenden Satze zu den Ungerechten: „Wahrlich, ich sage euch, wieviel ihr nicht getan einem dieser Geringsten, das habt ihr auch mir nicht getan“ (Matth. 25, 31—46).

Es gibt kaum einen Spruch in den Evangelien, dessen Inhalt so unauslöschlich die Spuren der echten Abfassung durch den geschichtlichen Jesus trägt, wie diese grandiose Schilderung vom Weltgericht, wo der Menschensohn kommt, als König das Gericht zu halten. Dieses Wort braucht uns ja nicht zu hindern, diesen Spruch für echt zu halten. Jesus hat ebenso wie seine Jünger den Menschensohn in den Wolken des Himmels kommend erwartet, und hat ihn ebenso den Sohn Gottes und den König genannt, wie das seine Jünger getan haben. Aber er hat natürlich sich nicht selbst als den himmlischen Richter betrachtet, so wenig, wie das der Verfasser des Genoch und des Era taten, wenn sie die Zukunft des Menschensohnes in prächtigen Farben geschildert haben. Aber keiner von ihnen oder sonst ein Schriftsteller hat gesagt, daß der Menschensohn der Bruder der Hungernden, der Heimatlosen und der Sträflinge sei. Von den Brüdern des Christus hat auch der Mythos vom Christkind gesprochen, wie er in der Offenbarung Johannes erzählt wird, oder vielmehr von den andern Kindern des Weibes, die der Drache nach der Flucht des Weibes in die Wüste bekämpft. Er hat sie dabei als diejenigen bezeichnet, die Gottes Satzungen halten, also als die gesegneten und frommen Teile des jüdischen Volkes. Aber so schlankweg die Armen und Verstoßenen in der ganzen Welt als Brüder des Menschensohnes zu betrachten, das ist eine Weite der Auffassung, die vor und neben Jesus kein zweiter Jude gewagt hat. Wahrscheinlich hat er dabei an den Mythos gedacht, der vom Sterben des Menschensohnes spricht; denn der Tod setzt ja voraus, daß der Menschensohn von den Menschen erkannt und verstoßen wird. Aber diese Lehre vom Menschensohn haben auch andre gekannt, ohne ihn deshalb als Bruder der Armen und gesellschaftlich Ausgestoßenen zu fassen. So ist es nicht die Wirkung des Mythos, sondern es ist seine eigne Schöpfung, daß Jesus so vom Menschensohn spricht; angeregt vielleicht durch den Mythos, aber geboren aus seiner eignen proletarischen Herkunft und aus der Tatsache, daß er die ganze Welt wirklich von unten her sah.

Und wieder zeigt diese Ausmalung des Weltgerichts, daß er für die Armen und Hungernden selbst die zukünftige Seligkeit als eine Selbstverständlichkeit ansah. Sie werden überhaupt gar nicht erst gerichtet; sie werden sofort die Brüder des himmlischen Königs genannt, das heißt, sie sind von vornherein der Aufnahme in das Königtum Gottes sicher. Nur die andern, die selbst nicht arm und elend sind, werden nach ihrer Haltung zu den Armen gerichtet. Und es zeigt sich darin wieder: daß die Erlösung für die Armen komme, was für Jesus die selbstverständliche Voraussetzung seines Denkens; aber seine Bemühung ging offenbar mehr darauf, auch die andern noch in letzter Minute dazu zu überreden, daß auch sie für das Königtum Gottes bereit würden. Die Gerichtsrede richtete sich nur an sie, nicht an die Armen. Auf der andern Seite verstehen wir auch, warum er die Reichen und Herrschenden als die Verdammten und Ver-

stoßenen bezeichnen konnte. Die meisten jener Reichen, wie er sie in seinen Gleichnissen schildert, und wie sie wohl auch in Wirklichkeit waren, entsprachen der Forderung nicht im geringsten, die diese Gerichtsrede stellt. Auch für diese also ist die praktische Konsequenz, daß der Besitzende, wenn nicht Gottes Allmacht ein Wunder tut, endgültig verloren ist.

## Aus der Parteibewegung.

**Sozialdemokratische Kandidatur in Köln-Land.** Die sozialdemokratische Partei stellt für die Nachwahl in Köln-Land den Genossen Redakteur Sollmann auf.

**Personalien.** Genosse Thielhorn, Redakteur an der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ in Duisburg, wurde zum Arbeitersekretär in Bremen an Stelle des nach Berlin verziehenden Genossen Zaddach gewählt.

Die Österreichische Polizei gegen die sozialdemokratische Frauenorganisation. Das Polizeiamt in Weidling (Oesterreich) stellte beim Bezirksgericht gegen drei Genossinnen Strafantrag wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Die Polizei hielt die Angeklagten für Leiterin, Schriftführerin und Kassiererin der politischen Frauenorganisation der Sozialdemokratie in Weidling, eines „politischen Vereins mit behördlich nicht genehmigten Statuten“. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, da die Weidlinger Frauenorganisation kein selbständiger Verein, sondern ein Bestandteil der Gliederung der sozialdemokratischen Partei ist.

## Aus der Jugendbewegung.

**Zum Kampfe gegen die Arbeiterjugend.** Ein scharfer Wind weht im Kreise Solingen zurzeit gegen die Arbeiterjugend, die sich dabei aber recht wohl fühlt. Zunächst verbot man dem Jugendausschuß bei einigen Ausflügen der Jugend den Durchmarsch mit Musik durch Solingen, Wald, Höhscheid und Reichlingen; dann löste man die gar nicht bestehende Organisation in allen Orten des Kreises Solingen auf, und als auch das nicht den gewünschten Erfolg hatte, löste man auch noch den Jugendausschuß für den Kreis Solingen auf, da er den Zweck habe, die schulentlassene Jugend zu politischen Zwecken zu versammeln. Schließlich wurde der gewesene Vorsitzende des Jugendausschusses, Genosse Brauer, mit Strafmandaten überhäuft. U. a. erhielt er 10 Mark Strafe, weil in einer Besprechung der Abkommen der „Arbeiter-Jugend“ in Ohligs, in der Brauer als Referent vorgelesen war, den überwachenden zwei Beamten kein „angemessener“ Platz angewiesen worden war. Die dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen, trotzdem Brauer den Nachweis führte, daß er weder der Leiter noch der Veranstalter war und trotzdem festgestellt wurde, daß die beiden Beamten am selben Tische Platz genommen hatten, an dem der Referent saß. Dazu kommt noch, daß die fragliche Veranstaltung von den zwei Beamten aufgestellt wurde, ehe die Verhandlung begann. Weitere 10 Mark Strafe erhielt Brauer, weil in Wald ein Spielabend stattfand und Brauer am Schlusse zu den Spielenden sagte: „Diese Ueberwachung zeigt, wie die Jugend der Arbeiter behandelt wird. Als Antwort müßt ihr zu den 2000 Abkommen noch weitere 2000 gewinnen.“ Die Berufung wurde verworfen. Da die „Arbeiter-Jugend“, so heißt es in der Urteilsbegründung, im Vorwärtsverlag gedruckt wird, so gilt dies als Beweis dafür, daß alle Veranstaltungen letzten Endes zu politischen Zwecken arrangiert werden. Es dürfte sich deshalb keine Person unter 18 Jahren daran beteiligen. Da dies doch geschehen, mußte die Bestrafung erfolgen. — In letzter Woche wurden vier beratige Urteile gefällt, gegen die Berufung eingelegt worden ist.

**Jugend von ehlichem, proletarischem Charakter.** Das junge Volk zeigt manchmal mehr Rückgrat als Erwachsene, so daß die Ältern sich oft ein Beispiel an der Jugend nehmen könnten. Das beweist der folgende erfreuliche Bericht aus Elberfeld:

„Am vorigen Freitag ließ die Firma S. W. Remma sämtliche Jugendliche (nahezu 100) versammeln, um eine gelbe Jugendabteilung ins Leben zu rufen. Man hatte sich hierzu extra einen gelben Agitator beschreiben, und wurde dann den Jugendlichen ordentlich der Mund wässrig gemacht mit all dem Schönen, was der gelbe Jugendbund alles bieten würde. Unter andern für die weiblichen Mitglieder Mahabende, Kochabende usw. und für die männlichen Mitglieder eine Art Jugendwehr, die dann später, während ihrer Dienstzeit, monatlich 3 Mark aus der gelben Jugendkasse geschickt bekämen, und bezatt schöne Sachen mehr. Die Firma hatte auch schon eine Summe deponiert, deren Höhe man leider nicht in Erfahrung bringen konnte. Das Ergebnis dieser großen Aktion war aber gleich Null. Von den nahezu 100 Jugendlichen meldeten sich zwei ganze weibliche und ein ganzer männlicher Arbeiter zur Aufnahme. Sicher für die Firma ein klägliches Ergebnis und für die Erwachsenen beschämend.“

Jeder für Fortschritt strebende Arbeiter wird einer solchen Jugend ein kräftiges Bravo! zusetzen.

## Soziales.

**Ortskrankenkassenwahlen in Offenbach a. M.** Bei den Wahlen zum Ortskrankenkassenausschuß für die Stadt Offenbach errang die Liste 1 des Gewerkschaftsartikels einen schönen Erfolg. Sie erzielte 13 408 Stimmen, während die Liste 2 der vereinigten Christlichen und Gelben mit den bürgerlichen Frauenvereinen nur 2309 Stimmen bekam. Auf die Liste der Gewerkschaften fallen danach 43 Vertreter und 7 Ersatzmänner, auf die Liste der Schwarzgelben 7 Vertreter und 1 Ersatzmann. Sie hatten auf 15 Vertreter gerechnet, hauptsächlich infolge der Arbeit des Herrn Streb, der 7 rühre n Ortskrankenkassenrentanden, der die Arbeiterbewegung verlassen hat und sich den ärgerlichen Arbeiterfeinden zur Verfügung stellt. Auf die Verleumdung der Offenbacher Ortskrankenkassenverwaltung, die vor kurzem durch die bürgerliche Presse Deutschlands gingen, haben jetzt die Offenbacher Arbeiter die treffende Antwort gegeben. Auch die arbeitenden Frauen haben sich in erfreulicher Weise an der Wahl beteiligt. Die Bemühungen vieler „Herrschaffen“, ihre Dienstmädchen für die schwarzgelbe Liste stimmen zu lassen, konnten die Niederlage dieser nicht verhindern.

**Krankenkassenwahl in Forstheim.** Einen glänzenden Sieg errangen die freien Gewerkschaften bei der Ortskrankenkasse in Forstheim. Es entfielen auf die freigewerkschaftliche Liste 13 169 Stimmen und auf die Liste des „sozialen Ausschusses“, einer unter christlicher Führung stehenden Vereinigung von 16 Korporationen, 3671 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhalten 47 Vertreter, der „soziale Ausschuß“ 13. Bei den Arbeiterwahlen erhielten die freien Gewerkschaften 5 Vertreter im Ausschuß. Der Kampf wurde von den Christlichen in scholler Weise geführt, besonders die Solinger Krankenkassen-Affäre schlichteten sie in der gemeinsten Weise aus.

\*) Aus dem Buche Maurenbrechers „Von Nazareth nach Jericho“.



**Eingegangene Druckschriften.**

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Als hier angeführte Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volkshilfe“ und deren Kolporteurs zu beziehen.

**Alfred Huggenberger: Bauernland.** Mit einer Einleitung von Dr. Rudo v. d. Schall und Bildern von Rudolf Winger. („Hausbücherei“ Band 50.) Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großportel. 160 Seiten. Preis gebunden 1 Mark. Der Verfasser dieses merkwürdigen Wertes ist ein einfacher schweizerischer Bauer, der noch heute nicht weit von den Ufern des Bodensees sein Stückchen Land bestellt. Bei diese wirklich meisterhaften Erzählungen liest, die es mit den besten Leistungen unserer berühmtesten Romandichter aufnehmen können, möchte es kaum für möglich halten, daß sie von einem Landmann geschrieben sind, der für die Entwicklung seiner dichterischen Begabung nur auf eine dürftige Schulbildung angewiesen war. Huggenberger zeichnet mit sicherer Hand und eigenartigem kräftigem Stile wunderhölle Männer- und Frauengestalten aus dem Dorfleben, an deren Schicksal der Leser warmen Anteil nimmt. Durch das ganze Buch weht ein Hauch frischen, würzigen Erdgeruchs. Das mit hübschen Zeichnungen ausgestattete Buch ist eine der merkwürdigsten und beachtenswertesten Neuerscheinungen des Büchermarktes.

Nr. 18, die Weihnachtsummer von Licht und Schatten bringt ein Titelbild „Lauben“ von Karl O. Petersen, außerdem im graphischen Teile Beiträge von Louis Begrand, Adolf Schimmetz, Karl Spitzweg, Emil Pottner, Hans von Gabel, James MacNeill Whistler und Boris Corinthe; im literarischen Teile Beiträge von Karl Hans Strobl, Hermann Gese und Karl Hendell.

**Plutus.** Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). 51. Heft des 10. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich 4,50 Mark. Plutus Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21.

**Was sollen wir lesen?** Soeben ist von unserer Partei-buchhandlung, der Wiener Volksbuchhandlung J. Brand u. Co., Wien, Gumpendorfer Straße 18, ein Katalog erschienen, der unter ähnlichen Erscheinungen des deutschen Büchermarktes in erster Reihe steht. Das 208 Seiten umfassende Buch ist kein gewöhnliches Bücherverzeichnis mehr, es ist ein Nachschlagewerk, ein Ratgeber und Führer nicht nur für denjenigen, der erst zu lesen anfangen will, sondern auch für den geschulten Bücherkenner. Der Katalog bietet ein lebendiges Bild des Umfangs und Inhalts der geistigen Arbeit und ihrer Bewegung innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie. Er wird gegen Einsendung von 20 Pfg. Porto überallhin franco versandt.

**Interessante Kriminalprozesse von kühnheitsreichen Bedeutung.** Aus Gegenwart und Vergangenheit. Nach eigenen Erlebnissen dargestellt von Hugo Friedländer, Gerichtsberichterfasser. Eingeleitet von Justizrat Dr. C. Sello (Berlin). Verlag von Hermann Barsdorf in Berlin W 80. Preis elegant broschiert 3 Mark. In Originalband 4 Mark. Zehnter Band. Der zehnte Band dieser Sammlung reiht sich den bisherigen Neubücherausgaben würdig an; er bietet so viel des Interessanten und Belehrenden, daß er der Sammlung noch weitere Kreise erschließen wird.

**R. Oldenbourg, Verlag, München, Gludstraße 5.** Zeitschrift für Flugtechnik und Motorluftschiffahrt, Heft 20. Diese jetzt im 4. Jahrgang erscheinende, technisch-wissenschaftliche Zeitschrift, die die bedeutendsten Fachleute zu ihren ständigen Mitarbeitern zählt und die Arbeiten aller Institute, die sich mit Forschungen auf dem Gebiet der Luftfahrt beschäftigen, zuerst veröffentlicht — z. B. der Modellversuchsanstalt in Göttingen, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, der Luftschiffahrt Zeppelin G. m. b. H. usw. —, hat es verstanden, ihre führende Stellung auf dem Gebiet des gesamten Luftfahrzeugbaues zu behaupten. Auch das vorliegende Heft ist außerordentlich reichhaltig. Das nächste Heft wird u. a. an Hand von Zeichnungen eine Beschreibung des Meriot-Flugzeugs von Pegoud und der von Weibe, wie Pegoud seine Flugleistungen ausführt, bringen.

**Neujahrskarten in grosser Auswahl spottpillig Adolf Oehler**

1. Geschäft: Magdeburg, Johannisberg  
2. Geschäft: Bückau, Gärtnerstraße 11  
3. Geschäft: Feldstraße 16.

**Réunion CIGARETTEN**

Vineta 8° ... 2 3 Allons ... 4 3  
Glematis ... 3 3 Sternbanner 5 3

**! Möbel !**

8 Georgenstr. 8

Kein Laden, keine hohen Unkosten. Offertiere

Moderne Spiegelvertikofen von 46 bis 54 Mt.  
Moderne Kleiderschränke von 25 bis 52 Mt.  
Moderne Trumeaus mit Stufe v. 32.50 bis 65 Mt. mit geschliffenem Spiegel

Ausziehtische von 22.50 bis 34 Mt.  
Sofatische v. 16.50 b. 25 Mt.  
Hohrstrühle von 4.50 bis 7.50 Mt.  
Bettstellen mit staubfreien Matratzen von 39 bis 60 Mt.  
Sofas eigener Polsterung nur in Ia. Messelverarbeitung von 52 bis 100 Mt.  
Echt eichene Flurgarderoben mit geschliffenem Spiegel nur 16.50 Mt.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen zu wirklich billigen Preisen bei tabelloser Bedienung.

Kostenanschläge frei

Keine Schlanderwaren. Keine unlautere Klamme.

**Fritz Greiners Möbel-Mallen**

nur 4966  
8 Georgenstraße 8  
Fernsprecher 2249.

**Luisenpark.**

Am 1. Weihnachtstfeiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr veranstaltet die **Freireligiöse Gemeinde Magdeburg** ihre **Weihnachtsfeier** unter Mitwirkung des **Damen- u. Männer-Gesangvereins** sowie des **Jugendbundes** der Freireligiösen Gemeinde, bestehend aus **Instrumental- und Vokalkonzert, humoristischen u. theatralischen Aufführungen und nachfolgendem Ball.**

Zu derselben ist Gatten der Eintritt nur gestattet, wenn sie durch Mitglieder eingeführt werden.

Am 2. Weihnachtstfeiertag, vorm. von 11 bis 2 Uhr **Große Matinee** des **Magdeburger Arbeiter-Sängerehore** unter gefl. Mitwirkung des **Magdeburger Damenehore**. Garderobe 10 J.

Nachmittags von 3 Uhr an **Gesellschaftsballe** Tanz unter den im Kerzenglanz der erstrahlenden 12 Tannenbäumen. Garderobe 10 J.

Am 3. u. 4. Weihnachtstfeiertage, von 4 Uhr an **TANZ**

Tanzband nur 75 J. 4981  
Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

**Hausfrauen-Verein Magdeburg, Neuer Weg 1/2.**

Die neuen Kurse in unserer Gewerbeschule beginnen am 6. Januar. Anmeldungen dazu werden in unserm Bureau Neuer Weg 1/2 entgegengenommen.

Die Gewerbeschule erteilt gründlichen Unterricht im Schneidern, Putzmachen, Wäschegutnähen und Maschinennähen, einfacher Handarbeit sowie in allen Techniken der Kunsthandarbeit, auch in Relief- und Kerbschnitzerei, Brandmalerei, Klappeln usw. — Plätten, Frisieren, Servieren.

Handelschule. Der Unterricht umfasst doppelte Buchführung, Stenographie (System Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (System Hoff und Remington), Schönschreiben, Französischen und englischen Unterricht.

Kochschule. Erlernung der feinen und bürgerlichen Küche, der Herstellung von kalten Schüsseln, Süßwaren jeder Art, Gemüsch, Garnieren usw. einschließlich theoretischen Unterrichts. Große Tageskurse.

Seminare für das Staatsexamen als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin. Beginn nach Ostern. Nebenstunden baldigst erbeten.

Vortrags für die Seminare. Für diejenigen jungen Mädchen, die in unsere Seminare eintreten wollen, aber nicht die genügende Schulbildung haben, sind Vorträge eingerichtet, insbesondere für die aus den Bürgerhäusern kommenden Schülerinnen. Unterrichtung in der französischen Sprache. Beginn nach Ostern. Eintrittsalter 17 Jahre.

Ganzhaltungsschule. Jahreskursus. Ausbildung in allen Zweigen des Hauswesens, ausserdem Unterricht im einfachen Schneidern, Maschinennähen, Frisieren, Servieren, Plätten sowie Fortbildung in der Elementarlehre und Chorgesang.

In unserem Pensionat finden junge Damen von außerhalb neben einer umfassenden Ausbildung in den obengenannten Fächern gleichzeitig gute Pension.

Prospekte unentgeltlich. 5523  
**Der Vorstand.**

**Zerbster Bierhalle.**

Am 1. Weihnachtstfeiertag von 11 bis 2 Uhr **Matinee des Sudenburger Arbeiter-Sängerehore**

Abends **Theater und Ball** veranstaltet vom Musik- und Theaterverein.

Am 2. und 3. Weihnachtstfeiertag **Öffentlicher Tanz**

Hierzu ladet freundlich ein **H. Hildebrand.**

**Thalia - Bückau.**

Am 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an **Großer öffentl. Tanz.**

Ergebenst ladet ein **4983 J. Westphal.**

**Weißer Hirsch**

Magdeb.-Neustadt, Friedrichsplatz 2

Am 2., 3. und 4. Weihnachtstfeiertag:

**Gr. Tanz**

Ergebenst ladet ein **H. Grunow.**

**Restaurant zur Badeanstalt.**

Neuen werten Gästen, Freunden und Gönnern **ein frohes Weihnachtsfest!**

**Karl Ulrich, Coquiststraße 19.**

**Berichtigung!**

In dem gestrigen Inserat der Firma **Friedrich Paul Breitweg Nr. 56** — 1 Treppe — größtes Spezialgeschäft für wenig getragene **Wassgarderobe**, muß es heißen: 5077

**Achtung!** Jeder Herr kann seine alte Garderobe, die ihm nicht mehr paßt, bei mir gegen guttunende zu kalten Bedingungen umtauschen.

**Georg Winters Gesellschaftshaus**

Rogätzer Strasse 80

Zu den bevorstehenden Feiertagen bringe ich meinen wertigen Gästen, Freunden und Bekannten meine **Schätzchen in fremdsprachiger Erinnerung.**

**Fr. H. Bodenreinsches Bier** und gute Küche wird bestens Sorge getragen.

**Unterhaltungen für jung und alt**

**Orchestron-Konzert und Tanzvergüngen**

Ergebenst ladet ein **Georg Winter.**

**Gohleder-Ausschnitt**

Gummilade, Goldpantoffel, Hüter, Leibriemen u. Schuhmacher-Verbandsartikel empfangen billigen Preisen. **Heinr. Gerecke, Bückau, Feldstr. 61.**

**Sohlenleder-Ausschnitt**

in jeder gewünschten Preislage

**Karl Köster**

Waldgasse — Sommer-Verkaufsstelle **Sudenburg, Halberstädter Str. 56** gegenüber dem Rathaus.

**Gehrock-Verleih**

auch Fracks und Smoking

**Wolke, Tischlerstraße 29, 1. Etg.**

**Schallplatten**

neueste Schläger, erstklassiges Fabrikat, von 1.25 Mt. an.

**Sprechmaschinen**

solide Marke, Teilzahlung gestattet. Reparaturen spottpillig.

Kleiner Laden! Großer Umsatz!

**Pradzynski, Johannisberg 7c.**

Rout. redeweg. Herren, d. i. Landwirtschaftskreis. **Se-Vertrauensperson** gef. Aufh. hoh. Preis. wochl. 25 u. H. Grif. 25 u. Halle S. II 117.

**Wilhelmstädter Schöne Ecke**

**Ebendorfer Straße 44**

Am 1. und 2. Weihnachtstfeiertag von 11 bis 2 Uhr **Frühstücken-Konzert** von nachmittags 5 Uhr an **Musikal. Unterhaltung.**

**Stabfurt. Remmings Saal.**

Am 2. Weihnachtstfeiertag **Großer Tanz** bei vollbesetztem Orchester.

**Friedrichslust**

Am 1. Weihnachtstfeiertag **Unterhaltungs-Abend** mit nachfolgendem **Ball**, veranstaltet von der **Turnerschule Magdeburg (A.-T.), Abt. Sudenburg.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Am 2. und 3. Weihnachtstfeiertag sowie am Sonntag **Großer Gesellschaftsballe**

Ergebenst ladet ein **Albert Naumann.**

**Weihnachtsvergüngen im „Neuen Schwan“**

Leipziger Straße — 5 Minuten ab Endpunkt Linie 5.

Am 2. Feiertage **Großer Gesellschaftsballe** (große Orchestermusik, neueste Tänze)

Am 3. Feiertage **Geselligkeits-Verein** (Vorträge, Gesang, Theater und Ball)

Am 4. Feiertage **Gr. Tanzvergüngen** m. bib. Ueber-raschungen.

Am 3. Feiertage durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. **Freundlichst ladet ein Robert C. Luther.**

**Gratulationskarten**

Schätzchen und Militärschulung

empfangen durch Buchhandl. Volkshilfe

**Colosseum.**

Das sensationelle **Weihnachts-Programm!**

5027



**Kumbiers Vergnügungs-Etablissement**  
 Magdeburg-Rothensee.  
 Donnerstag den 25. Dezember (1. Weihnachtstag)  
**Großes Weihnachts-Bergnügen**  
 des Männer-Gesangvereins Rothensee  
 bestehend aus Theater-Aufführungen und Ball.  
 Anfang nachmittags 4 Uhr.  
 Es ladet ein **Das Komitee.**  
 Am 2. u. 3. Feiertag sowie am Sonntag, 28. Dezbr.,  
 nachmittags von 3 Uhr an  
**Großer Tanz mit guter Musik**  
 Die neuesten Tänze. 5508  
 Es ladet freundlichst ein **Karl Kumbier.**

**Diesdorf. Gasthof zum weißen Kopf.**  
 Am 1. Weihnachtstfesttag  
**Theater-Abend** des Musik- und Theater-  
 Vereins Fidelity  
 Zur Aufführung gelangt **Kater Lampe** von Hofenow.  
 Am 2. Weihnachtst-  
 feiertag, von 3 Uhr an **Oeffentlich. Ball**  
 Am Sonntag **Oeffentlicher Tanz**  
 von 3 Uhr an  
 Freundlichst ladet ein **Otto Picht.**

**Klein-Ottersleben**  
 Gasthof Deutscher Hof  
 Am 1. Weihnachtstfesttag veranstaltet der Theater-  
 Verein einen 5524  
**Theater-Abend**  
 mit nachfolgendem Ball.  
 Am 2. Weh-  
 nachtstfesttag **Großer Tanz**  
 Am 3. und 4. Feiertag  
**Freitanz** Entree 20 Pf.  
 Es ladet freundlichst ein **E. Schütze.**

**Salbke, Gasthof zur Eiche**  
 Am 1. Weihnachtstag 3328  
**Feier der Sonnenwende mit Ball**  
 Arbeiter-Gesangverein Salbke.  
 Am 2. Feiertag: **TANZ.**  
 Ergebnis ladet ein **A. Bartels.**

**Wwe. Strumpfs Festsäle, Gr.-Ottersleben**  
 Am 1. Weihnachtstfesttag  
**Großer Theater-Abend**  
 des Arbeiter-Radfahrervereins.  
 Am 2. Weihnachtstfesttag **Tanz.**  
 Am 4. Weh-  
 nachtstfesttag **Tanz.** Entree 20 Pfennig.  
 Am 3. Weihnachtstfesttag **Tanz frei.**  
**Große Kino-Vorstellungen.** 5529  
 Am 31. Dezember  
**Großer Silvesterball** des Männer-Turnvereins Jahn.  
 Neujahr **TANZ.**  
 Es ladet freundlichst ein **Wwe. Strumpf. Die Vorstände.**

**Sichtbild-Theater Salbe n. d. G.**  
 Großes Weihnachts-Programm.  
**Die weiße Sklavin**  
 2. Auflage, großer Schlager aus dem sozialen Leben, und das  
 übrige Programm.  
**Nachmittags Kinder-Vorstellung.**  
 Um zahlreichen Besuch wird gebeten. 5528

**Burg Hohenzollernpark**  
 Am 1. Weihnachtstfesttag  
**Konzert, Theater u. Ball**  
 der Freien Turnerschaft Burg.  
 Am 2. und 3. Weihnachtstfesttag  
**Großer Tanz**  
 Orchestermusik der Kapelle S. Lorenz. — Neueste Tänze.  
 Ausschank von **H. Bodensteiner** und **H. H. Gebhardt.**  
 Reichhaltige Speisenkarte. — ff. Mal in Gelee.  
 Freundlichst ladet ein 4991 **Der Wirt.**

**Gewerkschaftskartell Wernigerode.**  
 Am 1. Feiertag:  
**Weihnachts-Feier**  
 im Saale des 'Volksgartens'  
 Nachm. 3 Uhr: Kinder-Beförderung  
 abends 8 Uhr: **TANZ.**  
 Die Gewerkschaftsmitglieder und deren An-  
 gehörige werden hiermit freundlichst eingeladen. 5508

**Deutsch. Metallarbeiterverband**  
 Verwaltung Magdeburg.  
 Bureau: Große Mühlstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluss 1919.  
 Sprechstunden nur nachmittags am Vormittag von 9<sup>1/2</sup> bis 1 Uhr.  
 am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends von 9 bis 4 Uhr.  
 — Sonntags geschlossen. —  
**Versammlung findet statt:**  
 Sonntag den 28. Dezember, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr  
 Branche der Heizungsmonteur und Helfer im Lokal des  
 Herrn Mollenhauer, Große Junkerstraße 15b.  
 Tagesordnung: 1. Berufsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.  
 Für den Bezirk **Alte Neustadt** findet am 31. Dezember  
 in der „Krone“ ein

**Silvester-Bergnügen**  
 Am 31. Dezember  
 im Verlag von **Alex. Schlicke & Co.** in Stuttgart  
 ist folgende erschienen:

**Eines Arbeiters Weltreise**  
 Von **Fritz Kummer.**  
 In einem 428 Seiten starken, mit über 100 Bildern und einer  
 Karte versehenen schmucken Ganzleinenband gibt der Verfasser  
 eine anschauliche Beschreibung seiner Reise quer durch die Neue  
 und einen Teil der Alten Welt. Nicht etwa eine Reisebeschreibung  
 im landläufigen Sinne und nur angenehme Reiseeindrücke bietet  
 er den Lesern, um die Neugier zu heben, nein, er schildert das  
 Leben und Treiben wie es ist, wie er es gefunden hat und nach  
 seiner Kenntnis und seinen Erfahrungen beurteilen mußte. Als  
 wirklicher Arbeiter von Stadt zu Stadt und Betrieb zu Betrieb  
 ziehend, hat er sich die Beobachtung fremder Länder und Leute  
 angelegen sein lassen. In gleicher Lage wie sie sich bestanden, hat  
 er zu ihnen gesprochen, Erfahrungen ausgetauscht, Belegungen  
 empfangen und gegeben. Das ist es, was seine Schilderungen so  
 lebendig und belehrend macht. Er sprach und verkehrte als Gleicher  
 unter Gleichen, verstand selbst und wurde verstanden. Dabei weiß  
 der Verfasser seine Eindrücke in anziehender und fesselnder Weise  
 wiederzugeben und dadurch das Interesse der Leser wachzuhalten.  
 Trotz des reichen Inhalts und der vornehmen Ausstattung ist  
 der Preis des Buches ein durchaus mäßiger, so daß sich auch dem  
 Arbeiter die Möglichkeit seiner Anschaffung bietet. Durch den  
 Buchhandel bezogen stellt sich der Preis auf 4.50 Mk. Alle  
 Gewerkschaftsmitglieder können das Buch durch unsere Verwaltung  
 zum Vorzugspreis von 3.00 Mk. erhalten. Bestellungen sind  
 bei den Zeitungsträgern oder im Bureau aufzugeben.  
 Im Sterbeanhang ist diese Woche das Feld 444 zu kleben.  
 279 **Die Verwaltung.**

**Stillers Etablissement M.-Fermersleben**  
 1. Weihnachtst-  
 festtag **Arbeiter-Turnverein Vorwärts**  
**Großer humoristischer Theater-Abend**  
 unter Mitwirkung des Mandolinenklaubs Bandurria  
**Großer Festball**  
 Nach den Aufführungen:  
 Gäste, nur durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.  
 2. Festtag: **Gr. Familien- u. Gesellschaftsballe**  
 Große Musik — Neueste Tänze  
 Direktion: **Brano Schrader, Magdeburg.**

**Silvester: Sozialdemokratischer Verein**  
 Bezirk **Wanzleben** Fermersleben  
**Großer Silvesterball** mit Punsch-  
 Polonäse.  
 Gäste, nur durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.  
 Neujahrstag: **Gr. Familien- u. Gesellschaftsballe**  
 wie am 2. Weihnachtstfesttag.  
 Wache zum Fest auf mein großartiges Museum-  
 Restaurant in naturhistorischen Sammlungen hiermit  
 aufmerksam. — Ergebnis ladet ein **Emil Stiller.**

**Roland-Lichtspiele-Burg**  
 Ab Freitag bis inklusive Montag:  
**Die Bettler von Paris**  
 Eine abenteuerliche Geschichte in 3 Akten  
**Alleiniges Aufführungsrecht für Burg**  
 Zu den Hauptrollen:  
 Alberto A. Capozzi als Prinz von Rochefort 5060  
 Maria Gandini als Herzogin von Desade  
 Giovanni Vidali als Präsident der Pariser Bettlerzunft.  
 „Die Bettler von Paris“ ein grandioses Drama, reich an Romantik,  
 phantastisch, poetisch, führt uns in die Geheimnisse der von Dumas so packend  
 geschilderten Pariser Bettlerzunft. Was je die Phantasie erfonnen, erscheint hier  
 in so bestirrenden Ausführung, daß man den Hauch romantischer Poesie zu  
 verpirnen meint, den die Abenteuerlust eines französischen Edelmanns auf  
 alle ausübt, die diesen herrlichen Film zu sehen Gelegenheit haben.  
**Dazu ein auserlesenes, reichhaltiges Programm**  
 Freitag und Sonntag von 3 Uhr an:  
**Große Kinder- und Familien-Vorstellung**  
 Wir bitten um zahlreichen Zuspruch und empfehlen uns  
 Hochachtungsvoll **Hinklein & Schenkemeyer.**

Freitag den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), vormittags 11 Uhr  
 veranstaltet der  
**Magdeburger Arbeiter-Sängerkhor**  
 unter freundlicher Mitwirkung des Magde-  
 burger Damenchores im Luisenpark ein  
**Frühkonzert**  
 wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird. 5508

**Stabfurt. Festsäle Fürstenhof.**  
 Am 2. und 3. Weihnachtstfesttag  
**Großer Tanz.**  
 Es ladet ergeben. ein **H. Schlos.**

**Union-Theater**  
 Schönebeck, Salzer Str. 3  
**außerordentl. Festprogramm**  
 Der erste Film der großen  
**Suz.-Grandais-Serie**  
**Liebes-Intrigen**  
 Baudeville in 3 Akten.  
**Harle Zeyen**  
 Drama a. d. Zeit 1813.  
**Mamas Weihnachten**  
 herrliches Weihnachtsbild.  
**Spaziergänge durch Rom**  
 Naturschönheiten.  
**Auch Paulheit kann von**  
**Mützen sein — Possie.**  
**Ganmont-Week**  
 das Neueste im Film.  
**Eine festsame Heirat**  
 lustige Komödie.  
 Fröhliche Feiertage wünschend,  
 ladet zu freudl. Besuch ein  
 4894 **Gotthold Klünzel.**

**Schönebeck.**  
 Am 2. und 3. Weihnachtstfesttag  
**Großer Tanz**  
 4993 in folgenden Lokalen:  
**Stadtpark (Voigt)**  
**Tonhalle (Etlisch)**  
**Bürgerhaus (Haack)**  
**Wiener Restaurant**  
 (Fritze)  
**Jägerhof, Grünwalde.**  
**Gr.-Salze, Hamburg.**

**BURG**  
 Am 2. und 3. Weh-  
 nachtstfesttag **TANZ**  
**Konzerthaus**  
**Zentralhalle**  
**Schützenhaus**  
**Wilhelmsgarten**  
**Stadt Magdeburg**

**Ringels Electro-Biograph, Altenstedt.**  
 Sonnabend und Sonntag (3. und 4. Weihnachtstfesttag)  
**Zwei große Vorstellungen**  
 mit besonders gewähltem Festprogramm.  
 Es ladet freundlichst ein 3335 **Alfred Ringel.**

**Arbeiter-Bildungs-Ausschuß**  
 für den Kreis Wanzleben  
**Märchen-Vorlesungen**  
 Vortragender: **Herr Dr. Poensgen-Alberth.**  
 Die Vorlesungen werden unterstützt  
 durch 90 Lichtbilder. 5007  
**Benedenbeck:**  
 Sonnabend den 27. Dezember, nachm.  
 4 Uhr, im Lokal des Herrn Schmeil.  
**Lemsdorf:**  
 Sonnabend den 27. Dezember, abends  
 7<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokal des Herrn Casar.  
**Salbke:**  
 Sonntag den 28. Dezember, abends  
 7<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokal des Herrn Bartels.  
 Wir ersuchen auch die Eltern, an diesen Ver-  
 anstaltungen teilzunehmen. Eintrittskarten zum  
 Preise von 10 Pf. sind bei den Kassierern der Ge-  
 werkschaften zu haben. Zahlreichen Besuch erwartet  
**Der Bildungsausschuß.**

**Rino-Schauspiele Gudenburg**  
 Bestzer **A. Müller.** 3334  
 Zu den Weihnachtstagen extra gewähltes Festprogramm  
**Der wankende Glaube**  
 Drama in 3 Akten.  
**Ein medizinisches Rätsel** Kriminal-Affäre in 3 Akten.  
**Piffs fidele Sommerfrische** humoristischer  
 Schlager  
**Julius hat Schulden** humoristisch.  
 Für die Jugend- und Familien-Vorstellungen:  
 Herrliche Weihnachtsbilder. Dramen u. Humoresken.

**CLOU**  
 Unter kolossalen Unkosten haben wir für die  
 Festtage die bedeutendsten **Monopol-Schlager**  
 erworben und wechseln bis 1. Januar täglich das  
**Riesen-Welt-Programm.**  
**3 Akte Zweierlei Feuer 3 Akte**  
 Nordisk-Monopol-Schlager!  
 Hauptrolle: **Frl. Lili Beck.**  
**Jugendsünde**  
 3 Akte Monopol-Schlager! 3 Akte  
 Sittendrama  
 Hauptrolle: **Frl. Klara Wieth.**  
**Im Kampf mit der Vergangenheit**  
 3 Akte Monopol-Schlager! 3 Akte  
**Herzensrecht**  
 Monopol-Schlager! Alleinaufführung!  
 3 Akte Liebesdrama 3 Akte.  
 Hauptrollen: **Viggo Larsen**  
**Wanda Treumann.**  
**KAISER-  
 THEATER**



# ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIR. ANTON LÖWEN TEL. 1778

**Donnerstag**  
**Freitag**  
**Sonnabend**  
**Sonntag**

nachmittags 3 1/2 Uhr  
abends 8 Uhr

**8 große Fest-**  
**8 Vorstellungen**

4 Nachmittags-Vorstellungen  
4 Abend-Vorstellungen  
mit dem sensationellen  
Spezialitäten-Spielplan

In allen 4 Nachmittags-Vorstellungen:  
Das ungekürzte Spezialitäten-Programm  
bei kleinen Preisen

Der Weihnachts-Spielplan des  
Zentraltheaters ist eine Sehens-  
würdigkeit ersten Ranges!

## Gesellschaftshaus zur Krone

Moldenstraße 43/45. 4936

Am 3. und 4. Weihnachtsfeiertag  
**Freitanz.**

Ergebnis ladet ein August Kämpf.

## Kammer- Licht-Spiele

1. Weihnachtstag:  
Das neue große Festprogramm

2. Weihnachtstag:  
Der große Filmton der Saison 1913/14

## Die blaue Maus

Schauspiel in 4 Akten von Gorki u. Engel.  
In der Fidele:

**Madge Lessing**  
Die blaue Maus ist die ausget-  
lassene Komödie, die je über die Zeit-  
maut ging und veranlaßt die größten  
Lachhülsen und Weisklatschen.

Sonntag des neue große  
**Weltstadt-Programm**

5081 Beginn 8 Uhr.

Wohin gehen wir in Neue Neustadt?  
Nach

## Westfahls Restaurant

4520 Vereinsräume und Keglerheim  
Morgenstrasse Nr. 26. Fernsprecher Nr. 5665.



Beliebtes  
Lokal



Telephon 1094 **Klostergraben** Krupp-  
str. 9  
Stebhierhalle, Restaurant u. Café  
Am 1. und 2. Weihnachts-  
feiertag, von 5 bis 12 Uhr **Konzert**  
Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
Bereinszimmer, 50-100 Personen fassend, noch etliche Tage frei.  
Freundlich ladet ein 3333 **Otto Obgartel.**

## Prinz Heinrich

Leipziger Straße 61.  
Am 1. Feiertage  
**Bäckergesellen-Sportklub „Germania“**  
Turnerische Aufführungen in nachfolgend. Ball. Anfang 5 Uhr.  
Anfang 4 Uhr Am 2. Feiertage Anfang 4 Uhr  
**Tanzkränzchen.**  
Am 3. Feiertage  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 6 Uhr. Tanzband 30 Pf.  
Es ladet ergebenst ein 4987 **Felix Rebellung.**

**Arbeiter-Zentralbibliothek Magdeburg**  
Georgenplatz 10, 1.  
Geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr vormittags und von  
5 bis 8 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 bis 12 Uhr vorm.  
Am ersten und dritten Montag jedes Monats  
und an Feiertagen ist die Bibliothek geschlossen.

**Arbeiter-Sekretariat Magdeburg**  
Fernspr. 2841 Gr. Mühlstraße 3. Fernspr. 2841  
Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit  
von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit  
und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat  
für Auskunftsfragen geschlossen.

**Arbeiter-Sekretariat Aschersleben**  
Telephon 171 Herrenbreite 1, pt. Telephon 171  
Einrichtung der Vereinigung aller auf dem Boden der modernen  
Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaften Ascherslebens.  
Unentgeltliche Rechtsauskunftserteilung an alle Personen  
in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags und 5 bis 7 Uhr abends.  
Sonntags und feiertags geschlossen. 4299  
Auskunftserteilung in allen Fragen der Arbeiterversicherung, in  
Streitfällen aus dem Arbeitsverhältnis und im bürgerlichen Recht.

**Stephanshallen**  
- Str. Rich. Franerz. 1  
Abends 8 Uhr 5040  
**Varieté-Vorstellung.**  
Ehrung des Jahres Programms  
für Familien-Besuchern.  
Sorgfältig dieser Annonce  
hat unser Sonnabend und  
Sonntag freien Eintritt.

**Walhalla-Theater**  
Am 2. Weihnachtsfeiertag  
ab 4 Uhr nachmittags  
**Großes Konzert**  
**Kinematograph**  
**BALL.**  
Im Festsaal täglich  
**Varieté-Vorstellung**

**Groß. Preisschießen**  
am 3. Weihnachtsfeiertag, nach-  
mittags, vom Kanarienzüchter-  
verein Sudenburg im Jäger-  
heim, Lutherstr. 21. 3340

Wohin gehen wir?  
Alle, beliebt. Müller-Sipart-  
**Fürstenthoftheater**  
Eingang  
Prälatenstraße  
Direkt. u. Leitung  
Paul Müller-Lipart Wwe.  
Am 3. Weihnachts-  
festtag 4 und 8 Uhr.  
In beiden Vor-  
stellungen das große  
glänz. Weihnachts-  
programm  
Gänzlich neu f. Magd.  
1. Schlag v. Land.  
**Das Geheimnis einer Nacht**  
spann. Sensationsstück i. 3 Akte.  
1. Die Verführung. 2. Sein  
Doppelgänger. 3. Enttarnung.  
Ereignisse im Londoner Casino-  
Theater fürwahrige Triumphe.  
Vorch. b. pomp. reich. neue  
Spezialitäten-Programm.  
Nachm. Fern. 20. Kind. 10 Pf.  
Abends bekannte Preise.  
Sonntags Anfang 8 30 Uhr.  
Sorgfältig ladet ein.

**Stadttheater**  
1. Weihnachtsfeiertag, Anfang  
3 Uhr, Fremdenvorstellung zu  
kleinen Preisen.  
**Kater Lampe.**  
Anfang 7 Uhr.  
2. Abend. Serie Rot.  
**Lohengrin.**  
Ende 10 1/2 Uhr  
2. Weihnachtsfeiertag, Anfang  
3 Uhr, Kinder-Weihnachtsvor-  
stellung zu kleinen Preisen.  
**Blond-Elfchen.**  
Anfang 7 1/2 Uhr  
3. Abend. Serie Grün.  
**Das Farmermädchen.**  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonnabend den 27. Dezember.  
Anfang 3 Uhr, Kinder-Weih-  
nachtsvorstellung zu kl. Preisen.  
**Blond-Elfchen.**  
Anfang 7 1/2 Uhr  
4. Abend. Serie Riegelrot.  
**Wilhelm Tell.**  
Ende gegen 11 Uhr.  
Sonntag den 28. Dezember, An-  
fang 3 Uhr, vollständige Vor-  
stellung zu kleinen Preisen.  
**Nora.**  
Anfang 6 1/2 Uhr  
Die Meistersinger v. Nürnberg.

## Wilhelm-Theater

1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags  
3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen  
Hochherrschaftliche Wohnungen  
Abends 8 Uhr  
**Gasparone**  
der Bandit von Strakos.  
2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags  
3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen  
**Filmzauber.**  
Abends 8 Uhr  
**Die beiden Hufaren.**  
3. Weihnachtsfeiertag, nachmittags  
4 Uhr, bei kleinen Preisen  
Zum letztenmal!  
**Afchenbrödel**  
oder Der güldene Pantoffel.  
Abends 8 Uhr  
**Die Fledermaus.**  
Sonntag den 28. Dezember,  
nachmittags  
**Das Wuffantennmädel.**  
Abends  
**Der Zigeunerbaron.**

**Städtisch. Orchester**  
**Konzerthaus**  
Leipziger Straße 62.  
Montag, 29. Dezember,  
abends 8 Uhr 5029  
**Großes Volkskonzert!**  
Leitung: Städt. Kapellmeister  
kgl. Musikdirektor Prof. Joseph  
Krug-Waldsee.  
**Eintrittskarten:**  
im Vorverkauf . . . 20 Pf.  
an der Abendkasse . . . 30 Pf.

# Zirkus E. Blumenfeld Wwe.

Magdeburg  
Donnerstag (am 1. Festtag),  
Freitag (am 2. Festtag)  
und Sonnabend und Sonntag

**8 große**  
**8 Vorstellungen**

nachmittags 4 und abends 8 1/4 Uhr  
Der diesmalige Zyklus dauert  
nur bis inkl. 1. Januar 1914

**Neues großartiges Programm**  
Unübertreffliche Attraktionen  
T. a.:

**Gräfin Bettina von Miremont**  
als Schulleiterin.  
Dieselbe wurde durch den ehemaligen Präsi-  
denten der französischen Republik, Fallières,  
durch Ueberreichung der goldenen Medaille für  
Kunst der Stadt Paris ausgezeichnet.

Das Großartigste, was je in gym-  
nastischer Beziehung in Magdeburg  
gesehen worden ist, sind die  
**The 4 Darnetts.**

**Herunter mit dem Hut**  
originelles Reiterspiel.

**Maraba u. Benar**  
indische Fakire.

Zum 1. Male 8 Kamele in Freiheit vorgeführt.

**Auf einem Bauernhof**  
ausgezeichnete Piece mit 4 Schwe-  
nen, 6 Gänsen und 1 Esel.

**Neue komische Clown-Intermezzo**

**Herr Kobmy mit seinen prach-  
vollen dressierten Schecken.**

**The 3 Lingtons in ihrem neusten  
equilibristischen Originalakt — usw. usw.**

Vorverkauf bei Jakobs, Ulrichsbogen, und täglich von  
10 Uhr vormittags ab an der Zirkuskasse.

## Lichtschau- spielhaus Panorama

**Das grandiose Festprogramm**  
im Lichtschauspielhaus Panorama ist im ein-  
zelnen wie im ganzen  
herrvorragend! Konkurrenzlos! Unübertrefflich!

**Nur erstklassige Schlager!!!**  
Nicht Winter und das Burghotel,  
spannendes Tenenz-Drama in 2 Akten.  
Lehmann als Maurer, hochkomische Burleske.  
Die Truppe Crouzet, interessanter Varieté-Akt.  
In der Wildnis, festes Schauspiel.

**Eine Trauung im Flugzeug**  
eine sehr heitere Komödie  
und mehr Neues. 4996  
Außerdem:  
**Siliputaner im Kriege mit den Riesen,**  
eine sehr amüsante Märchenkomödie in 2 Akten, dargestellt  
von der zahlreichen Zwergentruppe der Welt, der größte  
mißt 105 cm, der kleinste 56 cm.  
Anfang 3 Uhr.  
Sonnabend, 3. Feiertag: Neues Programm.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 302.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Rekruten-Mißhandlungen durch „alte“ Leute.

Am 20. v. M. fand vor dem Kriegsgericht der 19. Division in Hannover ein Musterprozeß gegen sieben Angehörige der 2. Eskadron des Königs-Mann-Regiments (1. Hannover) Nr. 13 statt, wobei die im zweiten Jahre dienenden Mannen Gustav Sob, gebürtig aus Landwehrhagen (Kreis Hann.-Münden), Otto Pölsersleben, gebürtig aus Wegeleben (Kreis Oschersleben) und Gustav Adolf Wasserleben, gebürtig aus Bremen, zu je neun Monaten Gefängnis und Friedrich Wilhelm Höcker, gebürtig aus Emmigloh (Kreis Verford) zu sieben Monaten Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, der im gleichen Jahre dienende Mann Georg Mertens, gebürtig aus Rippeshausen, wegen Beihilfe zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, die Gefreiten Friedrich Vogelgang aus Rathwehren (Kreis Linden) und Adolf Janide aus Kapern (Kreis Lüneburg), beide im dritten Jahre dienend, von der Anklage der Unterlassung der nötigen Vorsicht eines Vorgesetzten beziehungsweise der Mißhandlung eines Untergebenen dagegen freigesprochen wurden. Gegen dieses Urteil erhoben die ersten vier Angeklagten Berufung wegen zu strenger Strafe. Gleichzeitig erhob der Gerichtsherr Berufung unter der Forderung, die ersten fünf Angeklagten strenger zu bestrafen sowie die beiden letzten Angeklagten unter Aufhebung ihrer Freisprechung angemessen zu verurteilen.

Es handelte sich bei der Sache um einen im letzten Herbst freiwillig eingetretenen Rekruten, den aus Limmer (Linden-Hannover) gebürtigen Mannen Polthof, der gelegentlich seiner ersten Stallwache am Spätabend des 2. v. M. in einem dunkeln Stalle von den erstgenannten vier Angeklagten überfallen und, nachdem man ihm eine Decke über den Kopf geworfen hatte, mit Rohrstöcken und so weiter fürchterlich verprügelt bzw. ohnmächtig geschlagen und dann wie ein Stück Vieh einfach liegen gelassen worden war. Als G. schließlich mit gerissenem Hemd und immer noch ohnmächtig gefunden wurde, verfiel er für etwa eine Stunde in heftige Zuckungen, worauf er nach vorübergehender Ermunterung in einen tiefen 7stündigen Schlaf sank. Nach 4tägiger Behandlung konnte G. wieder aus dem Garnisonlazarett entlassen werden, gesundheitliche Schäden sind zum Glück nicht zurückgeblieben. In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht zeichnete der Anklagevertreter die ganze gegen den unglücklichen Rekruten verübte gemeine und niederträchtige Rohheit, die er um so schwerer zu bewerten ersuchte, als gerade in derselben Schwadron wenige Monate vorher sich ein ähnlich liegender und sehr traurig ausgegangener Fall zugetragen hatte, der trotz schwerer Sühne so wenig abschreckend wirkte, weshalb es am Platz erscheine, durch Verhängung schärferer Strafen der Verurteilung des Gerichtsherrn stattzugeben.

Das Oberkriegsgericht, das im allgemeinen diesem Antrag folgte, hat unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses betreffend des Strafmaßes die gegen Sob und Wasserleben erkannten Strafen von 9 auf 10 Monate Gefängnis, die gegen Mertens von 14 Tagen auf zwei Monate Gefängnis erhöht, die Gefreiten Vogelgang und Janide zu je 6 Tagen mittlern Arrestes verurteilt und im übrigen die Verurteilungen verworfen. Unberücksichtigt blieb ein merkwürdiges Bittschreiben des Gemeindeforschers von Landwehrhagen, in dem das erstinstanzliche Urteil kritisiert und unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Erhaltung der patriotischen Gesinnung in Landwehrhagen (!) eine erhebliche Herabsetzung der erkannten Strafen gefordert wurde.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Der Wahltermin für Jerichow.

Die Reichstagsersatzwahl wird nach der „Lib. Corr.“ in den ersten Tagen des Februar stattfinden, voraussichtlich am 10. Februar. Amtlich ist der Termin noch nicht publiziert.

\*

**Bieberitz, 24. Dezember.** (Herr Kobelt.) Der Kandidat der vereinigten Liberalen hat sich den Wählerkreisen vorgestellt. Ein vollständiges Programm zu entwickeln, glaubte er sich ersparen zu können. Er stehe nicht auf dem Boden des Klassenkampfes, sondern sei auf das Wohl des ganzen Volkes bedacht. Nicht so wie die Sozialdemokratie, die von Kaiser und Reich und vom Wohle des Vaterlandes nichts wissen wolle. Die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre bei Empfang der Altersrente halte er für notwendig. Dem kleinen Landwirt und Handwerker, der durch die große Militärvorlage Schäden erlitten habe, müsse geholfen werden. Die Soldaten könnten ja zwei- bis dreimal je vier Wochen Urlaub zum Arbeiten erhalten. Für Ausnahmegefälle gegen die Arbeiter sei er nicht, obwohl anerkannt werden müsse, daß die Belästigung von Arbeitswilligen verhindert werden müsse. Durch die Propagierung des Klassenkampfes trage aber die Sozialdemokratie schuld an dem Geschrei nach Ausnahmegefällen. Im übrigen würde den Arbeitern durch die hochgeschraubten und unerfüllbaren Forderungen der Sozialdemokratie nicht gedient. Nur wenn sie liberal wählen würden, könnte ihnen geholfen werden. Als erster Diskussionsredner nahm unser Genosse Blum das Wort. Da nur 10 Minuten Redezeit gewährt wurden, mußte er sich hauptsächlich darauf beschränken, die Vorwürfe gegen unsere Partei zurückzuweisen. Er sprach seine Bewunderung darüber aus, daß sich Herr Kobelt als Kandidat der vereinigten Liberalen vorgestellt habe. Er habe geglaubt, den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei in ihm zu erblicken. Zu der von Kobelt vertretenen Parteien gehören doch auch die National-liberalen, die wenig von den Konservativen zu unterscheiden seien. Einem Kandidaten, der sich schon die Gelben und den gemäß nicht in besonders gutem Ruf stehenden Reichsverband gegen die Sozialdemokratie vor seinen Karren spannen lasse, könne man großes Vertrauen nicht entgegenbringen. Bei dieser Kandidatur sei es dasselbe. Das Programm sei so lächerlich und umgehe jede feste Voraussetzung. Dann widerlegte Genosse Blum die Angriffe gegen unsere Partei. Treffend wies er nach, daß gerade wir durch unsere Forderungen und unser Verhalten staatszerstörer wirken. Die Behauptung des Herrn Kobelt, daß die hochgeschraubten Forderungen schuld an der Schlechterstellung der Arbeiter seien, beschönige nur das Verhalten

des Liberalismus. Die Liberalen haben gerade durch ihr inkonsequentes Verhalten mit verschuldet, daß 1909 die große Steuerbedrückung auf das Volk gelegt wurde. Aus allem ergebe sich, daß nicht Kobelt der Mann des kleinen Beamten, Handwerkers und Arbeiters sei, sondern daß unserm Genossen Wilhelm Haupt die Stimme gegeben werden müsse. Der lebhafteste Beifall des größten Teiles der Versammlung bewies, daß sie derselben Meinung waren. Herr Lehrer Böder aus Magdeburg, der ständige Begleiter des Herrn Kobelt, glaubte in der Rede unser Genossen das Schlimmste erblicken zu können, welches auch die „Volksstimme“ verfolgte. Wir arbeiteten nur gegen die Liberalen, um den Konservativen die Stimmen zu erhalten und so mit ihnen in Stichwahl zu kommen. Unserm Genossen Blum war es möglich, neben dieser auch noch andre Behauptungen zu widerlegen. Einen sehr schlechten Dienst hat der konservative Redner, ein Herr Koch, seiner Partei geleistet. Er brachte so viel inkonsequentes Zeug von Mittelstandsrecht herbor, daß allgemeine Heiterkeit entstand. Nachdem Herr Stadtrat Wolff (Magdeburg) und noch einige seines Stabes gesprochen hatten, erhielt Herr Kobelt das Schlusswort. Er bezeichnete sich nochmals als den Mann, der ein Herz für den armen Mann habe und hat, daß alle Liberalen wählen sollten. Das Hoch auf die liberale Bewegung fiel recht kläglich aus und ergab, daß von den ungefähr 120 Erschienenen 50 Anhänger Kobelts anwesend waren.

**Burg, 24. Dezember.** (Weihnachts-Wahlarbeit.) Wenn dieses Blatt in die Hände der Leser gelangt, kühlen vom Turme die Gloden das Fest der Liebe, der Freude ein. Hunderte armer Proleten werden in diesem Jahr auch in unrer Stadt von dieser alles umfassenden Liebe und Freude wenig verspüren. Auch hier regiert die wirtschaftliche Krise. Hinzu kommen die 14tägigen Wahlen in den Fabriken zur Inventuraufnahme usw., so daß so manche Arbeiterfrau und Mutter das Fest verdammen wird, welches den schon knappen Wirtschaftseinkat ins Wanken gebracht hat. Aber eins bringt das Fest doch: Ruhe, endlich nach langer Arbeitsdauer taquas. tagen, einmal Ruhe. Wenn aber läte dies wohl mehr not, als dem Arbeiter. Der Arbeiterinnen, und in diesem Jahre vor allem der Arbeiterin der Straße Jerichow 1 und 2. Eine neue Reichstagswahl steht vor der Tür. Mandatshungrige Gegner haben es endlich nach fast 2jährigem Zeitlichen dahin gebracht, daß unser Genosse Haupt seines Mandats verlustig erklärt wurde. Derselben Gegner beide Richtungen, konservativ und national-freistimmig, sind mit einer Energie an der Arbeit, den Kreis zu erobern, die staunenregend ist, die aber auch jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin klarmachen muß, was für die Sozialdemokratie auf dem Spiele steht. Da gilt es auch für jeden einzelnen, zu arbeiten, aufzuwachen zum Denken! Die Feiertage bieten die Gelegenheit. Mäander verweist zu Verwandten aufs Land. Ist es nicht Weihnachten, so Neujahr. Zimmer und überall bilde diese ungerechte Wahlklassierung, überall aber auch die bevorstehende Wahl den Unterhaltungstoff. Man mache auf die neuen Wahlen aufmerksam, und zerstreue die Furcht der Menschlichen. Man sage aber vor allen Dingen, wer die Schuld daran trägt, daß zum Fest des Friedens und der Liebe Hunderttausende Arbeiterfinder nichts zu essen haben im deutschen Lande. Man halte Freunde und Bekannte von gegnerischen Versammlung fern. Der Gegner, nur national und königstreu, nur untertänig, sich dünkende Menschchen will man sehen, da bleibst der recht-denkende Arbeiter fern. Nicht zuletzt aber möge man in allen Gesellschaften, in denen es zu einer lustigen Stimmung noch langt, daran denken, daß zum Kriegsjahre Geld gehört. Und ein Krieg wird's, ihr Arbeitsbrüder, wie wir ihn wohl noch nicht erlebt haben. Tut jeder und jede von uns in diesen Tagen der Arbeitsruhe seine Pflicht, dann wird nach den Feiertagen eine Stimmung im Kreise herrschen, wie wir sie brauchen, um zu siegen.

(An die Burger und Magdeburger Ausflügler.) Auch die Weihnachtsfeiertage werden bei günstigem Wetter viele Arbeiter zu einem Ausflug benutzen. Dabei achte man auf eins! Im Kreise Jerichow 1 und 2 tobt der Wahlkampf. Der Kreis ist im Wahlkreis! Umstürzler und Gutsbesitzer regieren. Alle sogenannten staatszerstörerlichen Elemente bringen auf die Wirte in den kleinen Ortschaften ein, ihre Säle den verfluchten Notizen nicht zu versammeln und freizugeben. Wer hätte nicht mit größter Entrüstung am 17. Dezember in der „Volksstimme“ gelesen, daß etwa 50 Genossen und Genossinnen in Detershagen bei tosendem Sturm und ärmlichem Regen eine Versammlung unter freiem Himmel hätten abhalten müssen, wenn man nicht zu guter Letzt ein Waldhäus gefunden hätte. In der Nähe aber standen drei Säle bereit, jeden Gast aufzunehmen, nur keinen Notizen. Der Gastwirt Endert in Detershagen sagte glatt: Nein! Im Schreien hatte man bei beiden Besitzern früher schon für unangenehme Erfahrungen gemacht, daß man es nicht erst beruchte. So wie es hier ist, ist es überall! Man will keinen Arbeiter sehen, wenn er seine Rechte besprechen will. Darf uns aber Sturm und Regen nicht die Saaltür öffnen zur Versammlung, dann darf auch keinen Ausflügler Hunger und Durst oder ein plötzlicher Wetterumschlag zwingen, eine solche ungesunde Stätte aufzusuchen. Laßt man uns nicht hinein, unsere Interessen zu vertreten, braucht man uns auch nicht einzulassen, unser Geld zu verzehren! Arbeiterausflügler, handelt danach!

(Freiwillig in den Tod gegangen) ist die Arbeiterin Marie Stad hier, Reichstraße wohnhaft. Am Morgen des 23. Dezember war sie schon sehr früh aufgestanden und redete ihrem Manne vor, nach dem Hofe gehen zu wollen, ging aber statt dessen in die Zille und extränkte sich. Lange Krankheit und die in Aussicht gestellte Kur in einer Heilanstalt mögen die Beweggründe gewesen sein.

(Mehr Vorsicht!) Ein Unfall ereignete sich am 21. Dezember wieder einmal in der Goldbleichfabrik von Wattenberg. Ein Verkehrter, der eine im Gange befindliche Maschine bedienen wollte, hatte das Schutzblech abgenommen und kam mit seinem lose herabhängenden Hemdärmel den Kammdrehen zu nahe, die Räder erspähten ihn am Arm und rissen ihm ein großes Stück Fleisch heraus. Die Unfälle eine Maschine im Gange zu ölen, mußte energisch bekämpft werden.

**Genchin, 24. Dezember.** (Herr Martin Schiele.) Kandidat des Bundes der Landwirte und der konservativen Partei, stellte sich am Sonntag hier seinen Wählern vor. Wer da aber glaubte, daß dieser „Kandidat der Heimat“, wie ihn der Aufruf der Konservativen nennt, ein Programm und eine Stellungnahme zu den wichtigsten Tagesfragen bringen würde, wurde schwer enttäuscht. Mit Gott für König und Vaterland, gegen den Umsturz, das ist die ganze Kriegerspreche des Herrn Schiele gewesen. Von Interesse war die Feststellung, daß es der Landwirt wirtschaftlich gut geht. Herr Schiele als Rittergutsbesitzer muß es wohl wissen. Wenn er aber die Behauptung aufstellt, auch der Arbeiter geht es gut, und in demselben Atemzug sagt, es seien 800 000 Arbeitslose vorhanden, so zeigt diese Behauptung, daß der Kandidat der Konservativen von den Arbeitsverhältnissen keine Ahnung hat. Geradegu Kabitat ist es, zu glauben, daß die Landwirtschaft diese Arbeitslosen beschäftigen kann, weil sie gerade dieselbe Anzahl Ausländer einführt! Ja, verehrter Herr Rittergutsbesitzer, wissen Sie denn nicht, daß Ihre Kollegen mit dem 20. Dezember jedes Jahres ihre lieben Ausländer fortzuschaffen müssen? Ihr Ruf „Zurück aufs Land!“, der den Zwischenruf aus der Versammlung brachte: „Ja, für den Tag 2 Markt“, ist praktisch unausführbar für die arbeitslosen Industriearbeiter. Köstlich wirkte es ferner, als der Vertreter der Gutsbesitzer über das Wohnungs-elend in den Großstädten sprach. Herr Schiele kann auch auf Wintern finden, daß im engen Raume sehr viele Menschen wohnen müssen, nur darf er dazu nicht das Herrenhaus beschäftigen, sondern

vielleicht eine Arbeiterwohnung. Daß unsre Sozialgesetzgebung über den Schellendans gelobt wurde, ist selbstverständlich. Herr Schiele meint, auf der Wasseruppe, von der die Sozialdemokraten immer reden, seien doch recht viele Festungen. Wahrscheinlich hat er dabei an die Witwen- und Waisenversicherung gedacht, die es ihren Beziehern ermöglicht, für die Rente von pro Tag 10 oder 20 Pfg. gute Fleischsuppen zu genießen. Selbstverständlich durfte auch der Hinweis auf die glorreiche Zeit vor 100 Jahren nicht fehlen. Ernst Moritz Arndt wurde zitiert, derselbe Mann, den die preussische Regierung so schwer mißhandelte. Selbstverständlich ist Herr Schiele dafür, daß der König die absolute Macht behalten soll, für demokratische, konstitutionelle Regierungsformen ist er nicht zu haben. Es fehlt auch nicht der Hinweis auf das Gottesgnadentum der Fürsten, Herr Schiele vergißt, daß in Bayern kürzlich ein Fürst von Gottes Gnaden abgesetzt worden ist, ohne daß der Himmel eingestürzt ist über diese Tat der Umstürzler aus dem bürgerlichen Lager. Nach Herrn Schiele sprach Herr Pauli, der schlichte Mann aus der Werkstatt, über Handwerkerfragen. Mit den „Besten“ beschäftigte sich Herr Pauli wenig, er hatte es übernommen, dem Fortschritt tüchtig einzuhauchen. Die Konservativen besaßen auch hier wieder den Grundsat, daß sich der Kandidat mit den gegnerischen Parteien fast gar nicht beschäftigt, das haben die andern zu besorgen. Und Herr Pauli hat es dem Freisinn gründlich bejorgt, er wies besonders auf die Zeit hin, als die Fortschrittler im Reichstag die Mehrheit hatten, ohne sie zu benutzen im Interesse des Mittelstandes. Herr Pauli bekämpft auch die Gefängnisarbeit, die den reellen Geschäften überlegen sei. Er vergaß aber, einen praktischen Weg zur Abhilfe zu zeigen, der darin besteht, daß die Geschäfte keine Waren beziehen und verkaufen, die in Gefängnissen und Zuchthäusern hergestellt sind. Hierin haben sich die von Herrn Pauli so viel bekämpften Konsumvereine als Vorbild gezeigt, die Freunde des Herrn Pauli werden ihnen aber hierin nicht folgen wollen, und so bleibt es ein Kampf gegen Windmühlen. In der Diskussion sprach zunächst Herr Braune, der Führer der Fortschrittler. Herr Braune hat seinerzeit das Stichwahlabkommen, welches ihn zwang, seinen Freunden zu gestatten, für uns zu stimmen, sicher nicht behagt, und so benutzt er denn jetzt jede Gelegenheit, uns erklären zu können, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, den Kreis der Sozialdemokratie zu entziehen, also in der Stichwahl den „Reaktionär“, den Vertreter der „Junkerclique“, wie die Redner des Freisinn in ihren Versammlungen die Konservativen so schön bezeichnen, zu unterstücken. Derselbe Herr Braune sagt diese Unterstückung zu, der sich bisher bei allen Wahlen immer darauf berief, daß seine Partei sich ihre Entschuldigungen bis nach der Hauptwahl vorbehalte. „Bitte, bitte, seid nur wieder gut, es soll nicht wieder vorkommen“, und die Konservativen sind großmütig. Herr Dr. Kaufhold, konservativer Parteisekretär, erteilte dem „Fortschrittsführer“ die Vergebung seiner Sünden, indem er sagte: „Wir wollen mit dem Freisinn darüber nicht rechten, wir wollen sagen, wie in der Bibel steht: „Es ist mehr Freude über einen reuigen Sünder, der Buße tut, als über 99 Gerechte.“ Aber wie wird Herr Kobelt, dem Kandidaten des unentwegten Liberalismus, der so gegen die Konservativen wettert, wenn seine Parteifreunde mit fliegenden Fahnen ins Lager der Reaktion ziehen? Herr Braune hat die Lage geklärt, er hat gezeigt, daß der ganze „Kampf“ des Fortschritts gegen die Reaktion als eine Komödie bezeichnet werden kann, wenn nicht die Wähler der Partei selbst zeigen, daß sie nicht geneigt sind, sich so naszuführen zu lassen. An der Sozialdemokratie wird es liegen, die Wähler über den Plan der sich „Leier“ der Fortschrittspartei nennenden Herren aufzuklären. Sie wird es daran nicht fehlen lassen.

**Barch, 24. Dezember.** (Verstärkung) ist die Frau des Schlossermeisters B. Schüler seit Dienstag. Durch Kummer und Sorgen ist die Frau nervenkrank geworden. Sie hat nachts ihre Wohnung, offenbar ganz notdürftig gekleidet, verlassen. Ihr Mann ist seit langem stark schwerhörig, ebenso die Schwiegermutter. Dadurch war es der Frau möglich, ungehindert zu entkommen. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt ohne Erfolg.

### Wahlkreis Wanzleben.

**Groß-Ottersleben - Bennedebach, 24. Dezember.** (Ein Mädchenabend) für unsere Jugend, an dem auch Erwachsene teilnehmen können, findet am dritten Weihnachtsfeiertag, nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Herrn Schmeil in Bennedebach statt. Vortragender ist der Genosse Dr. Boensgen-Alberty. Eintrittskarten a 10 Pfg. sind bei den Funktionären und auch an der Kasse zu haben.

**Lemsdorf, 24. Dezember.** (Der Mädchenabend) für unsere Jugend findet am dritten Weihnachtsfeiertag, abends 7 1/2 Uhr, statt. Die Eltern werden ersucht, ebenfalls an diesem Abend teilzunehmen. Die Karten zum Preise von 10 Pfg. sind von den Funktionären und ebenfalls noch an der Kasse zu haben.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Halberstadt, 24. Dezember.** (Wegen gewerksmäßiger Hehlerei) hat das hiesige Landgericht am 29. Mai d. J. die Untersuchlerin Martha Geise und drei Mitangeklagte zu je 1 Jahr Zuchthaus, der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe verurteilt. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt mit der Begründung, es sei zu Unrecht angenommen worden, daß Gewerksmäßigkeit vorliege. Das Reichsgericht hielt diese Rüge für begründet; es hob deshalb das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

(Stadttheater.) Spielplan vom 28. Dezember bis 3. Januar. Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr: Klein Däumling; abends 7 1/2 Uhr: Puppchen. — Montag 8 Uhr: Johannistag. — Dienstag 8 Uhr: Das Farnemädchen. — Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr: Klein Däumling; abends 7 Uhr: Die deutschen Kleinstädter. — Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr: Klein Däumling; abends (Gastspiel der Igl. Hofopernsängerin Elisabeth Scheffler vom Hoftheater Hannover): Mignon. — Freitag 7 1/2 Uhr: Der ungetreue Geshart. — Sonnabend 8 Uhr: Silmsauber.

**Ostervied, 24. Dezember.** (Stadtverordneten-Sitzung am 22. Dezember.) Entgegen dem Magistratsbeschlusse beschließt die Versammlung, mit einem Beitrag von 3000 Mark der Stielungs-gesellschaft beizutreten. Die Abstimmung ergab sieben Stimmen dafür und sieben dagegen. Der Vorsteher gibt den Ausschlag für den Beitritt. Stadtv. Löwe begründet den ablehnenden Standpunkt der Arbeitervertreter. Stadtv. Videau ist der Ansicht, daß man in Ostervied vieles zur Selbstmachung der Arbeiter tun könne, indem man die größeren Ackerflächen an kleine Leute verpachtet oder verkauft. Stadtv. Jidfeldt tritt mit warmen Worten für die Vorlage ein. Durch die innere Kolonisation würde es den Arbeitern und kleinen Landwirten möglich, sich emporzuarbeiten. Bürgermeister Schoof ist der Ansicht, daß Ostervied, da der Kreis sich nur 30 000 Mark berechtigt hat und andere kleine Städte nichts zusetzen, auch nichts zu geben braucht. Die Straße vom Schulzenort bis Küttgenroder Brücke ist reparaturbedürftig. Der Magistrat schlägt vor, diese Straße mit Klempflaster zu beschicken. Die Kosten hierfür betragen 10 100 Mark. Der Kreis wird 25 Prozent der Kosten und die Provinz voraussichtlich 2 Mark pro laufenden Meter zusetzen, so daß die Stadt sich 7000 Mark zu



tragen hat. Die Vorlage wird angenommen. Der Magistrat beschließt eine Turnhalle zu bauen. Die Versammlung ist damit einverstanden und bewilligt 500 Mark für die Vorarbeiten. Der Armenrat hat für 1914 1000 Mark für die Vorarbeiten, 18 500 Mark ab, der städtische Zuschuß beträgt 10 600 Mark, gegen das Vorjahr 200 Mark weniger. Der Armenrat hat für 1914 1000 Mark für die Vorarbeiten, 18 500 Mark ab, der städtische Zuschuß beträgt 10 600 Mark, gegen das Vorjahr 200 Mark weniger. Der Armenrat hat für 1914 1000 Mark für die Vorarbeiten, 18 500 Mark ab, der städtische Zuschuß beträgt 10 600 Mark, gegen das Vorjahr 200 Mark weniger.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Althaldensleben, 24. Dezember.** Vom Wandelagerbetrieb. Der Kaufmann Baumann, der mit seiner Mutter seit einer gemeinwirtschaftlichen Hauswirtschaft in Althaldensleben führte, hatte dort einen Handel mit Manufakturwaren. Im Mai 1912 wurde die Wohnung abgegeben und Mutter und Schwester zogen mit der Wittwe nach Neuhaldensleben. Reste aus dem Manufakturwarengeschäft kauft Baumann in der Zeit vor Weihnachten in Althaldensleben auszubekommen. Er wurde demnach auf Grund des Gesetzes betreffend den Wandelagerbetrieb angeklagt und auch vom Landgericht in Magdeburg verurteilt, weil hier ein Wandelagerbetrieb vorliege und weil Angeklagter ihn nicht zur Wandelagersteuer angemeldet habe. Das Landgericht nahm mit Rücksicht auf die Verlegung des ganzen Haushalts nach Neuhaldensleben an, daß B. ebenso wie die Mutter und die Schwester, seinen Wohnsitz nicht mehr in Althaldensleben hatte, als er die ihn günstig dünkende Zeit vor Weihnachten zum Ausverkauf der noch in Althaldensleben lagernden Reste des früheren Geschäftes benutzte. Wenn Angeklagter auch noch eine Kammer mit Bett in Althaldensleben hatte, so sei doch anzunehmen, daß zu dieser Zeit sein eigentlicher Wohnsitz, wie der von Mutter und Schwester in Neuhaldensleben gewesen sei. Unerheblich wäre, daß die zum Ausverkauf in Althaldensleben feilgebotenen Waren nicht erst aus Althaldensleben herausgeschafft waren, nachdem das frühere Geschäft ausgegeben war. Unter den obwaltenden Umständen sei ein Wandelagerbetrieb anzunehmen. Das Kammergericht fand in dem Urteil keinen Rechtsirrtum und verwirft die Revision des Angeklagten. Nur das Strafmaß wurde etwas geändert.

### Wahlkreis Kalbe-Mehrsleben.

**Kalbe, 24. Dezember.** (Der neue Bürgermeister.) In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag wurde zum Bürgermeister unter Stadt Dr. Villig (Greiz) gewählt. Nun können die Kalber in Ruhe Weihnachten feiern, sie haben wieder einen, der ihre Geschäfte lenkt.

### Mehrsleben, 24. Dezember.

(Die Innungs-Krankenkasse) der Zwangsinnung des Maurer- und Zimmerer-Gewerbes ist durch Verfügung des Verwaltungsamtes in Magdeburg genehmigt worden. Die Krankenkasse der Maurer war durch Beschluß vom 27. August d. J. aufgelöst worden. Die Mitglieder waren zur Allgemeinen Ortskrankenkasse übergetreten. Nachdem die Gründung der Innungs-Krankenkasse erfolgt ist, müssen die dort Beschäftigten dieser Kasse angehören. Gleichzeitig ist das Vermögen der Ortskrankenkasse der Maurer und Zimmerer an die Innungs-Krankenkasse nach Erwidigung noch bestehender Unterhaltungsansprüche abzugeben. Dieser Beschluß dürfte die Arbeiter in diesen Verufen nicht erfreuen.

(Erü Händel, dann Schlagerei) übten die beiden jugendlichen Arbeiter Albert R. und Richard D. mit dem Arbeiter Wilh. Franke. Als die Sache ausartete, schlug R. den Franke mit einer Eisenplatte auf den Kopf, während D. um die Sache vollständig zu machen, dem Franke noch einen Fußtritt verziele. R. soll 1 Monat im Gefängnis über seine Tat nachdenken, während D. mit 30 Mark Geldstrafe davonkam.

(Gegen das Kindererschlagere) hatte sich der Kaufmann Johann W. vergangen, indem er den noch nicht 12 Jahre alten Schulkinder Karl Bille im Handlungsgewerbe beschäftigte. W. wurde zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt.

(Ein Dieblich-er Arbeiterkollege) schreit der Arbeiter Julius S. zu sein. So hält er seinen Rücktritt in dem Leben und Hausstandes für bedauerlich. Damit noch nicht zufrieden, betrog er einen Arbeiter noch um bares Geld. 2 Wochen Gefängnis trafen diesen unkollegialen Arbeiter.

**Schnebeck, 24. Dezember.** (Stadtverordneten-Sitzung.) Gegen die Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung in Einmütigkeit in allen Abschnitten erfolgt. Die Herren Berns, Vaher und Vogel haben ihren Einspruch damit begründet, daß in allen drei Abschnitten Parteien gewählt werden, die zwar des Bürgergeldes bezahlig haben, aber als Nichtwähler zu bezeichnen sind. Den Protesten nach dieser Richtung kann aber keine Rücksicht getragen werden, da schon bei der Auslegung der Vorschriften gegen diese Beschäftigten Einspruch erhoben werden mußte. Trotzdem der Referent nun anderer Ansicht ist, beantragt er die Gültigkeit der Wahlen der 1. und 2. Klasse anzuerkennen. Es handelt sich ja auch hier um Gleichberechtigung, da bereits man ja keine neue Entscheidung des Verwaltungsamtes herbeiführen. D. S. Die Wahlen in der 3. Abteilung beantragt der Referent für ungültig zu erklären. Das Verwaltungsamt hat sich entschieden, daß die gewählten Hausbesitzer Gemeinderäte sein müssen. Das ist aber bei beiden Gemächten nicht der Fall. Stadt. Der Referent tritt diesen Ausführungen entgegen. Beide, Haack sowohl wie Fritze, seien wenn auch nicht als Wähler, so aber als Wahlberechtigter anzusehen. Wenn es anzunehmen wäre, wie es dem Stadtverordneten Hermann behagt, dann gäbe es überhaupt keine Hausbesitzer. Der § 136B des Bürgerlichen Gesetzbuchs sagt ja

Nur und deutlich, daß der Mann Ruhnicker des eingebrachten Gutes der Frau sei, soweit es nicht vorbehalten ist. Das trifft aber bei beiden Gewählten zu. Demgemäß müssen auch die Wahlen für gültig erklärt werden. Als Netter in der Not beantragt der Stadtverordnete Vorschullehrer Jährling, auch die Wahl des Stadtverordneten Senffeld für ungültig zu erklären, da von der Magdeburger „Volkstimme“ und durch Flugblätter unzulässige Wahlagitatorien betrieben sei. Stadtv. Bremer rät den Herren, vor der eignen Tür zu stehen. Unzulässige Wahlagitatorien sei es dann ja auch, wenn in einer Fabrik durch einen Anschlag aufgefördert wurde, die bürgerlichen Kandidaten zu wählen. Selbst im Auto wurden Leute geholt, die doch nur dem Drucke gehorchend die bürgerlichen Kandidaten wählten. Diese Ausführungen veranlassen den Stadtv. Stelz, dem Stadtverordneten Bremer zu raten, nicht immer die bürgerlichen Stadtverordneten anzugreifen, sonst sehe er sich veranlaßt, auch einmal in einem schärferen Tone zu reden. Stadtv. Bremer quittiert mit den Worten: „Nachträge des Herrn Stelz lehne ich ab. Im übrigen überlasse ich getrost der Öffentlichkeit, sich ein Urteil zu bilden, von welchen Stadtverordneten Allgemeininteressen vertreten werden.“ Stadtv. Adedeck tritt für Gültigkeit der Wahl ein. Die Flugblätter sind vorsichtig abgefaßt. (Zwischenruf des Stadtv. Hirschfelder: „Aber eine faustdicke Woge war darin!“) Den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung blieb aber der Herr schuldig. D. S.) Wenn in extremer Weise eine Angelegenheit behandelt würde, dann haben ja die Herren der Herren Jährling und Boden diese erst verschuldet. Dem Antrag des Referenten gemäß werden die Wahlen der Herren Haack und Fritze und nach Antrag des Herrn Jährling auch die Wahl des Stadtverordneten Senffeld für ungültig erklärt. Für die Ungültigkeit stimmten von 21 Stadtverordneten nur 11. (Das sollte den Scharfmachern neben dem Vorschullehrer Jährling zu denken geben. D. S.) Die Verpachtung von Rammereidämmern in Grünvalde wird genehmigt. Eine weitere Verpachtung betrifft die sogenannte städtische Bleichstätte, ein Stück Elborland. Dieses Vorland war bisher von der Firma Dümmling (Bürgermeister Dümmling. D. S.) zum Preise von 2500 Mark gepachtet. Bei dem anberaumten Termin bot diese Firma 1800 Mark und die Firma Expeditionskontor 1000 Mark. Dem Magistrat selbst war diese Summe zu niedrig. Es wurden dann von der Firma Dümmling 2000 Mark geboten. Die Stadtverordneten Senffeld und Adedeck sind der Ansicht, Vorkelände überhaupt nicht zu verpachten. Man solle doch der Frage näher treten, einen städtischen Hofen anzulegen. Nur damit werde der Allgemeinheit gedient. Sehr warm tritt der Herr Stadtrat Wandel für die Verpachtung an die Firma Dümmling ein. Das Vorkelände habe gar nicht den Wert, der ihm beigegeben werde. Ich habe städtisches Gelände nur gepachtet, um mir die Konkurrenz vom Leibe zu halten. Diese Worte wurden vom Stadtv. Bremer in das rechte Licht gerückt. Die Konkurrenz werde ausgeschaltet, und die Allgemeinheit habe darunter zu leiden. Wenn der Platz verpachtet würde, dann müsse in den Vertrag eine Bestimmung hinein, die auch Privatinteressen gestatte, mit Rücksicht anlegen zu lassen. Es wird noch bemerkt, daß die Rechte des städtischen Geländes schon 10 000 Mark betragen habe, aber ständig zurückgegangen sei. Es heißt stündig: Das Elborland ist wertvoll. Wenn aber die Stadt verpachten will, dann muß sie mit einer geringen Summe zufrieden sein. (Erst kommen die eignen Interessen, dann erst kommen die Allgemeininteressen. D. S.) Der Verpachtung mit dem Zusatzantrag des Stadtverordneten Bremer stimmt die Stadtverordneten-Versammlung zu.

(Polizeistunde.) In den Nächten vom 26. zum 27., 27. zum 28., 31. d. M. zum 1. Januar 1914 und 1. zum 2. Januar 1914 wird die Polizeistunde in allen Lokalen, mit Ausnahme der Lokale mit weiblicher Bedienung, aufgehoben.

(Weihnachtsfeier.) Eine eindrucksvolle Feier für die Kinder der Arbeiterkolle fand bei Fritze statt. 130 Kindern konnte Teilhaft werden. Neben den üblichen Kuchen, der Stelle usw. wurde jedem Kind ein Geldbetrag ausbezahlt.

(Sozialdemokratische Rauchkellen.) Die Erfolge der sogenannten Staatsjäger an andern Orten hat auch die hiesige Polizei nicht ruhen lassen. Der hiesige Arbeiter-Turnverein hat die Mitteilung bekommen, daß er ein politischer Verein sei. Gründe für die Annahme anzugeben, hält die wohlthätige Polizeiverwaltung nicht für notwendig. Die Stadtverordneten-Sitzung wird sich mit dieser neuen Maßnahme zu befassen haben.

(Der unpolitische Turnverein.) Bei der letzten Stadtverordnetenwahl haben Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins, der sich leider noch zum großen Teil aus Arbeitern zusammensetzt, von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Allerdings haben sie nicht gewählt, wie es einzelnen Vorstandsmitgliedern als notwendig erscheint. Die Folge war ein Verbot der „Sünder“ mit dem Hinweis, daß der Verein auf nationalem Boden stände. Mit andern Worten: Ihr dürft ja nicht wieder sozialdemokratisch wählen, sonst müßten wir euch ev. ausschließen. Was sagen die Herren dazu, die sich in der letzten Stadtverordneten-Sitzung über die Agitation der Arbeiterkolle aufregten? Arbeiter, heraus aus diesen Vereinen, die ganz offensichtlich nur die Interessen der herrschenden Klassen vertreten!

### Standesamtliche Nachrichten.

#### Magdeburg, 23. Dezember.

**Aufgebote:** Gärtner Albert Gustav Thomashy hier mit Martha Anna Schmitz in Gummeringen. Hgl. Eisenbahnassistent Richard Warrns mit Emma Sturf. Militär-Intendantursekretär Otto Krammel mit Martha Niemann.

**Eheschließungen:** Hausbesitzer Walter Küniger mit Anna Felia. Gärtner Wilhelm Schulze mit Paula Gryeben. Kaufmann Waldemar Burow mit Elisabeth Meyer.

**Geburten:** Jungfrau, L. des Zimmermanns Paul Siebert, Johannes, L. des Schugmanns Wladislaus Fengler. Ingeborg, L. des Kaufmanns Albert Drenowitsch. Hans Georg, L. des Restaurateurs Franz Müde. Hildegard, L. des Arbeiters Walter Mittel. Werner, L. des Schlossers Paul Wismann. Kurt, L. des Fleischers Ernst Meier. Hildegard, L. des Buchhandlungsbeamten Alfred Wehrmann. Kurt, L. des Tischlermeisters Georg

Goerner. Ewald, S. des Kranführers Paul Sören. Margarete, L. des Handagisten Eugen Pfister. Walter, S. des Tapeziers Walter Schulze.

**Todesfälle:** Privatmann Christian Berlin, 66 J. 2 M. 12 T. Kesselschmied Gustav Lücke, 60 J. 6 M. 19 T. Rentiere Emma Preuß, unverehelicht, 60 J. 5 M. 10 T. Kaufmann Wilhelm Bohe, 52 J. 9 M. Hermine geb. Dühl, Ehefrau des Oberpostkassens Gustav Lange, 50 J. 2 M. 16 T. Hermine geb. Klaus, Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Heinrich Siede aus Wehringen, 51 J. 3 M. 23 T. Eva, L. des Weinhändlers Georg Bodenstein, 9 J. 3 M. 20 T. Käthe, L. des Tischlers Wilhelm Geinemann, 1 J. 3 M. 1 T. Karl, S. des Kaufmanns Lorenz Kujawa, 2 M. 9 T.

**Totgeburt:** L. des Magistratsarbeiters Herm. Schünle.

#### Subenburg, 23. Dezember.

**Aufgebote:** Schuhmachermeister Otto Kramer mit Witwe Elise Klapproth geb. Bloch. Geburten: Gerhard, S. des Ober-Ingenieurs Franz Burucker. Kurt, S. des Ingenieurs Joseph Jacoby. Charlotte, L. des Handelsmanns Andreas Heher. Alfred, S. des Wäders Willi Behling.

**Todesfälle:** Maurer Gottlieb Gabler, 60 J. 2 M. 17 T. Ehefrau des Landwirts Friedrich Derlede, Hermine geb. Schönberg aus Wülfringen, 55 J. 1 M. 14 T.

#### Buckau, 23. Dezember.

**Geburten:** Erna, L. des Schlossers Hermann Länger. Ruth, L. des Arbeiters Karl Fiebig. Ruth, L. des Handelsmanns Otto Barthels. Edith, L. des Werkstattschreibers Otto Niehn.

**Todesfälle:** Marie Befede, unverehelicht, 67 J. Elia Schulze, unverehelicht, 27 J.

#### Neustadt, 23. Dezember.

**Aufgebote:** Schriftfeger Otto Holzmacher mit Margarete Kamfenkel. Geburten: Gertrud, L. des Drehers Max Bergemann. Geria, L. des Nebolberdrehers Otto Märten. Elfriede, L. des Formers Willi Helmuth. Fritz, S. des Arbeiters Heinrich Klesfeld. Erna, L. des Friseurs Paul Formund. Fritz, S. des Schlossers Friedrich Pleh. Lucie, L. des Arbeiters Paul Jonek.

**Todesfälle:** Ehefrau des Gaswirts Friedrich Kausch, Marie geb. Heibede, 43 J. 7 M. 16 T.

#### Alschleben.

**Eheschließung:** Fleischer Alwin Pentzel mit Witwe Minna Meck geb. Meißner. Geburten: L. des Arbeiters Kar. Wippich.

#### Halberstadt.

**Aufgebote:** Arbeiter Hermann Friedrich mit Margarete Weber. Schlosser Max Ibe mit Emma Koch. Lagerarbeiter Julius Otto Böttcher hier mit Ida Hilbrandt in Wegeleben. Amtsrichter Johannes Schulze in Neuwedell mit Luise Dippold hier. Oberkellner Hermann Ahrendt mit Elise Herdt. Schlächter Max Hilbrandt mit Emmi Schäper.

**Eheschließungen:** Arbeiter Otto Mantel mit Anna Groß. Eisenbahnarbeiter Gustav Hoffmann mit Wilhelmine Gildenpennig. Arbeiterinvalide Andreas Engel mit Witwe Jakob, Anna geb. Michalak.

**Geburten:** L. des Flugzeugmonteurs Ernst Robert Nobe-macher. L. des Schlossers Paul Wahn. S. des Schlossers Robert Weber. S. des Kaufmanns Franz Hertig. S. des Möllerei-geschiffen Adolf Nebel. L. des Zahnheilers Aspiranten Walter Müller. S. des Fleischers Ernst Wehrstedt. S. des Arbeiters Karl Leg-mann. L. des Kontoristen Ernst Pfuhl. L. des Arbeiters Wil-helm Gahdorf.

**Todesfälle:** Kurt Garle, 3 M. Invalide Heinrich Gar-mann, 77 J. Witwe Kind, Sophie geb. Fuhrmann, 66 J. Witwe Sauerbier, Friederike geb. Zimmer, 76 J. Arbeiter Wilhelm Neumann, 37 J. Witwe Dannemann, Marie geb. Haack, 53 J. Erta, L. des Zahnmeisters Hermann Siebert, 7 J. Hildegard, L. des Lagerarbeiters Wilhelm Meyer, 1 M.

An den beiden Weihnachts-Feiertagen ist das Amt für dringende Todesfall-Anzeigen von 11 bis 12 Uhr mittags geöffnet.

#### Wernigerode.

**Aufgebote:** Expeditur Franz Heinrich Heinede mit Anna Simon. Arbeiter Karl Willi Dittich in Halle a. d. S. mit Auguste Elise Gudra Meyer geb. Rüdiger in Sarstedt. Dekorationsmaler August Friedrich Adolf Möder mit Minna Agnes Mathilde Gottschalk. Aushilfsstationschaffner Karl Heinemann mit Frida Emma Schacht. Arbeiter Friedrich August Adolf Wiegand in Oschers-leben mit Auguste Karoline Friederike Johanne Luise Minna Fraustein hier. Schlosser Ernst Marquardt mit Ida Luise Nebel. Arbeiter Albert Heinrich Streithoff hier mit Anna Dichtel in Wernigerode. Feldwebel Karl Nettelmann mit Margarete Emma Elise Koch. Tischler Friedrich Otto Schneeberg in Halberstadt mit Minna Luise Geisler hier.

**Eheschließungen:** Fabrikarbeiter Karl Rich. Glänzel mit Minna Dorothee Niemann. Landschaftsgärtner Karl Christoph Theodor Heinrich Sander mit Berta John. Sergeant Geisler mit Minna Bollmann. Bahnarbeiter August Hermann Friedrich Bothe in Drübeck mit Minna Brandt hier.

**Geburten:** S. des Aufsehers Franz Kohlbaum. S. des Maurers Ernst Hartmann. L. des Arbeiters Karl Wübrig. L. des Böttchermeisters Friedrich Schach. L. des Zigarrenmachers Hermann Könnede. S. des Kohlenhändlers Heinrich Pfeiffer. S. des Werkmeisters Otto Schacht. L. des Hausdieners Erich Carlsohn. L. des Klempnermeisters Hermann Weger. L. des Hotelbesizers Hermann Ruchschy. S. des Arbeiters Wilhelm Hecht. L. des Buchdruckers Wilhelm Kage. S. des Bahnarbeiters Otto Müller. L. des Böttchers Wilhelm Schach. L. des Zimmermanns Karl Gottschalk. S. des Malers Adolf Erniach.

**Todesfälle:** Karl Wüder, 7 J. Anna Gerloff, 22 J. Ehefrau Johanne Großhennig geb. Abel, 58 J. Witwe Marie Niehoff geb. Richter, 69 J. Frida Werner, 8 J. Invalide Wilhelm Mertens, 45 J. Major z. D. Ernst Heher, 63 J. Arbeiter Werner Köllner aus Braunlage, 14 J. Arbeiter Joseph Warzed aus Drübeck, 16 J. Arbeiter Polifard Suliga aus Beckenstedt, 17 J.

Damenhüte mit eleg. Linien Glacéleder-Abfälle Lauf- und Reitstiefel. Preis 8.50. A. Schütze, 27. Steinweg 27. 6.

## Kohlen-Abonnement!

**Kasten-Vertrieb**

- Größte Sauberkeit!
- Größte Annehmlichkeit!
- Beste Selbstkontrolle!

Verlangen Sie unsere Beacht!

**Gebr. Klepp Nachf., G. u. L. L.**

## Fröhliche Weihnachts!

Buttergroßhandlung  
10 Verkaufsstellen

# A. F. Vötker

Mod. Ulster u. Paletots  
Präz.-Zigarr. bill. a. f. Handl.  
Zigarr. 15, 25, 50, 100, 150, 250, 500  
Zigarr. 25, 100, 150, 300  
Zigarr. 19, Zig.-Galle.

Billig! Schmutzwasser Schmidt-  
Herren-, Damen-, Kinderschuhe  
u. -stiefel in Chevreau Boxcalf  
u. andern Sorten Leder, Pflüsch-  
sacken und -pantoffel, auch aus  
Gelegenheitsstoffen u. ff. Partie-  
waren billig nur 4741

Sanarienbühne verbannt  
Wittagstraße 14.

## Glück dem Brautpaar!

Erlaube mir hierdurch, den geehrten jungen Leuten, welche bei mir ihre Verlobungsringe entnahmen, nebst deren Eltern und Angehörigen zur Verlobung meine herzlichste Gratulation zu überreichen. 1930. Indem ich für das bisherige in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, halte mich auch bei fernem Bedarf in Goldwaren bestens empfohlen.

## Robert Sasse

Magdeburger Ring-Betrieb  
Goldschmiedebrücke 7/8.

Eigne Fabrikation von Ringen. Verkauf in meinen 21 Läden mit 4 großen Schaufenstern, dicht neben der Kirche. Kolossale Ausstellung. Gravierung der Ringe gratis.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.



# Neujahrskarten

Knallbonbons  
Kopfbedeckungen  
Scherzartikel usw.

sind in großer Auswahl und in neusten Mustern vorrätig.

Für Wiederverkäufer  
zu Engrospreisen.

## L. Sperling & Co.

Für Wiederverkäufer  
zu Engrospreisen.

5580

**Die Herings-Großhandlung**  
**Gustav Boehme & Co.** Magdeburg,  
Bahnhofsstr. 15  
officiert für Wiederverkäufer:  
**1913er Norwegische Vollheringe** 23.00  
700 bis 800 Stück Inhalt, die Tonne mit Mt.  
**1913er Vollfetteringe** die Tonne mit Mt. 34.00  
3337 Ferner:  
**Deutsche Vollheringe** in großer Sortenauswahl,  
auch pure Milchheringe.  
Salzgurken, Sauerkohl, Senfgurken usw.



**Esset Fische**  
billig nahrhaft gesund  
Mitt- woch frische Seefische  
Zum Weihnachtsfest empfehle  
alle Sorten  
**Fischkonserben**  
ff. Gänsebrüste usw.  
**Kleine Kisten ff. Sprotten**  
Meine Weihnachtsausstellung in  
**Präsent-Aalen**  
bitte zu beachten, nur feinste,  
fette Aale, keine Pöbelware.  
Bestellungen zum Feste für  
**Lebende Karpfen**  
nehme ich entgegen.  
**Carl Eulig**  
Seefisch- und Heringshandlung  
Buckau 5402  
Köhner Str. 12 Fernruf 4762

**Bei Rückgrat-  
verkrümmung  
glänzende Erfolge**  
mit meinem berühmten regulier-  
baren **Redressionsapparat**  
— System Haas — für Erwachsene  
und Kinder. Mein Apparat wurde  
auf d. 10. Aerzte-Kongress in Lem-  
berg mit dem 1. Preis ausgezeichnet  
und erhielt auf der Internatio-  
nalen Hygiene-Ausstellung in  
Dresden 1911 die silberne Medaille.  
Prospekt und fachmännische Er-  
läuterung kostenlos. M 130  
**F. Menzel** Berlin W 35  
Schöneberger Ufer 23.  
Zu sprechen alle 6 Wochen in Magdeburg.

**Trauerkleider,  
Trauerblusen,  
Trauerschleier,  
Handschuhe etc.**  
Anfertigung von Trauerkleidern  
in 24 Stunden  
**Sange & Wünzer**  
Breiteweg 51, 51 1/2, 52.

**Ansichtspostkarten** in reicher Auswahl empfiehlt  
Buchhandl. Volksstimme

**Luisen-Bad**  
Baumontstr. 2, a. Kais.-Wdh.-Platz.  
Bäder und Massagen  
jeder Art. Verordnungen von jed.  
Arzt von allen hiesig. u. auswärt.  
Kassen werden gewissenhaft aus-  
geführt. 5088 G. Jacobs.

**Teppiche**  
in sämtlichen Farben, darunter  
zurückgefrachte mit kleinen Webe-  
fehlern, fast für die Hälfte,  
schon von 9 Mark an. 5110  
**Jakobstraße 17, 1. Et.**

**Bräuteute, Möbelkäufer**  
bevor Sie Ihren Bedarf decken, veräumen Sie  
es nicht, mein  
**Möbel-Spezialhaus**  
**17 Peterstr. 17**  
zu beschäftigen, damit Sie sich von meiner sehr  
großen Auswahl sowie von den wirklich  
niedrigen Preisen für gute reelle Möbel  
überzeugen können, denn in meinem Lager finden  
Sie eine sehr reichliche Auswahl behaglicher  
Wohnungs-Einrichtungen, wonach sich ihre Wahl  
leicht treffen läßt. 5088  
**Spezialität:**  
**Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.**  
**Wohnzimmer** (Aushbaum)  
1 Schrank mit Bergl.  
1 Vertiko mit Bergl.  
1 Trumeau, geschliff.  
1 Umbau mit Spiegel  
1 Sofa, Müßch. Wahl  
1 Sofatisch mit Stieg  
4 moderne Stühle  
**Schlafzimmer** (Gatin)  
1 Schrank mit Spiegel  
2 Bettstellen, modern  
2 Patent-Matratzen  
1 Toilette m. Spiegel  
2 Nachtschr. m. Platte  
2 Stühle, modern  
1 Handtuchhalter  
**1 Küche** (grau zc.)  
1 Küfett, modern, mit Verglasung, 1 Mariette  
mit Zuck. 1 Tisch, 1 Rahmen, modern, mit  
3 Rasten, 1 Gatter, 2 Stühle  
**für nur 585 Mk.**  
Außerdem empfehle  
**Speisezimmer, Herrenzimmer,  
Salons, Schlafzimmer**  
in allen Holzarten zu wirklich billigen Preisen.  
Für Reellität meines Geschäfts bürgt  
mein 15 jähriges Bestehen sowie der  
sehr große Umsatz.  
Transport frei durch eigne Gespanne!  
Zugfähige Garantie.

**Gelegenheitskauf**  
in  
**Pelzwaren**  
von den einfachsten bis zu  
den elegantesten Pelzarten.  
Für  
**Weihnachtsgeschenke**  
geeignet, kaufen Sie preis-  
wert, billig und gut  
**Alter Markt 32-33**  
1. Etage,  
üb. Zäpfers Butterhblg.  
Beachten Sie  
diesen Gelegenheitskauf!  
Veräumen  
Sie nicht, die reiche Auswahl  
zu beschäftigen!  
**Götte Pelze** statt 5. 24.00 jetzt 9.75  
**Götte Pelze** statt 5. 42.50 jetzt 18.75  
**Götte Pelze** statt 5. 56.00 jetzt 22.50  
**Nur Alter Markt 32-33**  
1. Etage.

**Pelz-Roads**  
schon von 3.00 Mk. an.  
Habe eine große Ladung abge-  
geben fast für die Hälfte des  
früheren Wertes.  
**Sakobstr. 17, 1. Et.**

**Becks Kopfwohl**  
hilft für den Haarwuchs schnell  
und sicher, bejätigt Haarausfall,  
Schuppen und Kopfschmerzen, auch  
rabital bei Kindern gegen Unge-  
ziefer. Flasche 0.80 und 1.50.  
Schreiben Sie Karte, sende überall  
durch Voten. 3336

**R. Beck**  
Parfümerie-Fabrik  
Magdeburg-Buckau.  
Ein Versuch wird überzeugen.

**Malerlehrling**  
gegen Vergütung und unter  
sonstigen günstigen Bedingungen  
5561 gesucht  
**W. Böhme** Große Kloster-  
straße 19.

**Schönebeck.** 5521  
Rest. E. Hausschild, Breite Weg 64  
Suche ein ordentl. Dienstmädch.  
von 15 bis 17 Jahren als Stütze  
zur Hausfrau, am liebst. v. Lande.  
Jeden Freitag: Frische  
Wurst, Sonnabend und  
Sonntag: Knoblauch-  
wurst F. Brettschnaider  
**BURG** 5080 **BURG**  
1 selbständ. Terrazzoarbeiter  
und 1 Steinmetz suchen  
Gebr. Balkow, Kirchhofstr.

**Kaufe** 5101  
**Kanarienhähne**  
und -weibchen-  
Bezahle Käbne mit  
3.50 bis 6 Mk., je  
nach Gesang.  
**Jos. Tischler, Annenstr. 25.**

**Romane**  
zu verleihen Tränberg 23.  
**Bis 2. Januar verreist!**  
**Zahnarzt Selowsky.**

**Dankfagung.**  
Für die uns beim Heimgang  
unser lieber Entschlafenen Be-  
wiesene reiche Teilnahme und  
die Kranzspenden sagen wir allen  
unsern herzlichsten Dank. Be-  
sondern Dank dem Fabrikarbeiter-  
Verband. 5581  
Biere, den 21. Dezember 1913  
**Familie Witwe Rössing.**

**Verband der Fabrikarbeiter**  
Deutschlands, Verw. Magdeb.  
**Nachruf.**  
Am Dienstag starb unser  
langjähriges Mitglied, der  
Stegelerarbeiter  
**Friedrich Böse**  
63 Jahre alt, an Lungen-  
entzündung.  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Verwaltung.**  
Die Beerdigung findet am  
2. Weihnachtstag, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Ka-  
pelle des Hoftheater Friedhofs  
aus statt. 5106

**Konsumverein**  
für Aschersleben  
und Umgegend  
E. G. m. b. H.  
Unsre Verkaufsstellen blei-  
ben an beiden Weihnacht-  
festertagen geschlossen.  
5009 **Der Vorstand.**

**Reparaturen**  
an Nähmaschinen u.  
Fahrrädern aller Fa-  
brikate werden prompt  
5109 und billigst ausgeführt.  
**H. Osterroth, Mechaniker**  
Süneburger Straße 21  
Telephon Nr. 4808  
In e. D. b. Magdeb. w. z. 1. Apr.  
1914 e. Grundst. z. pachl. ob. e. Woh-  
gef. Off. unt. 25 an d. Exped. d. Bl.

**Todes-Anzeige.**  
Bestern nachmittag starb plötzlich meine liebe Frau,  
Tochter, Schwester, unsre herzensgute Mutter  
**Frida Hlob geb. Engelmann**  
im 32. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Im Namen der Hinterbliebenen**  
Der trauernde Gatte **Friedrich Hlob.**  
Die Beerdigung findet am Freitag den 26. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs  
aus statt. 3339

**Todesanzeige.**  
Am Dienstag morgen 8 Uhr verschied nach kur-  
zem, schwerem Leiden meine liebe Frau  
**Marie Staack**  
geb. Runge  
im 54. Lebensjahr. Dies zeigt tiefbetrübt an  
Burg, den 23. Dezember 1913.  
Der trauernde Gatte:  
**Robert Staack.**  
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 27. De-  
zember, mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle  
aus statt. 5106





# Neujahrskarten

Neujahr-Postkarten Stück 1 2 3 4 bis 12

Gratulationskarten <sup>Billetformat</sup> Stück 2 3 u. 4  
Billet- und Visitformat . . . . . 10 St. 18 28 u. 35

Passende Kuverts  
10 Stück 6 9 12 15  
25 Stück 12 18 25 30

Elegante Gratulationskarten jedes Stück im Kuvert 10 St. 28 38 42

**Blei-Figuren**  
zum Gießen  
— einzeln —  
Stück  
4 5 8 und 10  
Dutzend  
35 55 90 115  
Sortimente  
im Karton  
48 58 75 95

**Knall-Bonbons**  
mit  
Scherzeinlagen  
Dutzend  
18 30 bis 1.65

## Scherzartikel

in enormer Auswahl

Luftschlangen . 25 St. 10 20 St. 8  
Konfetti in Tüten . . . Stück 8 u. 3  
Konfetti in Mulsäckchen . Stück 12  
Konfetti-Pfannkuchen . . . Stück 4  
Konfetti-Schneebälle . . . Stück 3  
Wurfbomben . . . . . Stück 3  
Wurfbomben, farbig, Watte 20 Stück 18  
Blütenschnee . . . . . Tüte 8

Papier-Kopfbedeckungen  
Stück 9 14 18 bis 95 1.25  
Bockbierrützen Dtzd. 18 30

Elzbares Konfekt mit Scherzeinlagen  
Dutzend 45 65 95

**Zur Ulkiepe**  
in Riesenauswahl  
Meisterboxer . . . . . 12  
Musikalische Würste . . . . . 10  
Beruhigungs-Schnuller . . . . . 12  
Kavalier-Scherzbörse . . . . . 48  
Feinste Importzigarren . . . . . 58  
Der kleinste Kodak der Welt . . . . . 48  
Ueberraschungs-Bonbonnieren . . . . . 48  
Büstenentwickler . . . . . 25  
Wunderbomben . . . . . 24  
Fritze mit die Spritze . . . . . 22  
Feinster Magenlikör . . . . . Glas 25  
und viele andre.

Früchte mit Scherzeinlagen  
Stück 9 12 18, knallende 7 10 22

# GEBR. BARASCH.

**Machen Sie einen Versuch mit meinen Zigarren**  
und Sie werden finden, daß Sie bei mir nur sehr gute Qualitäten zu rauchen bekommen. Schundwaren, welche heute so massenhaft mit großem Geschrei auf den Markt geworfen werden, bekommen Sie bei mir nicht.  
Adolf Schanz, Zigarrenfabrik, Wasserkunststraße 23.

In Eudenburg kauft man Punsch, Rum, Wein u. u. billig und gut bei  
Gustav Schubert, Drogerie Halberstädter Str. 107 gegenüber der Kurfürstentrasse.

**Schmuck-Ringe**  
Kolliers, Armbänder u. Broschen, Zigaretten-Etuis  
H. Vaternacht, Wilst., Gr. Diesdorfer Str. 218, Ecke Annastraße. 4951

**Anzüge, Ulster, Paletots**  
(auch Gehrockanzüge)  
im Abonnement getragene, gut erhaltene Qualitäten, jetzt vorräthig.  
J. Büscher 5092 Kaiserstr. 23, Hof rechts.

Peterstr. 22 **A. Behrens** Magdeburg  
empfeht  
Rum, Arrak, Kognakverschnitte  
Viktoria-, Arrak-, Glühwein-, Rotwein-, Schlummer- und Rumpunsch  
in vielen Preislagen.  
Kleinvertauf:  
Kof., Kontor, u. im Zigarrenladen von H. Dachtenhausen.

Wie ein sanfter Regen die erschlafte Pflanzen erquickt, genau so erquickt meine herborrag. Qualitäten in Zigarren den ermüdeten Körper.  
Seit Jahren ist es weit und breit bekannt:  
Auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit stehen Otto Schmid's Fabrikate in Zigarren.  
Kein Bedenken beim Einlauf, da nicht passende oder das Gesch. größte Anerkennung meiner Zigarren in besten Qualitäten à 37-100 Stk. betriebl. den vorzüglichsten Marken.  
5-Pf.-Zigarren . . . . . à 37-38 Stk.  
6-Pf.-Zigarren . . . . . à 37-48 Stk.  
7-Pf.-Zigarren . . . . . à 37-58 Stk.  
10-Pf.-Zigarren . . . . . à 37-75 Stk.  
15-Pf.-Zigarren . . . . . à 37-100 Stk.  
20-Pf.-Zigarren . . . . . à 37-150 Stk.  
Proben à 100 Stk. zum Willkürpreis, sonst ausserhalb 500 Stk. franco per Nachnahme. Proben à 10 Stk. zum vollen Preise. — Die für täglich verschickten Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.  
Otto Schmid, Magdeburg  
Regierungsstraße 10, gegenüber der Striebsstraße.  
Zigarren, Zigaretten und Tabak au gros — Fernspr. 4379  
Betrieb mit Abbildungen deutsch und französisch.

Fröhliche Weihnachten!  
**Möbel auf Kredit!**

Kredit	Möbel	Möbel	Möbel	Möbel	Kredit
an	1 Bettstelle 1 Matr. u. Stell 1 Kleiderichrant 1 Tisch, 4 Stühle 1 Spiegel 1 Küchenschiff 1 Küchentisch 2 Küchenschühle	2 Bettstellen 2 Matrasen 1 Kleiderichrant 1 Sofa 1 Tisch, 4 Stühle 1 Kleiderichrant 1 Spiegel 1 Küchenschiff 1 Küchentisch 2 Küchenschühle	2 Bettstellen 2 Matrasen 1 Waschtislette 1 Kleiderichrant 1 Vertico, 1 Sofa 1 Kleiderichrant 1 Spiegel 6 Stühle 1 Sofa 1 Küchenschiff 1 Küchentisch 2 Küchenschühle	1 ind. Kl.-Schrt. 1 mod. Vertico 1 mod. Divan 1 Sofa 1 Ausziehtisch 1 Trumtau 6 Stühle 2 engl. Bettstell. 2 Kissenmatr. 1 Waschtislette 1 Kpl. Küche mit Messingvergl.	an
an	von 15 Anzahl. an Wochenrate 1.50 Mk.	von 25 Anzahl. an Wochenrate 2.00 Mk.	von 35 Anzahl. an Wochenrate 3.00 Mk.	von 50 Anzahl. an Wochenrate 4.00 Mk.	an

Komplette Brautausstattungen von 250 bis 5000 Mk.  
Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, einzelne Möbel bei kleiner Anzahlung.  
**Anzüge u. Ulster** für Herren, Jungen und Knaben  
Herren- u. Barfüßen-Joppen  
Anzahlung 3, 5, 8, 10, 12, 15 Mk.  
Wochenrate von 1.00 Mk. an  
**Damen-Kostüme, Ulster**  
Paletots, Röcke, Pelzjackets  
Raumfahrtwaren in gr. Ausm.  
Herren- und Damen-Schuhe  
Anzahlung 3, 5, 8, 10, 12 Mk.  
Wochenrate von 1.00 Mk. an  
Aesthetes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze — gegr. 1872 —

**A. Friedländer**  
Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Treppe  
2. Weihnachtsfeiertag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Uguetenstraße 15  
Große Auswahl in Neuheiten feiner Herren-Hüte und Mützen in allen Preislagen.  
Klara Würdig  
Für Weihnachten empfehle herrliche Geschenkartikel:  
Mod. Hängendrehen  
Wetter, Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel  
Goldwaren, Uhrenten, Ringe, Manschettenknöpfe, moderne Halsketten, Armbänder, Ohrringe, etc. all. Preislag.  
Nathemmer, Brillen und Klemmer bei und preiswert.  
Reparaturen aller Art preiswert und gut.  
Paul Würdig

Naturheilstalt „Hygienia“  
Magdeburg, Breiteweg 251a  
— Straßenbahn-Haltestelle Hasselbachplatz —  
Fernsprecher 2531  
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends,  
Sonntags 9 bis 12 Uhr  
Sprechstunden des Direktors 10-1, 4-7 Uhr.  
Naturgemäßes Heilverfahren  
— mit nachweisbar guten Erfolgen —  
Spezielles Verfahren bei Rheumatismus u. Nervenleiden  
Abteilung für Haut- und Geschlechtsleiden  
Eignes Laboratorium für Urin-Untersuchungen.



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 302.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

## Aus der Jugendbewegung.

Drei Wunschzettel.

Es hilft nichts, es muß einmal ganz deutlich gesagt werden: Die eigentliche Triebfeder der mit so großen Mitteln und so großem Eifer ins Werk gesetzten modernen staatlichen Jugendpflege ist nichts anderes als die Angst, die Angst vor den Folgen sozialdemokratischer Hege.

An dieses Geständnis eines Aufrichtigen im „Reichsboten“ wird man sich immer wieder erinnern müssen, um den Eifer der Organe der bürgerlichen Jugendpflege auch dort richtig einzuschätzen, wo er zu Mitteln greift, hinter denen sich der treibende Sintergedanke geschildert verbirgt. Eins dieser Mittel ist die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts in der Vorbildungsschule, denn: „Als das einzige durchgreifende Mittel, an die heranwachsende volkschulenklassige Jugend heranzukommen, stellt sich die allgemeine Pflichtfortbildungsschule dar.“ So heißt es in einem Besuch, und auf diesen Ton war auch die Debatte über das Referat des Jungdeutschlandfreiherrn v. d. Goltz auf dem 12. Fortbildungsschulitag im Oktober 1912 zu Krefeld gestimmt.

Und dieser Gedanke findet bei den Regierungorganen Liebevollstes Verständnis, weil sich eben die Front der gesamten staatlich-bürgerlichen Jugendbewegung gegen die Arbeiterbewegung richtet. Nur in diesem Zusammenhang ist der klaffende Widerspruch zwischen der Förderung des Jugendturnens und dem wütenden Kampfe der Behörden gegen die freien Turnvereine, die die körperliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend durch die Pflege des Jugend- und Kinderturnens betreiben wollten, zu erklären. Darum schließt man Mitglieder der freien Turnerschaft von den staatlichen, aus öffentlichen Mitteln bezahlten Vorturnkursen aus, darum wurden Fortbildungsschüler mit Karzer bestraft, wenn sie an den Turnstunden eines freien Turnvereins teilnahmen.

Nicht die Notwendigkeit, die Jugend körperlich zu stählen und zu festigen, diktiert dieses Gesuch, sondern der Wunsch, die staatlich-bürgerliche Jugendbewegung mit dem durchgreifendsten Mittel zu fördern. Und als dieses Mittel ist der obligatorische Turnunterricht gerade recht. Wögen sie ihn einführen. Die Krippe und die Knie- welle gereichen der heranwachsenden Jugend nicht zum Schaden. Aber die Hoffnungen, die diese Güter der Jugend daran knüpfen, wird ihnen die stärkere Macht der wirtschaftlichen Not zuschanden machen, die sich nicht aus der Welt trommeln und pfeifen läßt und deren auflösende Wirkung sich auch durch den obligatorischen Turnunterricht nicht bannen läßt.

Muß diesen Jugendfreunden die Sorge um das körperliche Wohl der Jugend als Vorwand dienen, mit dem sie ihre handgreiflich arbeitserfennlichen Absichten zu bemänteln suchen, so schüben andre ihres Schlags die Sorge um das sittliche Wohl der Jugend vor. Der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Jugendgerichtsgesetzes kommt ihnen gerade recht, um an diesem Feuer ihr Eisen zu schmelzen. Der Freikonserervative v. Jedlitz-Neufirk schrieb im „Sächsischen Tag“ den jüngerlichen Wunschzettel: Fesselung der ländlichen Proletarierjugend an die heimatische, das heißt die junkerliche Scholle. Diese Sehnsucht, die das feudale Paradies vor der Steinigen Bauernbefreiung noch nicht vergessen kann, leidet Jedlitz in folgende Worte:

Wiesack wird in der vorzeitigen Loslösung von der Heimat und ihrer Bindung eine der Hauptquellen der Verwahrlosung und Kriminalität erblickt.

Trifft diese Auffassung zu, so tritt zu der Aufgabe, Fortbildungsschule und Jugendpflege zu einem lückenlosen Erziehungssystem für die schulentlassene Jugend fortzuentwickeln, die weitere, diese Unheilquelle tunlichst zu verstopfen. Dazu würde es freilich notwendig sein, der staatlichen Erziehungsaufsicht den nötigen Raum für vorbeugende Betätigung zu verschaffen. Nach den Vorgängen bei dem Jugendgerichtsgesetz liegt es nahe, die Einrichtung des Vormundschaftsgerichts hierfür nutzbar zu machen. Von seiner Genehmigung wäre der Abzug des Jugendlichen aus seinem Sprengel abhängig zu machen und diese zu versagen, wo immer wegen des Mangels wirksamer Erziehungskontrolle die Gefahr der Verwahrlosung oder Kriminalität bestände. Wenigstens wenn es sich um den Abzug in größere Städte handelt, wo der Jugendliche nur zu leicht sich jeder erzieherischen Einwirkung entziehen kann. Selbst ohne diese Einschränkung lassen sich aus dem Grundsatze der Freizügigkeit hiergegen ernsthafte Bedenken nicht wohl herleiten, wenn man die Erziehungsbedürftigkeit der Jugendlichen und demzufolge ihren Mangel an Reife für ganz- tägige Ungebundenheit anerkennt. Wohl aber würde es sicher auch nicht zum Schaden der Volksgesundheit ausschlagen, wenn so nebenher der weiteren Entvölkerung der kleineren Städte und des flachen Landes entgegengetrieben werden könnte. Auch unter diesem Gesichtspunkte verdient vielmehr wohl die obige Anregung sorgsamste Prüfung.

Diese Fürsorge des Herrn Jedlitz für die „bedrohte“ ländliche Jugend wäre erstaunlich, wenn sie nicht so durchsichtig wäre. Die

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 23. Dezember.

Jar und Zimmermann, eine der deutschen Volksoperen des Komponisten Albert Lortzing, ging in der Erstaufführung in dieser Saison über die Bretter. Das Genre der komischen Oper ist ohne Vorhänge Werke nicht gut denkbar. Lortzings Kunst-Ideal war eine Erweiterung der volkstümlich-ernsten Musik Webers in das Volkstümlich-Heitere. Und das hat er unbedeutend erreicht. Wer hörte sich noch heute, wo im Strome der Zeit so viele Kunst- richtungen aufgetaucht, aber auch bald wieder untergegangen sind, nicht immer wieder gern eine der Lortzing-Operen an, die in der Musik sowohl als auch im Libretto von gleicher freundlicher Wirkung sind? Es muß ein arger Banau sein, der für Lortzing nichts übrig hat.

Die heutige Aufführung von „Jar und Zimmermann“ war eine relativ gute. Kapellmeister Knappstein dirigierte zuverlässig und aufmerksam, Regisseur Richard Adam war gleichfalls bis ins einzelne umsichtig gewesen. Außerdem stellte er den gemächlichen Bürgermeister von Saardam dar, und zwar mit aller höflichkeitsdienlichen Dünkelhaftigkeit, deren ein Bürgermeister eines solchen Gemeinwehens nur fähig sein konnte. Was den Humor betrifft, so stand ihm Emil Lude als Zwanow mit allen Schikanten zur Seite. Den großen Peter verkörperte Gustav Hauff. Ein und wieder schien er ja die Strelitzen schon in den Knochen zu fühlen, aber sonst täuschte er äußerlich den Herrscher aller Neusten mit einer akzeptablen Note vor. Für Lena Heide, die abgesetzt hatte, war Helene Sander eingespungen. Ihre Marie harmonierte im allgemeinen zu dem Pseudo-Jaren Emil Ludes. Die Witwe Brown befand sich bei Magda Fleischmann-Ge- meiner in den besten Händen. Das Gesandten-Trio war recht gut geraten: Richard Richter als Vortot, Ernst Hagen als Syndham und Adolf Jäger als Chatacaunuf. Außerdem hatte sich die Ballettmeisterin Gretl Wittig-Sedlmayer mit ihren Holzschuhhänzen um das Milieu der Oper recht verdient gemacht.

Junker haben es noch immer nicht gelernt, daß nur der diplomatisch dahereden darf, dem es gelingt, die Sprache zu gebrauchen, um Gedanken zu verbergen. Der Zweck, dem dieses Mittel dienen soll, ist nur mühsam hinter Worten versteckt: Die staatliche Jugend- pflege soll den Junkern helfen, die selbstverschuldete Landflucht zu bannen und die ländliche Jugend im Bereich der Junkerpeitsche festzuhalten.

Obligatorischer Turnunterricht, staatliche Erziehungsaufsicht — halbe Maßnahmen. So etwa sagte sich ein dritter bürgerlicher Jugendfreund. Er geht darum aufs Ganze und fordert die staatliche Einschränkung des freien Verfügungs- rechts „unverantwortlicher“ und „pflichtvergessener“ Eltern über die Kinder im Interesse des Gesamtwohls, um —? Nun, nicht etwa um sozialdemokratischen Eltern das Recht zur Erziehung ihrer Kinder zu nehmen, wie man es in Einzelfällen schon versucht hat. Bewahre — nur, um die Kinder vor den Schäden der Schul- literatur und des Kinofandes zu bewahren.

Drei Wunschzettel — und alle drei reden von einem: „Staat, schütze die heranwachsende Jugend!“ Und alle drei meinen das andre: „Staat, schütze uns vor der heranwachsenden Jugend!“ Schütze uns, denn uns peinigt die Angst, die Angst vor den Folgen der sozialdemokratischen Hege! —

## Soziales.

Größe und Gewicht bei reichen und armen Schulkindern. Ueber die Wachstumsunterschiede armer und wohlhabenderer Schul- kinder liegen eine ganze Anzahl Untersuchungen vor. Eine der interessantesten ist die von Rich an Kindern der Berliner Gym- nasien und Volksschulen vorgenommene, weil sie neben der Größe auch das Gewicht berücksichtigt und beides in Beziehung zuein- ander setzt. Es hatten demnach durchschnittlich:

Alter	eine Größe			ein Gewicht		
	Gymna- stien cm	Volks- schüler cm	Diffe- renz cm	Gymna- stien kg	Volks- schüler kg	Diffe- renz kg
6	118,3	113,6	4,7	22,3	20,1	2,2
8	127,3	121,4	5,9	26,2	23,3	2,9
10	135,7	130,9	4,8	30,6	27,6	3,0
12	145,4	139,7	5,7	37,1	32,9	4,2
14	156,0	146,6	9,4	46,1	37,5	8,6

Die Unterschiede sind ganz enorm. Sie wachsen von 4,7 Zentimeter und 2,2 Kilogramm im ersten Schuljahr auf 9,4 Zentimeter und 8,6 Kilogramm im 8. Jahre. Während der 14jährige Gymnasiast 92 Pfund im Durchschnitt schwer ist, wiegt der gleichaltrige Volksschüler nur 75 Pfund. Auch wenn man das Gewicht pro Zentimeter Größe feststellt, fällt die Rechnung ganz gewaltig zugunsten des höhern Schülers aus. Im Alter von 6 Jahren —men bei den Gymnasialisten auf 1 Zentimeter Körper- länge 189 Gramm, beim Volksschüler nur 177 Gramm; im Alter von 14 Jahren betragen die beiden Ziffern 318 und 256 Gramm, der Unterschied also 62 Gramm.

Aber auch in jeder andern körperlichen Beziehung sind die reichen Kinder den armen überlegen, wie Nicotro feststellt hat, so in bezug auf Brustumfang, Ausdehnungsindex, Lungenstärke, Körperkraft, Kopfumfang, Stirnhöhe, wahrscheinliches Hirngewicht. Aus den drei letztgenannten Faktoren ergibt sich aber neben der körperlichen auch die geistige Ueberlegenheit. Aus den Unter- suchungen Wapertals ergibt sich, daß gute geistige Fähigkeiten häufig bei großen, selten bei kleinen und niemals bei kleinsten Köpfen vorkommen. Die bei der Geburt vielleiht in ebenso hohem Maße wie bei den reichen Kindern vorhandene Intelligenz der armen Kinder verkümmert also insolge mangelhafter Pflege und Ernährung des Proletarierknäuels. Unzweifelhaft widerumme Gesellschaftsordnung beraubt so die Menschheit ununterbrochen einer Fülle der wertvollsten Intelligenzen. ssc.

## Kleine Chronik.

### Vierzehntägiger Brand eines Kohlenlagers.

Die Kohlenlager der Stadt Mainz beim Gaswerk auf der Inselheimer Aue waren durch Selbstentzündung in Brand geraten. Alle Bemühungen, das Feuer einzudämmen, waren erfolglos. Der Brand fraß sich in den großen Kohlenvorräten weiter und konnte jetzt erst nach mehr als 14tägiger Dauer erstickt werden. Ein großer Teil der Kohlen mußte, um dem Feuer beizukommen, abgetragen werden. Tag und Nacht waren die Arbeiter in ganz kurzen Schichten unter Beobachtung aller Schutzmaßnahmen gegen Vergiftung tätig. Zur Verhütung der- artiger Brände sollen künftig die Kohlen in einem besondern Verfahren gewaschen und in kleineren Abteilungen gelagert werden. —

### Folgerschwere Lampenexplosion.

Wie aus Frankfurt in Hessen gemeldet wird, hat dort die Explosion einer Petroleumlampe schweres Unheil über die Familie Joll gebracht. Die Mutter und vier Kinder wurden von den Flammen der explodierenden Lampe ergriffen. Die Frau ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen, zwei Kinder liegen hoffnungslos in der Klinik in Marburg danieder. Die beiden andern sind leichter verletzt. —

### Ein Abenteuer an der russischen Grenze.

Der Fleischermeister Gustav Schiffer aus Bismarckhütte hatte sich zum Viehtransport nach Sosnowice begeben und wurde dort plötzlich auf der Straße von einem Frauenzimmer bejagt, ihr Geld gestohlen zu haben. Die russischen Polizeibeamten verhafteten den Handwerksmeister, ohne sich auf seine eindringlichen Vorstellungen einzulassen. Bei dem Verhör soll er mit der Faust ins Gesicht geschlagen worden sein, weil man ihn für einen Simulanten hielt, der sich absichtlich nur der deutschen Sprache bediene. Alle Bemühungen, den Verhafteten frei zu bekommen, blieben fruchtlos, obwohl auch das Konsulat in Be- wegung gesetzt wurde. Erst als Schiffer sich dazu verstanden hatte, von seinem Gelde einen Betrag von 50 Mark dem Prälaten zu opfern, wurde er freigelassen. Anwesende Freunde und Bekannte des Schiffer hatten bereits vorher 40 000 Rubel Kaution angeboten, die aber ab- gelehnt wurden. —

### Vier Arbeiter verunglückt.

Im Siegerland ereigneten sich am Dienstag zwei schwere Unglücks- fälle. Auf der Bremer Mühle in Geisweid gerieten zwei jugendliche Arbeiter unter eine in Reparatur befindliche Weizenwinde, die ab- schnappte, wodurch einer der Arbeiter getötet, der andre lebensgefährlich verletzt wurde. — Auf der Grube „Storch“ in Gosenbach sind durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses zwei Arbeiter verunglückt. Der eine, der Vater von sechs Kindern war, ist tot, der andre hat die Seh- kraft auf beiden Augen verloren. —

### Eine Brandkatastrophe.

Aus Georgetown laufen Meldungen ein, nach denen bei einem Feuer, das infolge einer Explosion dort ausbrach und dem sechs Häuser- block zum Opfer fielen, 23 Personen in den Flammen um- kamen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend und soll 160 000 Fd. überschreiten. Man sagt, daß 3200 Tonnen Zucker bei dem Brande zerstört wurden. —

## Es Personen von einem tollen Hunde gebissen.

In Kempen bei Krefeld hat ein tollwütiger Hund, der lange Zeit umhergeirrt war, mehrere andre Hunde und elf Personen gebissen. Während die infizierten Tiere getötet wurden, reisten die Verletzten nach Berlin, um sich einer Impfung zu unterziehen. —

## Der braune Lappen im Mülleimer.

Einen Tausendmarktschein fanden in Hannover die Arbeiter der städtischen Abfuhranstalt in dem Mülleimer des Stadtdirektors (Oberbürgermeisters) Tramm. Sie lieferten ihn pflichtgemäß wieder ab und erhielten eine Belohnung von 50 Mark. Herr Tramm scheint die braunen Lappen im Ueberflus zu haben. —

## Schwere Opfer der Nordsee.

Nach den jetzt vorliegenden eingehenderen Meldungen hat die letzte Sturmperiode im Gebiet der Elbmündung und Nordsee, die am 14. Dezember ihren Höhepunkt erreicht hatte, ungewöhnlich schwere Menschenopfer gefordert. Es haben, soweit das diesseitige Seegebiet bzw. die von und nach der Erde fahrenden Dampfer in Frage kommen, 52 Seeleute den Tod in den Fluten gefunden. Dabei können diese Zahlen auf Vollständigkeit leider auch noch keinen Anspruch machen. So ist z. B. das Schiffslück immer noch nicht aufgeklärt, das sich Anfang der vorigen Woche in der Elbmündung ereignet hat und von dem zwei Schiffbrüchige bei Büsum ans Land geworfen worden sind. Einer dieser Schiffbrüchigen war anscheinend eben vorher gestorben, während der andre noch lebte, aber auch bald darauf, ohne wieder vernunftfähig zu sein, starb. Ungewöhnlich groß ist der Materialschaden, der von dieser Sturmperiode an- gerichtet worden ist, denn es ist kaum eins der Schiffe, die während dieser Stürme unterwegs waren, unbeschädigt geblieben. Sehr trübend sind auch die pekuniären Verluste, die die Küstenschiffahrt dadurch erlitten hat, daß sie nahezu 3 Wochen wegen des Sturm- wetters stillliegen mußte. —

## Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Eubenburg. Sonntag den 28. Dezember, um 10 Uhr vormittags, Besuch des Kaiser-Friedrich- Museums unter Führung des Genossen Holzappel. Treffpunkt 9 1/4 Uhr vor dem Museum. Die Bezirksleitung.

Männer-Gesangsverein Einigkeit Wustau (N.-S.-V.). Jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Zehle, Eubenkstraße 13. 306

Alte Knechtler Radfahrerverein Panzer. Jeden Donnerstag Übungsstunde bei Winter. 305

Hohenbodelben. Männer-Turnverein Hohenbodelben. Sonntag den 28. Dezember Generalsammlung bei Cöderl. 2068

## Marktberichte.

Magdeburg, 22. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die No- tierungen verkehren sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg Weizen englischer und Sommer-rühig, gut 184—188 Mk. — Roggen ruhig, inländ. gut 155—167 Mk. — Gerste hiesige Chevalier-gut 170 bis 175 Mk., feinste rot, inländ. Land-gut 164—168 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 132—134 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 168—169 Mk., mittel 161—165 Mk. — Mais runder gut 148—149 Mk.

## Viehmarkt.

Magdeburg, 23. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 210 Rinder, und zwar 21 Ochsen, 78 Bullen, 111 Färsen und Kühe, 8 Ferkel, 385 Kälber, 188 Schafkälber, 1888 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1 Rinder, A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewäffelte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 52 Mk., b) vollfleischige, ausgewäffelte im Alter von 4 bis 7 Jahren 46—48 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewäffelte und ältere ausgewäffelte — 42 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — 42 Mk., e) vollfleischige, ausgewäffelte höchsten Schlachtwerts 49—52 Mk., b) voll- fleischige jüngere 45—48 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—44 Mk., C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewäffelte Färsen höchsten Schlachtwerts 47—50 Mk., b) vollfleischige, ausgewäffelte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 43—47 Mk., c) ältere aus- genäffelte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38 bis 42 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 34—37 Mk., e) gering ge- nährte Kühe und Färsen 30—33 Mk., D. Gering genährtes Jung- vieh (Ferkel) 38—45 Mk., II. Kälber: a) Doppellender feinsten Maß 78—102 Mk., b) feinsten Maßfäher 70—76 Mk., c) mittlere Maß- und beste Saugfäher 62—70 Mk., d) geringere Maß- und gute Saugfäher 54—60 Mk., e) geringe Saugfäher 45—53 Mk., III. Schafe. Stallmaßschafe: a) Wollhammel und jüngere Wollhammel 45—46 Mk., b) ältere Woll- hammel, geringere Wollhammel und gut genährte junge Schafe 40—44 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — 42 Mk., IV. Schweine: a) Ferkel über 3 Jentner Lebendgewicht 55—56 Mk., Schlachtgewicht 69—70 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebend- gewicht 56—57 Mk., Schlachtgewicht 70—71 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 55—56 Mk., Schlachtgewicht 69—70 Mk., d) voll- fleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 54—55 Mk., Lebendgewicht 67—69 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 52—53 Mk., Schlachtgewicht 65—66 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 50—52 Mk., Schlachtgewicht 62—65 Mk., g) geschmitten über Lebendgewicht 44—50 Mk., Schlachtgewicht 55—62 Mk., Verlust und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 12 Rinder, — Kälber, 7 Schafe, — Schweine. —

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		
Ort, Eger und Woldau.	Fuß	Buch
21. Dezbr. + 0,68	22. Dezbr. + 0,58	0,10
„ „ + 1,65	„ „ + 1,50	0,15
„ „ + 0,40	„ „ + 0,24	0,16
22. „ + 1,86	23. „	—
Innrit und Saale.		
22. Dezbr. + 1,65	23. Dezbr. + 1,60	0,05
„ „ + 0,88	„ „ + 0,80	0,08
„ „ + 2,82	„ „ + 2,44	0,18
„ „ + 2,26	„ „ + 2,03	0,23
„ „ + 1,88	„ „ + 1,70	0,18
„ „ + 1,94	„ „ + 1,77	0,07
„ „ + 1,80	„ „ + 1,56	0,24
„ „ + 1,90	„ „ + 1,68	0,22
Wulpe.		
22. Dezbr. + 1,96	23. Dezbr. + 1,70	0,26
Elbe.		
21. Dezbr. + 0,20	22. Dezbr. + 0,17	0,03
„ „ + 1,23	„ „ + 0,98	0,25
„ „ + 1,30	„ „ + 0,95	0,35
„ „ + 1,05	„ „ + 0,88	0,17
22. „ + 1,46	23. „ + 1,22	0,24
„ „ + 0,14	„ „ + 0,18	0,32
„ „ + 2,78	„ „ + 2,54	0,44
„ „ + 3,82	„ „ + 3,52	0,20
„ „ + 3,66	„ „ + 3,49	0,17
„ „ + 3,78	„ „ + 3,66	0,12
„ „ + 3,55	„ „ + 3,43	0,19
„ „ + 3,05	„ „ + 2,80	0,15
23. „ + 3,97	24. „ + 3,97	—
„ „ + 3,26	„ „ + 3,40	—
„ „ + 3,44	„ „ + 2,99	0,12
„ „ + 2,20	„ „ + 2,32	—
„ „ + 2,36	„ „ + 2,49	—
„ „ + 2,37	„ „ + 2,50	—

Auffig. 24. Dezember. Pegelstand + 1 1/3. Vom Ueberlauf werden 74 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Zig.



# Möbel auf Kredit!

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung.

Liefere ich zu den günstigsten Zahlungsbedingungen unter strengster Diskretion!

Nachweisbar weitest größtes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

## S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14.  
Kredit auch nach außerhalb.

**Stube und Küche**  
Anzahlung  
1 Bettstelle  
1 Matratze  
1 Kleintisch  
1 Kleiderschrank  
1 Tisch  
4 Stühle  
1 Spiegel  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
Markt  
Wochenrate 1.50 Mark

### 15

**2 Stuben und Küche**  
Anzahlung  
2 Bettstellen  
2 Matratzen  
2 Kleintische  
1 Kleiderschrank  
1 Pfeilerschrank  
1 Spiegel  
1 Sofa  
1 Sofatisch  
4 Stühle  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
Markt  
Wochenrate 2.00 Mark

### 25

**2 Stuben und Küche**  
Anzahlung  
2 Bettstellen  
2 Matratzen  
2 Kleintische  
1 Waschtiselle  
1 Kleiderschrank  
1 Vertiko  
1 Divan  
1 Pfeilerschrank  
1 Spiegel, 6 Stühle  
1 Sofatisch  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
Markt  
Wochenrate 3.00 Mark

### 40

**Eine elegante Wohnungs-Einrichtung**  
Anzahlung  
2 engl. Bettstellen  
2 Fass-Matratzen  
2 Kleintische  
1 Waschtiselle  
mit Marmor u. Spiegel  
2 passende Stühle  
1 Kleiderschrank  
1 Vertiko  
1 Divan  
1 Sofatisch  
1 Erumeau mit Konsole  
6 Stühle  
1 Bauertisch  
2 Bilder  
1 Regulator  
1 komplette Küche m. Messingverglasung, besthend aus:  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle  
1 Gabelschalter  
Markt  
Wochenrate 4.00 ober monatl. 15.00 Mark

### 60

Fl. Fleisch- u. Wurstwaren  
sowie jeden Morgen warmes Pökelfleisch u. Knoblauchwurst.  
Otto Elmcke, W. Friedrichs-Platz, Kirchstraße 1b.

**Lui Lindau**  
von Hausbrand, Briketts  
wähle man die Marke  
Saale.

Empfehle meine Prima Haus-schlachtwurst. Jeden Morgen warmes Pökelfleisch und Knoblauchwurst.  
E. Bendzko, Friedrichsstadt, Brückstraße 4.

## Heinrich Seidel

Fernruf 3717 **Himmelreichstrasse 22** Fernruf 3717  
Erstklassiges Spezialhaus für

### Karneval- u. Kottillonartikel

Zur Silvesterfeier, Ulkkiepe, Verlosung empfehle ich:  
**Scherzartikel, Knallbonbons und Radauartikel**  
in einer Auswahl, wie sie von keinem Geschäft am Platze auch nur annähernd geboten wird.

**Nur neuste Schlager, da ältere Scherzsachen ihre Wirkung verfehlen.**

Großes Lager in Neujahrskarten.

## Die Butter der Feinschmecker!

### 5224

## Magdeburger Schnabelweide

— Völkers gesetzlich geschützte Elite-Tafelbuttermarke — darf auf der Festtafel mit vollem Recht den ersten Platz beanspruchen, sie ist eine Delikatesse allerersten Ranges!

## A. F. Völker

Buttergrosshandlung — 10 Verkaufsstellen. 5224

NB. Meine Geschäfte sind geöffnet

am 1. Festtag . . . . . von 11 bis 12 Uhr  
am 2. Festtag . . . . . von 11 bis 1 Uhr

**Sudenburg**  
Halberstädter Straße 120  
**Otto Sieler**  
Glückwunschkarten für Neujahr  
und alle andern Gelegenheiten  
**Scherzkarten**  
in großer Auswahl.

**Punsch-Extrakte**  
sowie  
**TISCH- UND BOWLEN-WEINE**  
5476 zur Silvesterfeier  
**VOGEL & Co.** G. m. b. H.  
Einzelverkauf im Kontor: Braunehirschstraße Nr. 2

**Punsch-Extrakte** mit den allberühmten Original-Reichel-Essenzen selbst bereitet, kosten sich mehr als um die Hälfte bekannten Sorten für je 2 Liter Punsch-Extrakt billiger. Originalflasche 75, 90 Pf. und 1.— Mk. in den 530. 6 bis 8 Liter trinkfertigen Punsch. Reiner kräftiger Geschmack, hocharomatisch und bestens bekömmlich.

Original-Reichel-Extrakte zu Cognac-, Rum- u. Arrak-Berschnitt in berühmter tadelloser Qualität.

Voricht! Man verlange u. nehme in den Drogerien, Apotheken, Weinhandlungen, Konditoreien, Restaurationen, Hotels, etc. die Original-Flaschen mit dem Reichel-Emblem. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.

**Jede Dame** liebt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und blendend schön. Teint. Dies erzeugt **Stechenpferd-Seife** (die beste Milienmilch-Seife) a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß u. samtweich macht. Tube 50 Pf. bei Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b. Löwen-Apothete, Alter Markt 22. Hennenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19. Rich. Junoth, Fischerbrücke 22. Gustav Hubert, Jakobstraße 16. Kaejebier & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19. Bernhard Wienich, Viktoriastr. 1. Fern. Lorenz, Alter Markt 28. In Alts Neustadt: P. Eijeli. In Wilhelmstr.: O. Schmalhagen. In Buckau: Ernst Schmeis. In Sudenburg: P. Starckhoff.

**Sudenburg** **Sudenburg**  
**Zum Silvester** empfehle:  
Feinste deutsche **Wollheringe** (auf Wunsch nur Wilsdner) sowie Kapern, Perlzwiebeln, rote Rüben, saure, Senf-, Essig- u. Pfeffergurken, Sardellen 5092  
**Heringsalat** .: Ital. Salat gewässerte Heringe, Neunaugen, Halbricken  
**Delfardinen**

**Otto Schulz**  
en gros **Heringshandlung** en détail  
Halberstädter Str. 110 :: Fernsprecher 4644  
Bestellung durch Fernsprecher wird prompt erledigt.

**Moderne Zimmeruhren**  
Weder Herren-, Damen- und Knaben-Uhren, Uhrenketten, Schmuckfächer, kaufen Sie sehr vorteilhaft bei  
H. Schütze, Uhrmachermeister, Mitglied d. Deutschen-Schweizerisch-Uhrenfabrikations- u. Handelsgef., Buckau, Schönebecker Str. 115, gegenüber der Lortheenstraße. Reparaturen sorgfältig.

**Junge Gänse**  
Prima Ware Pfd. 75.  
Gänsefleisch frisch zum Pfd. 0.80  
Fiomen, Gänseklein Gänse-Pöckelfleisch Pfd. 0.75  
Meißners Kartoffelbörse  
Katzensprung 10  
Telephon 5653 Telephon 5653

**Basta-Wein**  
das Beste bei Blutmarm, Entkräftung und Magenleiden usw.  
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 5000  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

# Glückwunschkarten

zum Neuen Jahre

Reichhaltige Auswahl — Billige Preise

empfiehlt die

**Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3**



**Wapprecht und Engel Gefährlich**, auf das strengste untersagte. Die geistlichen Schatzkassen mitleidlos durchsucht werden, in gewöhnlichen Sinne, die Verkäufer des heiligen Theaters. Sie werden von den weltlichen Schatzkassen nach und nach verdrängt, und dieses Schicksal trifft auch den Berliner Reichsminister, nicht espart. Sie erheben sich zwar noch bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. Doch schon im Jahre 1784 waren nach dem Requiris eines Zeitgenossen „nur noch für den Kaiser die Berechtigungen der andern mündlich überliefert, den eine Berechtigung der andern mündlich überliefert hatte, geniel adnächlich in Weigessenheit.“

**Von Land und Leuten.**

Amor in Sosen. Aus Christiania wird der „Vostischen Zeitung“ geschrieben: Im freien Norwegen greift seit einiger Zeit, dem der eifrigen Agitation der Eitlichkeitspartei, die Arbeit immer mehr um sich. Hier in der Hauptstadt hat die städtische Bewegung schon so große Fortschritte gemacht, daß die städtischen Gassen in gewissen Kreisen der Bevölkerung schon fast gänzlich von der Hand der Arbeiter besetzt sind. Man tyrannisiert die Kunsthandwerker und Buchhändler derart, daß die armen Leute jetzt, bei der nahenden Weihnachtszeit, fast gar nicht mehr wissen, wie sie ihre Schatzkassen füllen sollen, um nicht bei den Land und als moralisch angelegene Buchhalter sich selbst auf der gleichen Hauptmannsstraße — der Stadt-Vollmann-Straße — fände es den Publikumsgewinn nicht recht machen. Im Schlußteil des genannten Berichts wurde dieser Tage ein eben erst erschienenen Buch der norwegischen Schriftstellerin Barbara Ring ausgestellt. Das Buch, das den Titel „Ach, diese Liebe!“ trägt, wies einen künstlerisch ausgeführten Einband auf, der unter anderem mit dem Namen Gott Amor in dessen traditioneller Kleidung beschriftet war. Das war zu viel! Es wurde von den Bürgern der puritanischen Bewegung eine kräftige Agitation gegen den unbedeutenden Liebesgott eröffnet, und mehrere Buchhändler erklärten dem Verlag, daß der Verkauf des Buches wesentlich darunter leiden würde, daß sich die „zweifelhaften“ Umhüllungszeichnungen auf der Rückseite befände. Schließlich mußte sich der Verlag Ufhebung beugen. Eine neue Auflage des Buches wurde ausgeschrieben, und der Liebesgott genügt jetzt den Geboten der „Eitlichkeit“, indem er sich mit 10 000 000 Nkr. bescheidet auf dem Einband. Wie ein Blatt berichtet, hofft der Verlag, daß der dritte Auflage des Buches in „Dreißigkeit“ etwas weitergehen zu können; er möchte nämlich die Spalten des Amor vorüber zu führen und den kleinen Gott zwar nicht wieder in hübschster Mäßigkeit, aber im Genddhen auftreten lassen!

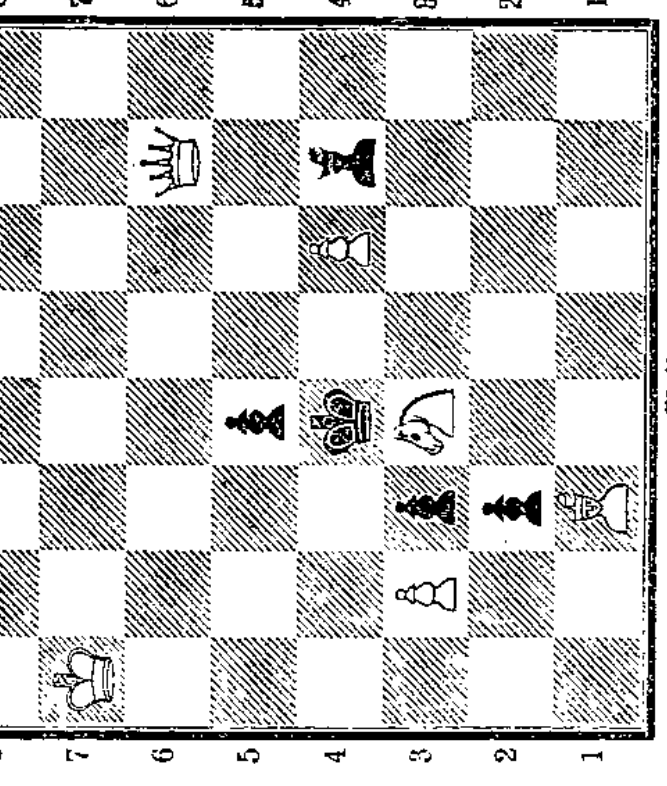
**Unser Bild.**

Vor dem Institut des Geschichteten R. a. u. r., der vor allem durch die Sammlung gegen die Kolonialpolitik bekannt ist, erhebt sich das lebensvolle Denkmal, das unter dem Bild wiedergebirt. Es erinnert zugleich an die erste erfolgreiche Kampfung, die an einem armen Kämpferbewegungen aus einem Dorfe vorgenommen wurde, der von einem tollwütigen Hunde fürchterlich angegriffen worden war. Der Junge von damals ist heute noch Angestellter im Institut und hat so das Vergnügen, täglich „sein“ Denkmal zu bewundern.

**Humor und Satire.**

Vorfrage. Vetter: „Woraus besteht die Witze?“ (Witz?)  
 Der kleine Fisch. Zwei Matrosen wollten einen Streit durch eine Wette schlichten. „Der Bestier“, sagte der eine, „muß eine Maßigkeit in einem Fischrestaurant ausgehen.“ Der andre erwiderte: „Wenn ich gewinnen sollte, wie ist es dann mit dem Getränk?“ „Du erhältst zu jedem Bier ein Glas Bier.“ „Gut“, lautete die Antwort, „dann werde ich, falls ich gewinnen, gebärdere Stint essen.“  
 Besteht die Frage. Die kleine Anna (als sie sieht, wie ein Neeger sich die Hände wäscht): „Mami, wie weiß denn der Schwärze, warum seine Hände schmutzig sind?“  
 So geht es auch. In unserm kleinen Städtchen ist den Straßengänger, das Stängelst, aber hinterher ihrer Ware verbot. Zu uns kommt ein alter Kaufmann mit Stängelst, beim ab und zu eine Kleinigkeit abgenommen wird. Schon von seinem Äußeren sieht man, daß er ein alter Mann ist, doch er hat ein quälendes Lächeln an seinem Munde, das er nicht loslassen will. Er hat sich gerührt, damit das selbe besser läuft. „Nee, Nee“, sagt er, „das macht mich auch nicht. Stängelst darf man nicht, doch hören, wenn man kommt.“ (Nabend.)  
 Über ich habe ihn. „Schöne Frau, da ist der Schwärze, da ist er, er hat ihn gar nicht gesehen!“ — „So, glückliche Frau, aber ich habe ihn gar nicht gesehen!“ — „So, glückliche Frau, aber ich habe ihn gar nicht gesehen!“

**Schach.**  
 Problem 13.  
 Matz Kaborke, Berlin. (Original)  
 Schwarz.



**Lösung des Problems 12.**  
 Tc8—h8!

**Partie 11.**

Gespielt im Zuercher zu Pajman 1912.  
 Spanische Partie.  
 Weiß: Dreyer. Schwarz: Spielmann.  
 1. e3—e4 e7—e5  
 2. Sg1—f3 Sg8—e6  
 3. Lf1—f3 d7—d6  
 4. Lb5—a4 Sg8—f6  
 5. 0—0 d6—d5  
 6. d2—d4 b7—b5  
 7. Ld4—b3 d7—d5  
 8. d4×e5  
 Dies ist besser als a2—e4.  
 Schwarz muß zunächst den Damenbauern weichen.  
 9. e5—e4 Lc8—e8  
 10. Dd1—d3 0—0  
 11. Sd1—d2 f7—f5  
 12. e5×f6 pass. Sd5—e3!  
 13. Sg3—f5 Sd5—e3!  
 Weiß Schwarz hat dessen den Käufer mittels Dd5—d7, so folgt

**Schachnachrichten.**  
 Dem bereits von uns angeführten Zuercher in Gwynna wird ein großer Zuercher in St. Petersburg vorausgehen. Der jugendliche Substantive Meister G. a. b. l. a. n. c. a. ist, dem „Abendpost“ vom 12. Oktober zufolge von der Substantive Meister mit dem Charakter eines Substantive General, konstant nach Petersburg gelangt worden, um an diesem Zuercher teilzunehmen. Auf der Durchreise spielte er am 10. Oktober in London 25 Partien simultan, gewann 18, verlor 7 und machte 3 unentschieden. Am 18. Oktober spielte er in Paris im Café de la Regence 27 Partien simultan, gewann 24, verlor 1 und machte 2 unentschieden. Am 21. November spielte er in Berlin im Café Kerkau 38 Partien simultan, gewann 21, verlor 2 und machte 5 unentschieden.  
 Der „Vorwärts“ veranstaltet zurzeit ein Preiswettbewerb. Sieben Geldpreise im Betrage von 40, 30, 20, 15, 10 und 5 Mark sind ausgesetzt. Die Aufgaben müssen an dem Freitag, dem 1. Dezember, einigefestigt werden; ein verriegeltes Schloß soll Namen und Adresse des Komponisten enthalten. Schlußtermin ist der 31. Dezember 1913; für überseits Länder der 1. März 1914.

**Wochenbeilage zum Volksstimme**

Nr. 302 Magdeburg, Donnerstag den 25. Dezember 1913

**Das tägliche Brot.**

Roman von G. Viebig. (26. Fortsetzung.) XVII.  
 „Man muß den Stücke die Hand bieten.“ war eine beliebte Redensart von Mutter Reichke; darum schickte sie ihre Tochter Trude so oft als möglich hinüber in Handkes Baden. Esi durfte nicht mehr einholen, immer Trude. So gar nach Gaden, die sie selber im Baden führten, schickte sie. „Dir zehn Pfennige Salz! Ein halb Liter Petroleum; ein viertel Pfund Kaffee, und so weiter.“  
 Es war ein wichtiger Tag, an dem Trude zum erstenmal berichten konnte: „Mutter, er hat alle, die vor mir da waren, wohl Stücker sieben, stehen lassen im mich zuerst bedient!“  
 Frau Reichkes bestimmtes Gesicht wollte sich auf; das über doch eine frohe Aussicht! Und die hatte sie jetzt nachhoffig nötig, wo ihr immer Artur so drinne saß. Gestern erst war er dagegen und hatte einen Stein und Wein geagt. War das eine Schänderei!  
 Morgens früh bis abends spät trauun eben wie ein Fiedelbogen, immer die Feder in der Hand, und dann war's immer noch nicht rasch genug geschrieben; mit eine Stunde Mittag, und dann wieder in das finstere Bureau, wo man sich die Uhr gar verlor. Und alles für fünfzig Mark! Ein Stauhall Wein, lange würde er's da nicht machen, hatte Arbeit gefagt.  
 Wie elend er aus sah! Stapperblir,

Und so hörte denn Trude, wenn sie mittags nach Hause kam, oder wenn sie abends nach Hause kam — abgepaunt und müde — wenn sie morgens gährend stand und ihr Haar brannte, immer nur von dem „reizenden Menschen“. „So 'n Mensch! Er einet Mensch! Da is seine sein raus!“  
 „Soß' mich zu frieden“, hatte sie zuerst gebrummt, und dann lässig hingelagt: „Menschchen, und dann zu guter Letzt doch die Ohren gelipst.“  
 Am letzten Sonntag des März luden Reichkes „ih“ zum erstenmal ein.  
 Da das Wetter angenehmer war, vorerst ein kleiner Spaziergang betradet. Punkt fünf Uhr erwarbte Herr Sadewig aus Goltbus die Herrschaften vor ihrer Tür.  
 Und sie kamen; Estichen voran. Gross Reichke in schwarzem Seide — die schwarze noch von ihrer Hochzeit her — Herr Reichke im gelben und Trude mit einem



Das Kaiserdenkmal in Paris. (Fort Seite 4.)



